



**MÜNSTER.** Die Alexianer hatten sich bereits 2019 mit zehn Prozent an der Katharina Kasper ViaSalus GmbH, einer Tochter der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper (DGKK), beteiligt. Damals wurde vereinbart, eine engere Zusammenarbeit zu prüfen.

Nach äußerst konstruktiven und ziel-führenden Gesprächen zwischen allen Beteiligten haben die Stiftung Dernbacher Schwestern e.V. sowie die St. Elisabeth-Stiftung als Mehrheits-gesellschafter der DGKK entschieden, ihre Anteile an die Alexianer zu über-tragen. Sofern die Stiftungsaufsichten zustimmen, sowie das Bundeskartell-amt die Freigabe erteilt, werden die Alexianer dann mit wirtschaftlicher Rückwirkung zum 1. Januar 2020 Hauptgesellschafter der Gruppe. Über Vertragsdetails haben die Vertrags-partner Stillschweigen vereinbart.

„Mit nun rund 25.000 Mitarbeite-rinnen und Mitarbeitern setzen wir unsere Strategie eines gesunden wirt-schaftlichen Wachstums fort. Beide Unternehmen passen in konfessionel-ler Prägung und unternehmerischer

## Alexianer nun Hauptgesellschafter der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper



Lockere Kennenlerngespräche in der Kirche der Alexianer in Münster Foto: Bok

Ausrichtung hervorragend zusammen. Wir freuen uns auf die neuen Koll-ginnen und Kollegen und heißen sie

herzlich willkommen,“ sagte Andreas Barthold, Hauptgeschäftsführer der Alexianer GmbH. ✕ (tk)

### INFOS ZUR DERNBACHER GRUPPE KATHARINA KASPER

Sie beschäftigt fast 6.300 Mitar-beiter an über 130 Standorten in Hessen, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz.

Zur Gruppe gehören vier somati-sche und eine psychiatrische Klinik, dazu zwei Medizinische Versor-gungszentren (MVZ), 16 stationäre Pflegeeinrichtungen, vier ambu-lante Pflegedienste und ein Hospiz. Dazu kommen zwei allgemeinbil-dende Schulen, eine berufsbildende Schule, eine Akademie sowie fünf Kindertagesstätten. Weiter verfügt die Gruppe über eigene Service-gesellschaften. ✕

## Liebe Mitarbeiterinnen und liebe Mitarbeiter,



die vergangenen Wochen und Monate waren für uns alle nicht einfach: Die Ausbreitung des Corona-Virus hat enorme Veränderungen mit sich ge-bracht und uns vor große Herausfor-derungen gestellt. Das normale Leben ist nahezu zum Stillstand gekommen. Vieles, das wir als selbstverständlich wahrgenommen haben, war nicht mehr möglich oder stark eingeschränkt. Nahezu von jetzt auf gleich mussten wir uns an (immer wieder) neue Regeln und Vorschriften gewöhnen und dem unser Handeln anpassen. Die Pandemie ist nach wie vor eine große Belastung und verlangt von Ihnen ein hohes Maß an Energie, vor allem aber die Bereit-schaft, sich auf die veränderte Arbeits-und Lebenswelt einzustellen.

In unseren Einrichtungen leisten Sie einen unschätzbaren Dienst für unsere Patienten, Klienten, Bewohner und damit auch für uns alle. Zu sehen, wie

viel Hilfsbereitschaft in der Alexianer-Welt vorhanden ist, beeindruckt uns sehr. Sie engagieren sich, packen mit an und unterstützen sich gegenseitig. Die Erfahrung der Zusammengehörig-keit ist sehr beeindruckend. Im Namen aller Kuratoriums- und Auf-sichtsratsmitglieder und der Haupt-geschäftsführung bedanken wir uns an dieser Stelle für Ihr Engagement, Ihren Einsatz und Ihre Leidenschaft, die Sie in dieser herausfordernden Zeit gezeigt haben. Dies ist von unschätz-barem Wert.

Schön, dass Sie da sind. ✕

Dr. Hartmut Beiker,  
Vorsitzender des Stiftungskuratoriums

Norbert Lenke,  
Vorsitzender des Aufsichtsrates

Andreas Barthold,  
Hauptgeschäftsführung

Erika Tertilt,  
Hauptgeschäftsführung

## Strategieprozess 2025 gestartet

Die Weichen für die Zukunft stellen

**MÜNSTER.** Die Weichen für die Zu-kunft stellen! Das ist das Motto des Alexianer-Strategieprozesses, der im März 2020 gestartet ist.

Als christlicher Träger im Gesundheits-wesen haben die Alexianer das Ziel, für Menschen in Not da zu sein, sie zu begleiten und zu unterstützen. Dieser Mission möchten die Alexianer auch in Zukunft nachkommen. Mit der Strategie 2025 stellt sich das Unternehmen lang-fristig und vorausschauend auf verän-derte wirtschaftliche Rahmenbedingun-gen und gesundheitspolitische Weichen-stellungen ein. „Wir sind davon über-zeugt, dass Wachstum ein wichtiger As-pekt ist, um unseren Aufgaben und un-serer Mission als christlicher Träger auch in Zukunft nachkommen zu können“, erläutert Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzen-der der Gesellschafterversammlung der Alexianer GmbH und Initiator des Strate-gieprozesses. „Wir müssen jedoch auch

unsere Strukturen diesem Wachstum anpassen, um weiter ein attraktiver Part-ner für Patienten und Klienten, Arbeit-nehmer und Wachstumspartner zu sein und exzellente Leistungen zu erbringen.“ Aktuell erarbeiten vier Projektgruppen die Strategie. Bis Ende des Jahres sollen kon-krete Ergebnisse vorliegen. Im Anschluss werden die Fachthemen in Kompetenz-teams weiterentwickelt. Diese sollen regionsübergreifend und interprofessi-onell besetzt sein. Durch diese koope-rative Arbeitsweise wird gewährleistet, dass die Interessen und Perspektiven der Regionen und der Holding zur Geltung kommen. Gleichzeitig soll den Regionen mehr Mitverantwortung für das gesamte Unternehmen übertragen werden. ✕ (ih)

**Tipp: Aktuelle Informationen zum Strategieprozess finden Sie im Intranet unter: <http://alexianer-intern/aktuelles/strategie-2025/>.**

# Seelenhygiene ist genauso ernst zu nehmen wie Desinfektion

**MÜNSTER.** Mit „Freude pflegen“ – das innovative Unterrichtskonzept zum Stressmanagement und zur langfristigen Erhaltung der Motivation für Pflegeauszubildende – wird derzeit in einer Langzeitstudie von Eckart von Hirschhausens Stiftung „HUMOR HILFT HEILEN“, der Ruhr-Universität Bochum und von den Alexianern wissenschaftlich untersucht. Nach einer ersten halbjährigen Erprobungsphase können bereits vielversprechende Ergebnisse aufgezeigt werden.



Mit Freude pflegen – für Eckart von Hirschhausen ein besonderes Anliegen

Foto: Bührke

„Um der Abwanderung des Fachpersonals bereits in der Ausbildung entgegenzuwirken, hat unsere Stiftung ‚HUMOR HILFT HEILEN‘ ein Pionierprojekt entwickelt: ein Curriculum mit Themenschwerpunkten, die in der klassischen Ausbildung oft zu kurz kommen“, sagt von Hirschhausen. Die Teilnehmer lernen, mit einer humorvollen Haltung die Perspektive zu

wechseln, wie man belastende Dinge loslassen kann, Stress und Anspannung abbaut und wie man so gut für sich sorgt, dass es auch langfristig möglich bleibt, für andere zu sorgen, ohne selbst auszubrennen. Denn: Seelenhygiene ist genauso ernst zu nehmen wie Desinfektion! Und das nicht nur in Pandemiezeiten.

Seit Mitte 2019 wird das Unterrichts-

konzept „Freude pflegen“ in sechs Modulen mit Auszubildenden der Kranken- und Altenpflege an der Alexianer-Pflegeschule in Münster getestet. Mit circa 90 Schülern werden halbjährlich dreistündige Interventionen durchgeführt, während die Kontrollgruppe an einer Alexianer-Pflegeschule in Berlin das Unterrichtskonzept nicht erhält. Zudem vertieft die Gruppe aus Münster das Gelernte mittels Übungen in der Praxis.

## ERGEBNISSE BESTÄTIGEN WIRKSAMKEIT

Die Ergebnisse der Studie bestätigen die Wirksamkeit des Unterrichtskonzeptes. Jedoch zeigten sie auch, dass die Anwendung des Gelernten in der Praxis noch gesteigert werden kann – zum Beispiel durch die Einführung einer interaktiven App. Das verbesserte Gesamtkonzept soll dann in der Zukunft an einer weiteren Ausbildungsgruppe erprobt werden. Humor hilft heilen – ernsthaft pflegen mit Humor. ✓

Gerrit Krause  
Leiter Referat Consulting  
Alexianer GmbH

## Impressum

### HERAUSGEBER

Alexianer GmbH  
Andreas Barthold (V.i.S.d.P.)  
Alexianerweg 9, 48163 Münster  
Telefon: (02501) 966-55100  
E-Mail: redaktion@alexianer.de  
8. Jahrgang, 2. und 3. Quartal 2020

### REDAKTION

Alexianer GmbH  
Referat Unternehmenskommunikation  
Timo Koch  
Alexianerweg 9, 48163 Münster  
Telefon: (02501) 966-55155  
E-Mail: t.koch@alexianer.de

Redaktionsleitung:  
Timo Koch (tk),  
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:  
Inga Hagemann (ih),  
Dr. Ralf Schupp (rs),  
Julia Rickert (jr),

Lokalredaktionen:  
Aachen: Manuela Wetzel (mw)  
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),  
Sylvia Thomas-Mundt (stm)  
Berlin-Weißensee: Esther Beuth-Heyer (ekbh)  
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)  
Krefeld: Frank Jezierski (fj)  
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),  
Petra Oelck (poe)  
Münster-Misericordia: Michael Bührke (mb),  
Marina Muggenborg (mü)  
Potsdam: Benjamin Stengl (bs)  
Sachsen-Anhalt: Franziska Widdel (fw)

### DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag  
Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn

### GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Funktionsbezeichnungen. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

### AUFLAGE

11.120 Exemplare

## Geschäftsführungswechsel

**AACHEN.** 2012 übernahm die Dipl.-Kffr. und Dipl.-Verww. Birgit Boy die Regionalgeschäftsführung der Alexianer Aachen GmbH. Zum 1. Juli 2020 übergab sie auf eigenen Wunsch den Staffelstab an Dipl.-Math. oec. Martin Minten (53).

Er ist seit 2014 Geschäftsführer der Katharina Kasper ViaNobis GmbH mit Sitz in Gangelt (Kreis Heinsberg) und seit 2019 Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft katholischer Krankenhäuser im Bistum Aachen. In die Geschäftsführung der Alexianer Aachen GmbH ist er in Personalunion zu



Birgit Boy Foto: Ehling



Martin Minten Foto: Wetzel

seiner Geschäftsführung der ViaNobis berufen.

Beide Gesellschaften passen gut zusammen: Zur Alexianer Aachen GmbH gehören das Alexianer Krankenhaus Aachen als psychiatrische Fachklinik,

der Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbund Aachen für Menschen mit Behinderung und die Pia causa – Zentrum für Ambulante Dienstleistungen. Die ViaNobis ist Träger in der Behinderten- und Jugendhilfe, einer psychiatrischen Fachklinik, eines Ambulanten Pflegedienstes, von Seniorenheimen und Kindertagesstätten sowie einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Anlass des Wechsels ist der Übergang von Birgit Boy in die Ruhephase der Altersteilzeit Ende 2021 bei gleichzeitig anstehenden zukunftsweisenden Entscheidungen für die Aachener Alexianer. Unter anderem sind große Baumaßnahmen geplant. ✓ (mw)

## Andreas Barthold im AcU-Vorstand

**MÜNSTER.** Ende Mai 2020 fanden im Rahmen einer Mitgliederversammlung die Nachwahlen für den Vorstand der Arbeitsgemeinschaft caritativer Unternehmen (AcU) statt. Andreas Barthold, Hautgeschäftsführer der Alexianer GmbH, wurde einstimmig in den Vorstand gewählt. Damit ist das Gremium für die aktuelle Wahlperiode von 2020 bis 2023 wieder vollzählig.

Die Arbeitsgemeinschaft caritativer Unternehmen (AcU) ist ein Dienstgeberverband.

Caritative Träger und Einrichtungen haben sich in der AcU zusammengeschlossen, um ihre tarifpolitischen Anliegen und unternehmerischen Interessenten gemeinsam zu ver-

treten und die Weiterentwicklung des Tarif- und Arbeitsrechtes der Caritas mitzugestalten.

Die Mitglieder der AcU beschäftigen branchenübergreifend und bundesweit circa 130.000 Mitarbeitende in allen caritativen Arbeitsfeldern. ✓ (tk)

# Leitungsteam erweitert

Wechsel der pädagogischen Leitung im Alexianer Martinistift

**MÜNSTER.** Der langjährige pädagogische Leiter Heinrich Bolle übergibt nach fast zehn Jahren in der Geschäftsführung nun die pädagogische Leitung der Alexianer Martinistift GmbH an den Diplom-Sozialarbeiter Sven Homann.

Mit Homann übernimmt ein erfahrener Alexianer-Kollege die bestehenden Aufgaben. Bisher unterstützte er das Leitungsteam der Jugendhilfeeinrichtung als Berater.

Zudem verstärken mit Ulrika Leuring als Bereichsleiterin, Eva Kaute und Lea Rauschel drei weitere Mitglieder das Leitungsteam des Alexianer Martinistifts. Ulrika Leuring und Lea



Sven Homann

Foto: Hinz

Rauschel übernehmen gemeinsam einen neu gebildeten Betreuungsbereich, Eva Kaute tritt die Nachfolge von Sven Homann an. ✕ (poe)

## Noch kein Land in Sicht: Fallpauschalen werden zu Fallstricken



In Potsdam ist keine Entspannung in Sicht

Foto: Stengl

**POTSDAM.** Das Alexianer St. Josefs-Krankenhaus gehörte zu den Einrichtungen, die innerhalb einer Hotspot-Region alle Ressourcen zum Kampf gegen das Coronavirus auffahren und auch nutzen mussten. Selbst wenn inzwischen die Vorhaltepflcht von Corona-Bettenkapazitäten weggefallen ist, führt das zumindest in Potsdam zu keiner Entspannung.

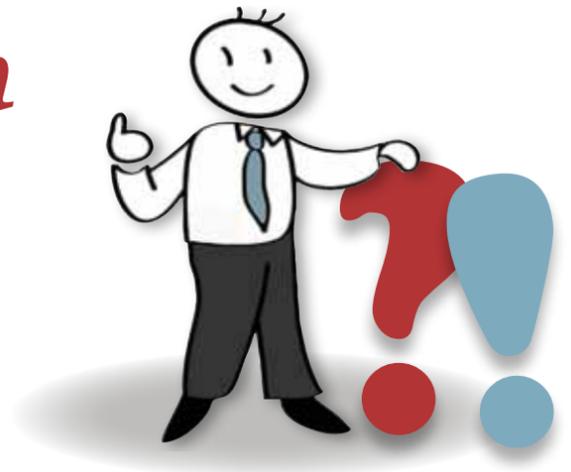
Obwohl die Anzahl an Neuinfektionen vergleichsweise niedrig ist, gibt es weiterhin eine Vielzahl begründeter Covid-19-Verdachtsfälle, die zur Sicherheit aller bis zum Vor-

liegen der Abstrichergebnisse in Einzelzimmern isoliert werden. Die dafür eingerichtete Isolierstation besteht also weiter und bindet so auch in Zukunft Bettenkapazitäten.

Derzeit größtes Problem ist das anhaltend hohe Notfallaufkommen. Die stadtweite Bettenreduktion mit stark eingeschränkten Aufnahmekapazitäten im städtischen Klinikum verhindert, wieder in ein „normales Fahrwasser“ mit geplanten Krankenhausbehandlungen zu kommen.

Das führt zwangsläufig zu Verlegungen von Patienten ins Umland. Da aufgrund eines Landesvertrages Ver-

## Worum geht's ...



### ... BEIM GEWISSEN?

Von der Wortherkunft her bezeichnet Gewissen eigentlich das Mit-Wissen (lateinisch *con scientia*). Gemeint ist eine Art „inneres Wissen“. Im Gewissen erfahren wir, dass wir moralische Wesen sind. Wir „wissen“ in diesem Sinne zum Beispiel, dass wir das Gute tun und das Böse unterlassen sollen. Und wir „wissen“ auch, dass wir diesen Anspruch nicht einfach abtun dürfen. Damit ist das Gewissen die Grundlage jeglicher Verantwortung des Menschen.

Theologen und Philosophen haben sich vor allem deshalb mit dem Gewissen beschäftigt, weil es immer wieder Konflikte zwischen vorgegebenen Normen (Geboten und Verboten) und der individuellen Verantwortung in besonderen Einzelfällen gibt: Wem muss ich gehorchen, wenn eine konkrete Situation die Abweichung von einer anerkannten Norm fordert? Im Markusevangelium weist Jesus darauf hin, dass das Gesetz nicht schon für sich der Maßstab für gutes und gerechtes Handeln sei. Sondern die innere Herzengüte des Menschen.

Herz bezeichnet in der Sprache der Bibel das Gewissen. Das Gewissen ist die letzte und entscheidende Norm des ethisch guten und richtigen Tuns. Und das nach Meinung der Kirche selbst dann, wenn das Gewissen irrt! Warum? Nach christlichem Verständnis ist die Frohe Botschaft eine Wegweisung zum guten Leben mit Gott und den Menschen. Darauf antwortet der Mensch durch seinen Glauben, indem er sein Herz für Gott öffnet. Eine Sache der Liebe und der Freiheit. Diese Antwort kann nur aus dem Inneren des Menschen kommen, eben seinem Gewissen.

Das Gewissen bedarf natürlich der Schulung und des Trainings, so wie Verstand und körperliche Fertigkeiten auch. Hat man sein Gewissen gebildet, darf man mit dem heiligen John Henry Newman darauf anstoßen: „Wenn ich genötigt wäre, bei den Trinksprüchen ... ein Hoch auf die Religion auszubringen, dann würde ich trinken – freilich auf den Papst, jedoch zuerst auf das Gewissen und dann erst auf den Papst.“ ✕ (rs)

legungen als einheitliche Fälle abgerechnet werden, erhält die aufnehmende Klinik die Fallpauschale. Die erstversorgende Klinik erhält damit kein Geld. Auch teure Untersuchungen wie Herzkatheter oder Angiografien werden nicht bezahlt. Das ist jedoch ein völlig unzureichender Zustand, der auf Dauer nicht zu halten ist. Die Alexianer in Potsdam haben sich dazu entschieden, der Verantwortung für die Bürgerinnen und Bürger in Potsdam gerecht zu werden. Dazu stehen alle Häuser der Christlichen Kliniken Potsdam. Voraussetzung dafür sind allerdings zügige, pragmatische und nachhaltige Entscheidungen sowie neue, trägerübergreifende Versorgungskonzepte. Sowohl in Potsdam als auch darüber hinaus. ✕

Friederike Röder  
Prokuristin, St. Josefs-Krankenhaus  
Alexianer St. Josef Potsdam GmbH

## Neuer Ärztlicher Direktor in Dessau

**DESSAU.** Das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Dessau hat seit Juni 2020 einen neuen Ärztlichen Direktor. Jacek Olejniczak, bereits seit Ende 2019 Chefarzt der Klinik für psychische Erkrankungen, übernimmt zusätzlich das Direktorenamt von Dr. Nikolaus Särchen.

Dr. Särchen hatte zuvor die Position kommissarisch für einige Monate inne und konzentriert sich jetzt wieder komplett auf die Ärztliche Direktion der Alexianer Klinik Bosse Wittenberg. Jacek Olejniczak ist Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie. ✕ (fw)

## „Das Ganze im Blick behalten“

Trainees Lina Agatz und Lisa von Tempski im Interview

**KREFELD.** Seit einem Jahr bietet der Alexianer-Verbund ein kaufmännisches Traineeprogramm mit dem Ziel, junge Akademikerinnen und Akademiker im Gesundheits- und Sozialwesen an Führungspositionen heranzuführen. Lina Agatz (LA) und Lisa von Tempski (LvT) sind zwei Teilnehmende an diesem Programm, das sie für die Dauer von zwei Jahren bundesweit durch verschiedene Alexianer-Regionen führt. Der erste Einsatzort für die beiden war die Region Krefeld.

**Was bewog Sie zu dem Schritt, ein Traineeprogramm bei den Alexianern zu absolvieren?**

**LvT:** Ich habe Gesundheitsmanagement mit dem Abschluss „Bachelor of Arts“ studiert und wollte erst einmal im Krankenhausbereich verschiedene Eindrücke und Berufserfahrung sammeln.

**LA:** Ich befinde mich in den letzten Zügen meines Masterstudiums Medizinmanagement und habe Berufserfahrung im Praxismanagement. Da ging es für mich nicht mehr weiter, sodass ich mich in an-



Lina Agatz und Lisa von Tempski vor den medizinischen Einrichtungen in St. Tönis. Sie sammelten während der Corona-Krise in Krefeld und Tönisvorst besondere Erfahrungen  
Foto: Jezierski

deren Bereichen erproben wollte, auch um neue Karriereoptionen zu nutzen.

**Wie sind Ihre Erfahrungen aus einem Jahr in Krefeld?**

**LA:** Wir haben alle „großen“ Abteilungen durchlaufen. Ich empfinde gerade wegen der Erfahrungen aus der Corona-Krise das erste Traineejahr als sehr erfolgreich. Wie sonst hätten wir Einblicke in die Arbeit eines Krisenstabes bekommen und gesehen, wie die unterschiedlichen Bereiche zusammenwirken?

**LvT:** Das sehe ich genauso. Während der Corona-Ausbrüche im Seniorenhaus habe ich mit dem Gesundheits-

amt kommuniziert und die Abstriche mit organisiert. Zudem habe ich den Aufbau der Kurzzeitpflege im Krankenhaus in Tönisvorst als Ansprechpartnerin begleitet.

**Was konnten Sie aus diesen Erfahrungen für sich mitnehmen?**

**LA:** Immer das Ganze im Blick behalten und Unsicherheiten überwinden.

**LvT:** Schnelle und von allen getragene

Entscheidungen treffen und Verantwortung übernehmen.

**Und wie geht es weiter?**

**LvT:** Bis Ende des Jahres bin ich in Berlin, unter anderem bei der Alexianer-Tochter Agamus GmbH.

**LA:** Mein Trainee geht in Köln weiter, wo ich Einblicke in die Werkstätten und die Integrationsbetriebe bekomme. ✕ (fj)

### NACHWUCHSFÖRDERUNG DAS ALEXIANER-TRAINEEPROGRAMM

**KREFELD.** Mit dem Traineeprogramm ist im Oktober vergangenen Jahres ein weiteres Projekt der Alexianer zur Nachwuchsförderung erfolgreich gestartet.

Zum Start des Programmes konnten vier Trainees für die Regionen Berlin, Krefeld und Sachsen-Anhalt gewonnen werden. Von hier aus durchlaufen die jungen Nachwuchskräfte die unterschiedlichen Abteilungen der Krankenhausverwaltung und lernen durch variierende Außeneinsätze weitere Alexianer-Regionen sowie zentrale Referate der Holding kennen.

Den Alexianern ist es ein besonderes

Anliegen, den Trainees die Gelegenheit zu bieten, sich mit den verschiedenen Arbeitsabläufen vertraut zu machen, einen Einblick in die verschiedenen Kulturen vor Ort zu erhalten sowie sich intern zu vernetzen. Unterstützt und begleitet werden sie in den zwei Jahren durch erfahrene Mitarbeiter vor Ort. Besonders geschätzt wird zudem der gemeinsame Austausch durch regelmäßig angeleitete Netzwerktreffen sowie die Teilnahme an der Werkzeugreihe für Führungskräfte. ✕

Katja Woweries, Institut für Fort- und Weiterbildung (IFW), Alexianer GmbH

## Aachen prägt Schwerpunktheft „Kliniker“

**AACHEN/STUTTGART.** Themenschwerpunkt der April-Ausgabe 2020 der Fachzeitschrift „Kliniker“ sind „Psychopharmaka im klinischen Einsatz“. Drei Schwerpunktheftbeiträge stammen von Fachärzten des Alexianer Krankenhauses Aachen.

Der Chefarzt und Ärztliche Direktor Privatdozent Dr. Michael Paulzen, ausgewiesener Pharmakotherapie-Experte und stellvertretender Sprecher des Referates Psychopharmakologie der DGPPN, führt mit dem Vorwort „Zum Thema“ in den Schwerpunkt ein.

Oberarzt Dr. med. Claus Liebe beschreibt in seinem Beitrag „Pharmakotherapie in der Akut- und Notfallpsychiatrie“, welche Psychopharmaka sich gerade in diesem Einsatzgebiet „durch eine hohe Wirkwahrscheinlichkeit, sichere Applikationsform sowie geringe Wirksamkeit auszeichnen“.

Oberärztin Dr. Miriam Kirchner befasst sich mit „Fragestellungen im Rahmen der Konsiliarpsychiatrie und -psychotherapie auf internistischen und intensivmedizinischen Stationen“

und beschreibt nicht zuletzt anhand zweier Fallbeispiele eindrucksvoll die Wichtigkeit der Abklärung von Medikamenteninteraktionen unter Berücksichtigung eingesetzter Psychopharmaka.

**TDM-EXPERTEN**

„Wirkung, Neben- und Wechselwirkungen von Medikamenten hängen wesentlich davon ab, wie jeder einzelne Patient sie verstoffwechselt“, verdeutlicht Privatdozent Dr. Paulzen. „Deshalb achten wir in unserem Krankenhaus und als Konsilärzte besonders auf die individuelle Anpassung der Medikamente. Zur Behandlungsoptimierung nutzen wir das Therapeutische Drug Monitoring (TDM).“ Beim TDM wird durch Blutuntersuchungen die Wirkstoffkonzentration des Medikamentes im Körper genau geprüft und bei Bedarf die Dosierung individuell angepasst. Kein Wunder also, dass der Thieme-Verlag die Aachener Experten ausführlich zu Wort kommen lässt. ✕ (mw)

## Gute Idee gegen Corona-Infektion

Plexiglashaube schützt Klinikmitarbeiter vor Viren

**MÜNSTER.** Patienten, die während einer Operation eine Vollnarkose erhalten müssen, werden über einen speziellen Kunststoffschlauch, einen sogenannten Tubus, künstlich beatmet. Dieser Tubus liegt im Bereich der oberen Atemwege, also genau dort, wo SARS-CoV-2 bei infizierten Patienten angesiedelt ist.

Sowohl beim Legen als auch beim Entfernen des Tubus besteht somit eine erhöhte Gefahr für Klinikmitarbeiter, sich mit dem Virus zu infizieren. In China und Italien haben sich auf diese Weise vermutlich mehrere Ärzte und Pflegenden angesteckt, was zu schweren Krankheitsverläufen und Todesfällen führte.

Der Pflegerische Leiter der Anästhesie des Clemenshospitals Friedrich Fernholz hat, gemeinsam mit dem Geschäftsführer der Firma Dutec Kunststofftechnik in Ahaus Markus Uppenkamp, eine spezielle Plexiglashaube entwickelt, die sowohl beim Intubieren als auch beim Extubieren die Freisetzung von Viren in die Umgebungsluft und somit auch die Gefahr einer Infektion drastisch reduziert. Über seitliche Öffnungen mit integrierten Handschuhen kann in die Haube gegriffen und der Tubus sowohl gelegt als auch entfernt



Oberarzt Oliver Milbradt, Friedrich Fernholz und Markus Uppenkamp (v. l.) haben die Schutzhaube gemeinsam entwickelt  
Foto: Bührke

werden. Pro Minute werden außerdem bis zu 70 Liter Luft aus der Haube abgesaugt und durch einen speziellen Filter geleitet, sodass eventuelle Tröpfchen mit Viren zum größten Teil aufgefangen werden und nicht in die Umwelt gelangen können. Trotz der übergestülpten Schutzhaube ist der Patient weiterhin gut erreichbar und kann mit der gleichen Sicherheit und Sorgfalt behandelt werden wie bisher. Für den Patienten hat die geräumige Plexiglashaube den Vorteil, dass kein Engegefühl entsteht, wie dies zum Beispiel bei einer Abdeckung mit einer Plastikfolie der Fall wäre. Nicht nur im OP während des Intubierens kommt die Plexiglashaube zum Einsatz, auch bei einer Beatmung durch eine Maske, bei der ebenfalls Tröpfchen in die Luft entweichen. Auch bei einer Lungenspiegelung ist die Haube einsetzbar. ✕ (mb)

# Technik setzt auf Digitalisierung

Zeitersparnis, Qualitätsverbesserung sowie mehr Transparenz und Effizienz

**BERLIN.** Trotz des digitalen Zeitalters werden noch häufig technische Fehlermeldungen mit „Stift auf Zettel“ geschrieben, Daten zu Raumflächen und -nutzung in einzelnen Listen gepflegt oder vor Jahren erstellte Baupläne ausgerollt und als Arbeitsbasis genutzt.

Das ist aufwendig, fehleranfällig und kaum für Planungen und Auswertungen nutzbar. Wäre es nicht toll, wenn alle Angaben zu Gebäuden, Räumen, technischen Anlagen, Fuhrpark sowie Störungen und Wartungsterminen einfach per Klick angezeigt würden? Mit „waveware“, einer im Verbund bereits eingesetzten Software für ganzheitliche Lösungen im Gebäude- und Facility Management, ist dies grundsätzlich möglich. An einigen Standorten werden bereits CAD-Zeichnungen für

Gebäudedatenmodelle genutzt, Störmeldungen papierlos per Ticketsystem erteilt und anlagenspezifisch notwendige Vorschriften via REG-IS abgerufen. Auch die Ermittlung von Reparaturkosten für die Investitionsplanung und die Zuordnung von Anlagen und Geräten zur besseren Budgetüberwachung und -planung erfolgen teilweise schon. Die Software steht zur Verfügung und kann von jeder Einrichtung genutzt werden. Auch ein Import bestehender Daten via Excelliste wäre möglich. In der Wavekonferenz startete Stephan Kubitz, Alexianer Agamus GmbH, Anfang dieses Jahres gemeinsam mit den technischen Bereichen, der Mietobjektverwaltung, dem Fuhrparkmanagement, dem Daks und mit dem Softwarehersteller das Projekt. Gemeinsam wurden die Weichen für die Zusammen-

arbeit und den zukunftsorientierten Ausbau der Software gestellt. Wichtig sei vor allem eine mobile Lösung der Anwendung, die die Arbeit unendlich vereinfachen würde. ✕ (ap)

## ZAHLEN, DATEN, FAKTEN:

- //// 20 Mandanten
- //// 13 aktive Mandanten (nutzen Störmeldungen)
- //// 113 Gebäude
- //// 17.429 Räume
- //// 250.215,50 m<sup>2</sup> Bodenfläche
- //// 21.967 medizintechnische Geräte
- //// 23.057 Anlagen
- //// 230 Pkw's
- //// 43.041 Tickets im Jahr 2019
- //// 55.050 Ereignisse im Jahr 2019

# Prokura für Günter Engels



Günter Engels Foto: Hinz

**MÜNSTER.** Mit dem 44-jährigen Günter Engels verstärkt ein bekanntes Gesicht die Betriebsleitung der Alexianer in Münster.

Der bisherige Geschäftsführer der Fachklinik für Entzugsbehandlung in Hörstel und der Alexianer MVZ Münsterland GmbH ist seit dem 1. April 2020 nun zusätzlich Prokurist für die Alexianer Münster GmbH.

Er unterstützt damit Regionalgeschäftsführer Stephan Dransfeld bei anstehenden Projekten, wie schon zeitnah beim Ausbau des Klinikstandortes Hörstel als psychiatrischen Pflichtversorger im Kreis Steinfurt. ✕ (ce)

# An der Seite des Lebens:

Für eine Kultur der Solidarität und Sorge um den Mitmenschen

**MÜNSTER.** Katholische Träger lehnen nach Urteil des Bundesverfassungsgerichtes assistierten Suizid in ihren Einrichtungen ab und warnen vor Paradigmenwechsel.

Das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom 26. Februar 2020, welches das Verbot zur geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung aufhebt, stößt bei vielen großen katholischen Trägern

sozialer Einrichtungen auf entschiedene Kritik. Als Christ, so heißt es in einer gemeinsamen Erklärung, die auch die Alexianer unterzeichnet haben, vertraut man darauf, dass jedes menschliche Leben in jeder Phase von Gott gewollt und angenommen ist. Deshalb lehnen es die Träger in ihrer am 23. Juni 2020 veröffentlichten Erklärung „An der Seite des Lebens“ auch grundsätzlich in ihren

Einrichtungen ab, dass Ärztinnen und Ärzte oder Mitarbeitende aus den Bereichen Pflege, Betreuung und Begleitung Beihilfe zum Suizid leisten oder bei der Vorbereitung eines Suizids helfen.

Nach Einschätzung der katholischen Träger vollzieht sich ein Paradigmenwechsel von einer Kultur der Solidarität und Sorge hin zu einer autonomiezentrierten Kultur. Darüber hinaus befürchten sie, dass die Zulassung organisierter Formen assistierter Selbsttötung alte und kranke Menschen auf subtile Weise unter Druck setzen kann,

ihrem Leben unter für sie und ihre Angehörigen schwierigen und belastenden Lebensumständen ein Ende zu setzen. Geschäftsmäßige Förderung der Selbsttötung halte man für unvereinbar mit dem Auftrag, Menschen in Krisensituationen, im Alter, bei Krankheit oder Behinderung beizustehen.

Die Träger sprechen sich für die Förderung von Suizidprävention und den weiteren flächendeckenden Ausbau der Hospiz- und Palliativversorgung aus. Die Erklärung ist im Intranet einsehbar. ✕ (ce)

# Caritas-Ehrenzeichen verliehen

Ehrenamtliche der Alexianer Weißensee und Potsdam gewürdigt

**BERLIN.** Am 9. März 2020 zeichnete der Caritasverband für das Erzbistum Berlin verdiente Freiwillige mit der Ehrenurkunde beziehungsweise dem Ehrenzeichen des Deutschen Caritasverbandes aus.

In diesem Jahr erhielt Marianne Schäwe, die sich seit 1998 ehrenamtlich im St. Alexius Seniorenpflegeheim engagiert, das Caritas-Ehrenzeichen in Gold. Mit dem Caritas-Ehrenzeichen in Silber wurde Inge Hüttner, die seit zwölf Jahren ehrenamtlich im Seniorenzentrum St. Elisabeth tätig ist, ausgezeichnet. Der Caritasverband für das Erzbistum



Die Ehrenamtlichen mit Ekkehardt Bösel, Vorstand des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin (oben links), und Prof. Dr. Ulrike Kostka, Diözösandirektorin und Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin (oben rechts) Foto: Tews

Berlin e.V. würdigte Anfang März dieses Jahres langjährig ehrenamtlich Engagierte im Rahmen einer Festver-

anstaltung im Tagungszentrum der Katholischen Akademie in Berlin-Mitte. Professor Dr. Ulrike Kostka, Diözösandirektorin und Vorstandsvorsitzende, sowie Ekkehardt Bösel, Vorstand des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin, verliehen die insgesamt zwölf Auszeichnungen. „Marianne Schäwe agiert uneigennützig, ohne großes Aufsehen ihrer Person. Ihr Engagement, ihre Offenheit und Bescheidenheit machen sie zu einer sehr sympathischen und von uns sehr geschätzten Mitarbeiterin, die immer fröhlich und mit einem Lachen im Gesicht ein aufmunterndes Wort

für andere hat. Selbst zu Menschen mit gebrochenen Lebenswegen und Glaubenskrisen findet sie Zugang“, würdigt Ulrike Wiesemeier vom Sozialen Dienst des St. Alexius Seniorenpflegeheimes das Engagement Schäwes.

„Seit vielen Jahren ist Inge Hüttner eine feste und zuverlässige Stütze für unser Haus. In der regelmäßigen Betreuung, aber auch bei den vielen Festen und Veranstaltungen unseres Hauses ist sie eine große Hilfe und Bereicherung. Freundlich und zugewandt hat sie immer ein Ohr für die Wünsche der Bewohner. An Inge Hüttner kann man sehen, dass Ehrenamt gelebte Nächstenliebe ist. Sie hilft nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten“, sagt Steffen Vietzke, Pflegedienstleitung des Seniorenzentrums St. Elisabeth. ✕ (ekbh)

## Die heilige Corona – ein Kommentar

**MÜNSTER.** Seit Monaten bestimmen das Coronavirus und die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie den Alltag. Nur wenige wissen, dass es auch eine heilige Corona gibt. Ihr Zuständigkeitsbereich als Heilige hat es in sich. Jetzt sogar mit päpstlichem Auftrag.

Einer Legende nach soll Corona in Ägypten oder Syrien im zweiten oder dritten Jahrhundert das Martyrium erlitten haben, weil sie jemanden getröstet hat, der als Märtyrer dabei war, gequält zu werden. Zu diesem Zeitpunkt soll Corona 16 Jahre alt gewesen sein. Genaues weiß man nicht. Wörtlich übersetzt bedeutet Corona einfach Krone. Das ist kein Eigenname, sondern ein Hinweis da-

rauf, dass die junge Frau aufgrund ihres Martyriums im Himmel „die Krone“ erhalten hat.

Nach alter Tradition ist die heilige Corona für Fleischer und Schatzgräber zuständig und – die Patronin des Geldes. Das hat wiederum etwas damit zu tun, dass der Begriff „Krone“ zur Bezeichnung für bestimmte Münzen verwendet wurde. Und wenn jemand zufällig so heißt, muss er oder sie auch dafür zuständig sein! Es existieren Gebete und Rituale, wie man mit Coronas Hilfe an verborgene Schätze kommen soll. Nach demselben Schema ist Corona nun quasi Patronin einer Pandemie geworden. Das Virus hat zunächst einmal nichts mit der Heiligen zu

tun. Es heißt so, weil das Erscheinungsbild des Virus unter dem Mikroskop einer Krone ähnelt.

Aufgrund der Namensgleichheit rief Papst Franziskus allerdings Gläubige aller Religionen am offiziellen Gedenktag von Corona (14. Mai) zum Gebet angesichts der Corona-Pandemie auf. Damit erweiterte sich ihr Zuständigkeitsbereich per ordre Pape gewissermaßen über Nacht auf Seuchen aller Art.

Unsinnig ist ein solcher päpstlicher Marschbefehl freilich nicht, auch wenn die Überforderung droht: Sofern Corona nämlich die Pandemie in den Griff bekäme, wäre auch der Wirtschaft und damit dem Geld gedient, global und lokal. Zwei

Fliegen, eine Klappe. Böse Zungen könnten das Manöver freilich nutzen, um auf die uralte Verquickung von Geld und Religion zu verweisen. Denn wer immer die Wirtschaft rettet, ihm oder ihr sind höchste Aufmerksamkeit und Wertschätzung garantiert. Innerhalb und außerhalb der eigenen Gemeinschaft. Da sich nun die Anziehungskraft von Religionen gelegentlich proportional zu ihrer finanziellen Bedeutung entwickelt, könnte ein solcher Erfolg der Heiligen der gesamten Christenheit neuen Schwung verleihen. Zumindest der katholischen und zumindest in den westlichen Industrienationen. Und die hat es besonders nötig.

Ganz schön viel Verantwortung für eine 16-Jährige. Aber vielleicht wächst man auch im Himmel mit seinen Aufgaben. ✕ (rs)

## Corona Good News



Foto: Schmidt

### DANKE SAGEN IN CORONA-ZEITEN

**AACHEN.** Als Thomas Schmidt, IT-Administrator der DaKS in der Alexianer Aachen GmbH, am 26. März 2020 von einem Außenstandort an den Hauptstandort zurückkehrte, schoss er spontan ein Foto. Ein unbekannter Straßenmaler hatte das Wort „Danke“ – umgeben von Blumen, einer Sonne und einem Herzen – mit Kreide auf den Gehweg vor den Haupteingang des Alexianer Krankenhauses Aachen gezeichnet. „Ich fand das eine schöne Geste in diesen turbulenten Corona-Anfangszeiten“, sagt Thomas Schmidt. Das Foto fand seinen Weg zu allen Aachener Mitarbeitenden und ist auf der Seite Corona-Infos im Aachener Intranet veröffentlicht. ✕ (mw)

### HILFSEINSATZ IM POTSDAMER ST. JOSEFS

**BERLIN.** Freitagabend, den 10. April 2020, erhielten die Pflegedirektionen der St. Hedwig Kliniken Berlin einen Hilferuf aus dem St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci. Zu diesem Zeitpunkt erreichte eine Welle von Covid-19-Patienten das St. Josefs-Krankenhaus. Innerhalb kurzer Zeit kam es

zu einer angespannten personellen Situation, welche intern kaum mehr bewältigt werden konnte.

Bereits nach eineinhalb Stunden haben mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Alexianer St. Hedwig Kliniken ihre Hilfe angeboten. Durch den kurzfristigen und überaus engagierten Einsatz konnte zeitnah Entlastung geschaffen werden. ✕ (stm)

### CORONA-INFIZIERTE BEGEHT 101-JÄHRIGEN GEBURTSTAG IN HEDWIGSHÖHE

**BERLIN.** Im Zusammenhang mit einem Corona-Ausbruch in einer Senioreneinrichtung ist eine infizierte Bewohnerin (100 Jahre) in Hedwigshöhe eingeliefert worden. Da ihr 101. Geburtstag unmittelbar bevorstand und die geplante Feier zu platzen drohte, haben die Mitarbeiter der Station 21 ein Fest möglich gemacht. Dafür wurde die betagte Seniorin extra chic angekleidet. Und – wie es sich gehört – gab es neben Blumen auch Kaffee und Torte. Tochter und Enkeltochter durften wegen des Besuchsverbotes nicht ins Zimmer, sie konnten aber vom Fenster aus dabei sein. Weitere Gratulationen kamen von der Ärztlichen Leitung und dem Krankenhausdirektorium. Nach einem zweiwöchigen Aufenthalt ist die Seniorin gesund entlassen worden. Damit die ungewöhnliche Feier nicht in Vergessenheit gerät, haben die Stationsmitarbeiter die Feier gefilmt und der Familie übermittelt. ✕ (stm)

### FIELMANN LIEFERT SCHUTZBRILLEN



Foto: Bischof

**BERLIN.** Um deutschlandweit Krankenhäuser und medizinische Einrichtungen bei der Bewältigung der Corona-Pandemie zu unterstützen, hat die Fielmann AG im April 2020 die Produktion von Schutzbrillen aufgenommen. Im gleichen Monat trafen 100 Schutzbrillen im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee ein. „Die Schutzbrillen FPG 001 PRO und FPG 002 ONEFIT leisten auch über die Pandemie hinaus einen wesentlichen Beitrag zum Schutz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Geschäftsbereichen“, erklärt Dr. med. Iris Hauth, Regionalgeschäftsführerin der Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH. ✕ (ekbh)

### CORONA MONSTER ENERGY

**BERLIN.** Schwester Patientia freut



Foto: Bischof

sich zusammen mit drei Pflegenden über die Lieferung der Monster Energy Company, die 300 Dosen des energiefördernden Getränks „Espresso Monster“ spendete und damit ihren Dank für den unermüdlichen Einsatz der Pflegekräfte während der Corona-Pandemie zum Ausdruck brachte. ✕ (ekbh)

### ALLE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER CORONAFREI

**DESSAU/WITTENBERG.** Während der ersten Welle der Corona-Pandemie hat sich bei den Alexianern in Sachsen-Anhalt kein einziger Mitarbeiter mit dem Virus infiziert. ✕ (fw)

### SNACK TROTZ SHUTDOWN



Elena Mittelstedt vom „Café am Park“ am neuen Snack- und Getränkeautomaten Foto: Jezierski

**KREFELD.** Die Schließung des „Café am Park“ für Patienten und Besucher bedeutete eine zusätzliche Belastung. Die Einsatzleitung entschloss sich daher, eine eigentlich uralte Idee kurzfristig umzusetzen: ein Snack- und Getränkeautomat. Das Beste: Der Automat bleibt eine zusätzliche Anlaufstelle gerade außerhalb der Cafeteria-Öffnungszeiten – auch für die Mitarbeitenden! ✕ (fj)

Fortsetzung des Beitrags Corona Good News, Seite 6

## ISOLIERSTATION AUF ZEIT

**KREFELD.** Während des bisherigen Höhepunktes der Corona-Krise wurde kurzfristig ein „buntes“ Team für den Betrieb einer Isolierstation für Psychiatriepatienten zusammengestellt. Die Kolleginnen und Kollegen mussten sich von einem Tag auf den anderen auf völlig neue Bedingungen einstellen. Sie meisterten die Belastungen und erlebten eine sehr erkenntnisreiche Zeit der Zusammenarbeit. ✕ (fj)



„Buntes“ Team der psychiatrischen Isolierstation auf Zeit  
Foto: Jezierski

## DIE KRISE GEMEINSAM GRANDIOS GEMEISTERT

**KÖLN:** „Mit dem Betretungsverbot konnten unsere Bewohner keine Angehörigen mehr empfangen, Veranstaltungen nicht mehr besuchen und Ehrenamtliche durften unsere Häuser nicht mehr betreten. Plötzlich waren wir Pflegekraft, Außenkontakt und Familie in einem. Wir sind super von Kollegen anderer Bereiche unterstützt worden. Manche Kollegen hatten konkrete Ideen für ihr Angebot, manche haben gefragt, wo sie genau helfen sollen. Es musste nicht viel erklärt werden und nirgendwo hat es wirklich geklemmt. Wir haben das gemeinsam grandios gemeistert und wenn so eine Krise wiederkommt, wissen wir, dass wir uns aufeinander verlassen können.“ ✕

Kirstin Weller  
Gesamtpflegedienstleitung  
Haus Monika, Alexianer Köln GmbH

## „Ich glaube, das könnte ich öfter machen“

Querschnittsgelähmte Olympiasiegerin Kristina Vogel genoss Ausritt auf dem Alexianer-Campus

**MÜNSTER.** Es war ein ganz besonderer Gast, den Martina Schuchardt, Leiterin des Integrativen Reittherapie zentrums der Alexianer, gemeinsam mit ihrem Team Anfang Juni 2020 begrüßen konnte:

Mit Kristina Vogel kam die zweifache Olympiasiegerin und elffache Weltmeisterin im Bahnradfahren, die seit ihrem schweren Trainingsunfall vor zwei Jahren querschnittsgelähmt ist, nach Amelsbüren, um gemeinsam mit Vielseitigkeits-Olympiasiegerin Ingrid Klimke, ihrer früheren Teamkollegin Miriam Welte und Gerd Schönfelder

(erfolgreichster deutscher Sportler bei Paralympischen Spielen im Skisport) einen Punkt auf ihrer persönlichen „Bucket-Liste“ abzuhaken: Einmal Reiten mit Ingrid Klimke!

Eine große Herausforderung für Kristina Vogel, die ihre Beine nicht spüren kann. Nach drei Runden in der Reithalle ging es über den gesamten Campus und die 29-jährige Bahnradfahrerin fühlte sich zunehmend sicherer auf ihrem vierbeinigen Kameraden. „Ich glaube, ich könnte das öfter machen“, signalisierte die glückliche Kristina Vogel am Ende des Tages. ✕ (poe)



Kristina Vogel strahlte nach ihrem Ausritt auf dem Campus, hier im Gespräch mit dem ZDF-Mittagsmagazin Foto: Oelck

## Veränderung in der MVZ-Geschäftsführung in Berlin-Weißensee

**BERLIN.** Seit Mai 2020 ist Frank Schubert, Kaufmännischer Direktor des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, Geschäftsführer des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ). Gemeinsam mit der Regionalgeschäftsführerin Dr. med. Iris Hauth trägt er die Verantwortung für das im Jahr 2005 gegründete MVZ, eine Tochtergesellschaft der Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH.

Im Juli 2009 begann Frank Schubert zunächst als Stellvertretender Kaufmännischer Direktor des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, im November 2010 über-



Frank Schubert Foto: Heymach

nahm er die Funktion des Kaufmännischen Direktors.

„Die Bestellung von Frank Schubert zum Geschäftsführer des MVZ ist Ausdruck des großen Vertrauens in seine Arbeit“, erklärt Dr. med. Iris Hauth, Regionalgeschäftsführerin der Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH.

xianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH, die gleichzeitig Geschäftsführerin des MVZ ist.

Der Diplom-Kaufmann ist für den betriebswirtschaftlichen Bereich des MVZ verantwortlich. „Frank Schubert verfügt nicht nur über eine ausgewiesene ökonomische Fachkompetenz. Seine positive und optimistische Grundhaltung, gepaart mit einer ausgeprägten Lösungsorientierung, prädestinieren ihn für seine neue Aufgabe“, so Hauth. Seine Tätigkeit als Kaufmännischer Direktor wird der 42-Jährige weiter ausüben. In dieser Funktion bleibt er Mitglied des dreiköpfigen Direktoriums. ✕ (ekbh)

## Dauerhaft familienfreundlich in Sachsen-Anhalt

**DESSAU/WITTENBERG.** Die Klinik Bosse Wittenberg und das St. Joseph-Krankenhaus Dessau haben erneut das Zertifikat nach dem Audit „berufundfamilie“ erhalten – diesmal dauerhaft.

Petra Stein, Regionalgeschäftsführerin der Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH, im Interview mit der Alexianer Zeitung:

**Weshalb ist das Zertifikat so wichtig für Ihre Region?**

**Petra Stein:** Das Siegel ist für viele Bewerber ein wichtiger Aspekt, sie fragen gezielt danach. Ebenso ist es für die Bindung unserer Mitarbeitenden

ein relevantes Instrument. Es hilft uns beim Finden und Binden von Personal.

**Worauf achten Sie in puncto Familienfreundlichkeit besonders?**

**Petra Stein:** Frühzeitig haben wir uns neben der Vereinbarkeit von Job und Familie mit Kindern Gedanken um Beschäftigte mit pflegebedürftigen Angehörigen gemacht. Viele Mitarbeitende stecken in einer Sandwich-Position: Kinder zu Hause, hilfebedürftige Eltern in der Nähe. Im Gespräch mit den Mitarbeitenden haben wir vor allem bei den Schichtdienstlern Handlungsbedarf erkannt. Wir bieten ihnen

eine unkomplizierte Beratung durch den Sozialdienst und haben flexible Arbeitszeitmodelle entwickelt.

**Welche Empfehlungen geben Sie anderen Unternehmen mit auf den Weg?**

**Petra Stein:** Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass wir genau hinhören sollten, was Mitarbeitende benötigen. Am Reißbrett erdachte Maßnahmen bringen nicht viel, wenn kein Bedarf besteht. Es ist besser, die Beschäftigten zu fragen: Wie können wir Euch als Arbeitgeber unterstützen? Es lohnt zudem, sich in der Region umzuschauen:

Wie sieht die Demografie des Personals aus? Welche Kita- oder Pflegeheimkapazitäten gibt es vor Ort? ✕ (fw)

### FAMILIENFREUNDLICHE REGELUNGEN (AUSZUG):

- //// flexible Arbeitszeitmodelle
- //// individuelle Schichtanpassung für pflegende Angehörige
- //// erweiterte Home-Office-Regelung
- //// betriebliches Gesundheitsmanagement

# Containermodule abtransportiert



**BERLIN.** Vom 9. bis 12. März 2020 gab es im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus etwas zu staunen. Ein gigantischer Schwerlastkran hat die 34 Tonnen schweren Containermodule aus dem historischen Innenhof des St. Hedwig-Krankenhauses über die angrenzenden Wohnhäuser gehievt, auf Schwerlastfahrzeuge verladen und abtransportiert.

Die Aufstellung der 13 zusammengesetzten Modulgebäude war notwendig, weil der Zentral-OP (ZOP) und die Intensivstation (ITS) dringend saniert werden mussten. Während der Sanie-

rung wurden die Patienten in dem mit High-Tech ausgestatteten Containerbau auf höchstem Niveau und ohne Einschränkungen versorgt.

## ZWECK ERFÜLLT

Mit der erfolgten Sanierung von ZOP und ITS hatte der Modulbau nun seinen Zweck erfüllt. Die Abteilung Agamus Bau und Technik musste die aufwendige Planung für den Abtransport minutiös planen. Nach der kompletten Entkernung und Zerlegung konnte das vier Tage dauernde Schauspiel beginnen. Anwohner, Mitarbeiter und Interessierte be-

wunderten mit nach oben gerichtetem Blick, wie die riesigen Container scheinbar schwerelos über die Dächer der Krausnickstraße gehievt wurden. Die zerlegten Container wurden jeweils in den Abendstunden von Sattelschleppern mit Polizei-Eskorte aus der schmalen Krausnickstraße abtransportiert. Insgesamt war es für alle ein sehr sehenswertes Spektakel. Das Krankenhaus hat sich mit einem kleinen Hoffest besonders bei den Nachbarn für die Geduld bedankt, schließlich mussten sie für die Aktion eine tagelange Straßensperrung in Kauf nehmen. ✕ (stm)

## Neue Stiftungswebsite

**MÜNSTER.** Modern, informativ und interaktiv – das ist der neue Web-auftritt der Stiftung der Alexianerbrüder.

Die neue Website informiert über das Lebenswerk der Brüder und die Hintergründe der Stiftungsgründung und sie stellt die Gesichter der Stiftung vor.

Es gibt Zahlen und Fakten, aktuelle Förderprojekte und als Bonus ein Memory, das die Geschichte hinter den einzelnen Bestandteilen des Alexianer-Wappens erzählt. Welche Bedeutung hat der Pelikan, warum sind im Wappen zwei Spaten abgebildet und welche Geschichte steckt hinter

dem Raben mit dem Brotlaib? Und es kommt bald noch mehr Digitales: die Ordenswebsite wird ein modernes Gewand bekommen und im kommenden Jahr geht ein neues Online-Magazin mit Gesichtern und Geschichten aus der Welt der Alexianer online. Seien Sie gespannt und besuchen Sie jetzt die Stiftungs-Website unter [www.stiftung-alexianerbrueder.de](http://www.stiftung-alexianerbrueder.de) ✕ (ih)

## Im Wappen und im Gehege – Pelikanpatenschaft im Allwetterzoo

**MÜNSTER.** Die Alexianer haben für ein weiteres Jahr die Patenschaften für Pelikane im Münsteraner Allwetterzoo übernommen.

Damit zeigen die Alexianer auf besondere Weise ihre Verbundenheit zum Allwetterzoo und unterstützen mit einem kleinen Beitrag die dortige Arbeit. Und dass insbesondere in Zeiten, in denen auch der Zoo schließen musste beziehungsweise nur eine maximale Besucherzahl zugelassen ist. Die Pelikan-Patenschaft ist



Pelikangehege im Münsteraner Allwetterzoo Foto: Koch

natürlich kein Zufall: Das Wappen der Alexianer und auch das Alexianer-Kreuz zeigen einen Pelikan, der seine Jungen mit Herzblut zum Leben erweckt.

Diese Darstellung des besonderen Fütterungsverhaltens des Pelikans geht auf den „Physiologus“ zurück, eine frühchristliche Sammlung naturkundlicher Schriften. In einer darin anhaltenden Legende erweckt der Pelikan seine toten Jungen durch Blut aus seiner geöffneten Brust zum Leben. Die christliche Tradition deutet den Pelikan daher als Sinnbild für Christus, der die tote Menschheit durch seine liebende Hingabe am Kreuz zum ewigen Leben in Gott erweckt. Als Symbol für Christus und den Einsatz für die Gemeinschaft erinnert er daran, wofür die Alexianer stehen und wofür sie sich täglich mit ihrer Arbeit einsetzen. ✕ (tk)



Fotos: Förster

## NACHRUFE

... und wir glaubten,  
wir hätten noch so viel Zeit.  
(unbekannt)

- ✦ Dr. med. Thilo Sydow  
Chefarzt  
Krankenhaus Hedwigshöhe
- ✦ Astrid Margit Erle  
Psychotherapeutin  
Krankenhaus Hedwigshöhe
- ✦ Karsten Sewekow  
Krankenpfleger  
Krankenhaus Aachen

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

# Vorgestellt: Martin Minten



Regionalgeschäftsführer Martin Minten (r.) mit seinen Direktoriumskollegen im Juli 2020 (Jürgen Amberg, Direktor Wohn- und Beschäftigungsverbund, Privatdozent Dr. Michael Paulzen, Ärztlicher Direktor und Chefarzt, Birgit Nieselstein, Direktorin Fachbereich Wohnen, Stefan Stark, Pflegedirektor)

**Martin Minten ist neuer Regionalgeschäftsführer der Alexianer Aachen GmbH.**

Er folgt auf Birgit Boy, die nach acht Jahren altersbedingt auf eigenen Wunsch in eine neue Verwendung im Alexianer-Verbund wechselte.

Der Wirtschaftsmathematiker verfügt über umfangreiche Managementexpertise in Psychiatrie und Eingliederungshilfe.

**„ES WIRD SICH WEITERHIN VIEL BEWEGEN“**

**Herr Minten, wie erleben Sie die Alexianer Aachen GmbH?**

Als ein großes, erfolgreiches Unternehmen mit einer langen Tradition und einer eigenen Historie. Persönlich erlebe ich auch die Innenstadtlage des Hauptstandortes als etwas Besonderes. Die Kultur und Individualität der Aachener Alexianer beeindrucken mich sehr.

**Wie wird sich die Alexianer Aachen GmbH in den nächsten fünf Jahren entwickeln?**

Es wird sich weiterhin viel bewegen. Nicht nur die Corona-Krise zeigt, dass Anbieter im Gesundheits- und Sozialwesen die Flexibilität benötigen, sich auf akute gesellschaftliche Anforderungen einzustellen. Darin sind die Alexianer sehr erprobt. Ihre Kreativität und Professionalität zeichnen sie aus. Wir planen bauliche Maßnahmen und arbeiten stetig an der Weiterentwicklung unserer Konzepte im Sinne einer immer differenzierteren, ambulantisierteren psychiatrischen Patientenversorgung und Bereitstellung von Angeboten für Menschen mit Behinderungen. Medizin, Pflege,

Betreuung, Beratung, Wohnen, Arbeit und Beschäftigung für Menschen mit Unterstützungsbedarf werden auch in Zukunft unsere großen Themen sein – mit Angeboten eigener Prägung auf der Höhe der Zeit.

**Das klingt nach einem vollen Programm. Wie halten Sie die Work-Life-Balance?**

Ich mache das ja nicht allein! Das ist Teamarbeit von vielen! Davon abgesehen mache ich meine Arbeit sehr gern – wie die Kolleginnen und Kollegen, denen ich täglich begegne. Ansonsten verbringe ich Zeit mit meiner Familie, ich lese und koche gern und fahre zum Ausgleich Fahrrad. ✓

## Kurzvita

Geboren 1967 in Nettetal, verheiratet, zwei Kinder, Studium in Trier

**BERUFLICHER WERDEGANG:**

1997 bis 2001: Verschiedene Positionen in den damaligen Malteser Krankenhäusern Jülich und Simmerath, vom Controller bis zum Kaufmännischen Direktor in Simmerath  
2001 bis 2009: Kaufmännischer Direktor St. Joseph-Krankenhaus Berlin  
2009 bis 2014: Geschäftsführer St. Vinzenz-Hospital Dinslaken  
seit 2014: Geschäftsführer Katharina Kasper ViaNobis GmbH  
seit dem 1. Juli 2020: Geschäftsführer der Alexianer Aachen GmbH

# Medienwerkstatt Radio am Alex

**HIER IST DIGITALISIERUNG KEIN FREMDWORT**

Die Medienwerkstatt „Radio am Alex“ ist ein Tagesstrukturangebot der Aachener Alexianer. In den Hoch-Zeiten der Corona-Krise mit Kontaktsperre und vorgeschriebenen Schließungen setzte Radio am Alex auf ein besonderes Programm, um die Teilnehmer zu erreichen: die Medienwerkstatt interaktiv. Daraus entwickelten sich weitere Ideen zur Digitalisierung.

**CORONA MACHT ERFINDERISCH**

„Wir haben werktäglich um 12.00 Uhr einen Video- oder Audiobeitrag gesendet, in dem wir unsere Zuschauer und Zuhörer aufgefordert und angeleitet haben, zu bestimmten Themen kreativ und aktiv zu werden“, beschreibt Beate Lafos das besondere Angebot. Die Diplom-Pädagogin ist Anleiterin bei Radio am Alex. „Wer wollte, konnte uns Fotos oder Scans zumailen, wie er oder sie die Anregungen umgesetzt hat. Einen Teil der Einsendungen haben wir dann auf unserer Internetseite



In der Medienwerkstatt Radio am Alex: Beate Lafos und Norbert Pelzer

www.radio-am-alex.de veröffentlicht“, ergänzt ihr Kollege, Heilerziehungspfleger Norbert Pelzer. Zusätzlich unterhielt Radio am Alex sein Publikum mit Rätseln und kleinen Wettbewerben.

„Unsere interaktive Medienwerkstatt eröffnete den Teilnehmern einen neuen Kanal der Betätigung und der täglichen Struktur auch von zu Hause aus“, erläutert Dirk Triphaus, Leiter Arbeitstherapie und Tagesstruktur. „Durch die Wettbewerbe (zum Beispiel die Aufforderung, das schönste Frühlingfoto aufzunehmen) erhielten die Klienten und Klientinnen Anregungen, auch unter eingeschränkten Corona-Bedingungen aktiv zu

bleiben und sich an der frischen Luft zu bewegen.“

**AUF DEM WEG ZU „CLICK & LOOK“**

Zusätzlich hielten die Therapeuten zu vielen Teilnehmern Kontakt per Videochat und Telefon. Und für Menschen, für die eine persönliche Betreuung unverzichtbar ist, gab es eine spezielle Notversorgung – in der Medienwerkstatt wie in vielen weiteren Alexianer-Tagesstrukturangeboten. 2006 mit einfachsten Mitteln als Internetradio entstanden, ist Radio am Alex heute multimedial aufgestellt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gestalten mit unterschiedlichen Medien (Audio, Video, Foto, Text) kreative Beiträge. Alle Beiträge sind dauerhaft auf der Internetseite abrufbar. 2013 erhielt Radio am Alex für seinen sozial- und lokalradiospezifischen Charakter die „Presse-Ente“, den lokalen Medienpreis des Bezirksvereins Aachener Presse im Deutschen Journalistenverband. Zuvor hatte das Internetradio bereits eine Förderung

der Aktion Mensch erhalten. Mit der Medienwerkstatt unterstützen die Alexianer die Digitalisierung. So erhielten sie im Frühjahr 2020 aus dem Förderprogramm „Aktion Corona-Soforthilfe“ der Aktion Mensch erneut eine Zusage.

**GEFÖRDERT DURCH DIE AKTION MENSCH**

Mit diesen Mitteln wurde eine „Virtuelle Assistenz und Kommunikation“ eingerichtet. Zielgruppe des Projekts sind vor allem Menschen mit erheblichen Teilhabebeeinträchtigungen (psychische Behinderung, Behinderung aufgrund einer Abhängigkeitserkrankung, geistige Behinderung). Das Projekt soll es erleichtern, den Kontakt zu den Klienten durch die visuelle Kommunikation zu halten, eine planvolle Tagesstruktur zu gestalten, kognitive Trainings durchzuführen und Kreativ- und Gestaltungsmaßnahmen anzubieten. Unter dem Titel „Click & Look“ ermöglicht das Projekt zum Beispiel abgesicherte therapeutische Videochats per Smartphone. ✓

## Vita heißt Leben



Blick in die Vita Stolberg

Seit dem 1. März 2020 gibt es im Wohn- und Beschäftigungsverbund neben der Vita Alsdorf eine zweite „neue“ Vita, die Vita Stolberg. Beides sind Einrichtungen für Tagesstruktur, Ergo- und Arbeitstherapie.

Ganz „neu“ ist die Vita Stolberg aber nicht. Sie ist durch eine Namensänderung entstanden. Der frühere Aktivpunkt Stolberg wurde umbenannt, sonst hat sich nichts geändert.

„Bislang hatten die Angebote der Tagesstruktur, Ergo- und Arbeitstherapie alle verschiedene Namen. Das führte immer wieder mal zu Verwechslungen oder Unklarheiten. Deshalb benennen wir ab 2020 die Angebote nach und nach in Vita um“, erklärt Birgit Nievel-

stein für den Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbund die Veränderung. Vita steht für Vernetzung, Inklusion und Teilhabe bei der Alexianer Aachen GmbH. Im Lateinischen heißt Vita Leben.

Das Angebot in der Vita Stolberg umfasst kreative, hauswirtschaftliche und handwerkliche Tätigkeiten. Zudem stehen den Teilnehmern und Teilnehmerinnen in den schönen Räumen internetfähige PCs Verfügung. Die Vita Stolberg liegt in der Steinfeldstraße, in unmittelbarer Nähe der Alexianer-Tagesklinik Stolberg. ✓

### Kontakt

Tel.: (0241) 47701-15750

E-Mail: [vita-stolberg@alexianer.de](mailto:vita-stolberg@alexianer.de)

## Ein Rückblick auf Vor-Corona-Zeiten

### Zwei Prinzen zu Besuch im Café Kontakt

„Inklusion“ war das Motto des Aachener Karnevalsprinzen 2020. Und so lag es nahe, dass Martin I. Speicher am 6. Februar den Alexianern mit seinem Hofstaat einen Besuch abstattete.

Den Besuch ermöglicht hatte ein Alexianer-Mitarbeiter, dessen Herz für den Karneval schlägt: Patric Benning, Fachgesundheits- und Krankenpfleger für psychiatrische Pflege in der Psychiatrischen Institutsambulanz in der Mörgensstraße in Aachen.

Es wurde zu einem karnevalistischen Nachmittag für die Patienten, Klienten und Bewohner des Krankenhauses und des Wohn- und Beschäftigungsverbundes in das Café Kontakt geladen, und kein Platz blieb frei. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus der Flora, von den Krankenhausstationen, aus den Einrichtungen des Wohn- und Beschäftigungsverbundes, aber auch aus der Mitarbeiterschaft.

**GUTE LAUNE WAR PROGRAMM**  
Zunächst gab es ein tolles Opening der „Flora“. Unter der musikalischen Leitung von Musiktherapeut Jörg Müller-Steffan wurden alte „Öcher“ Evergreens gespielt und gesungen, zum Beispiel „Vür sönd allemoele Öcher Jonge“ oder „Türelüelissje uus Klapperjaaß“. Die Gäste machten begeistert mit. Nebenbei wurden „Puffel“ (Berliner) und Knabbergebäck an die Tische gebracht. Als Überraschungsgast hatte sich erst fünf Tage vor der Veranstaltung hoher Besuch aus Haaren angekündigt: Prinz



Auf dem Foto zu sehen sind (v. l.): Hühnerdieb Volker, Hofkoch Manfred, Mundschenk Nicole, Prinz Jörn I. (beide Haaren), Krippekratz Dirk, Prinz Martin I., Till German, Adjutant Andree, Rittmeister Ralf, Leibgardist Alex, Patric Benning, Schmied Peter, Hofmarschall des AKV Wilfried, Lennet Kann Balam, Schmied Ronny (Haaren)

Jörn I. mit seinem Hofstaat. Krankheitsbedingt konnten jedoch nicht alle Mitglieder des Hofstaates mitwirken. Aber ein echter Karnevalist lässt sich davon nicht beeindrucken. Und so zündeten Prinz Jörn, sein Schmied Ronny und Mundschenk Nicole ein echtes karnevalistisches Feuerwerk. Vier Lieder aus ihrem Repertoire begeisterten die Gäste, und so wurde be-

reits das zweite Mal kräftig gesungen.

### SIE BRACHTEN DAS CAFÉ KONTAKT ZUM BEBEN

Nach ausreichender Stärkung stand der Höhepunkt der Veranstaltung auf dem Programm: Prinz Martin I. mit seinem Hofstaat. Pünktlich fuhr seine Tollität am Krankenhaus vor und ging schnellen Schrittes zum Café

Kontakt. Die Vorfreude war groß, und die Gäste wurden auch dieses Mal nicht enttäuscht. Prinz Martin I. und sein Hofstaat machten ihrem Ruf alle Ehre: Sie brachten das Café Kontakt zum Beben. Keinen hielt es mehr auf seinem Sitz. Martin und sein Hofstaat mischten sich unter die feiernden Gäste und sangen ihre Sessionslieder „All inklusive“, „Oh du wunderschönes Oche“ oder „Ich hab den Karl von unten gesehen“. Lieder, die zum Tanzen und Mitschunkeln einladen.

„Die Rückmeldungen direkt im Anschluss waren durchweg positiv“, freute sich Patric Benning nach der Veranstaltung. Ein großer Dank gilt dem Café Kontakt und den weiteren Helfern. Patric Benning: „Dank der Mithilfe vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Ergo- und der Musiktherapie wurde das Ereignis zu einem schönen Erlebnis und dafür möchte ich mich nochmals herzlich bei allen bedanken. Es macht mich sehr froh, dass ich die Möglichkeit bekam, mit den Kollegen einen karnevalistischen Nachmittag organisieren zu dürfen, der allen viel Freude bereitet hat. Drei Mal ‚Oche Alaaf!‘“ ✓

## Offene Suchtsprechstunde

Die Offene Suchtsprechstunde, die in der Corona-Krise zeitweilig ausgesetzt werden musste, findet wieder regelmäßig statt.

Sprechzeiten sind montags bis donnerstags von 14.00 bis 15.00 Uhr und freitags von 13.30 bis 14.30 Uhr. Die Suchtsprechstunde findet statt in der Psychiatrischen Institutsambulanz,

Mörgensstraße 5–9 in 52064 Aachen. Die Besucher der Suchtsprechstunde müssen eine Mund-Nasen-Bedeckung tragen und die üblichen Abstands- und Hygienevorschriften einhalten. Im Rahmen der Kontaktbeschränkung sind die Besucher gebeten, möglichst ohne Begleitung zu kommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. ✓

## Impressum

### HERAUSGEBER

Alexianer Aachen GmbH  
Martin Minten (V.i.S.d.P.)  
Alexianergraben 33, 52062 Aachen  
Telefon: (0241) 47701-15150  
E-Mail: [unternehmenskommunikation-ac@alexianer.de](mailto:unternehmenskommunikation-ac@alexianer.de)  
8. Jahrgang, 2. und 3. Quartal 2020

### REDAKTION

Redaktionsleitung/Redaktion: Manuela Wetzel  
Telefon: (0241) 47701-15117  
E-Mail: [m.wetzel@alexianer.de](mailto:m.wetzel@alexianer.de)

## Orte kirchlichen Lebens

Krankenhaus Hedwigshöhe und Seniorenzentrum St. Michael sind dabei

„Orte kirchlichen Lebens können kirchliche Einrichtungen, Gottesdienstorte, kirchliche Gruppen oder Initiativen sein. Sie bilden sich aufgrund einer identitätsstiftenden Spiritualität und eines gemeinsamen Anliegens.“ So heißt es unter anderem in einer Broschüre des Erzbistums Berlins vom November 2017.

Seit Anfang 2020 sind das Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe und das

benachbarte Seniorenzentrum St. Michael offiziell als Orte kirchlichen Lebens in die Pfarrei St. Josef in Treptow-Köpenick eingebunden.

### NÄCHSTENLIEBE, SORGENDE GEMEINSCHAFT UND BEGEISTERUNG FÜR DEN GLAUBEN

Durch die Initiative der Seelsorgerin Barbara Müller und des Referenten für Strategie- und Unternehmensentwicklung Uwe Klein haben das Kran-

kenhaus und das Seniorenzentrum somit Eingang in das Pastoralkonzept der Pfarrei St. Josef gefunden. Uwe Klein, als Vertreter der Orte kirchlichen Lebens in den Pfarreirat berufen, hat in dieser Funktion die Aufgabe, das Pastoralkonzept gemeinsam mit allen Beteiligten mit Leben zu füllen.

Im Konzept werden Wege, Ziele und Maßnahmen aufgezeigt, wie der Glaube im Bezirk Treptow-Köpenick gelebt werden kann. Dabei stehen die

Themen Nächstenliebe, sorgende Gemeinschaft und Begeisterung für den Glauben im Vordergrund.

„Am Ende unseres Pastoralen Prozesses werden wir feststellen, dass sich viel bewegt hat. Die Beteiligten haben miteinander viel erlebt. Niemand ist unberührt und unverändert geblieben. Wir haben – um im biblischen Bild zu bleiben – uns befreit, können nun (wieder) aufrecht gehen, sind stärker geworden, haben uns kennen und schätzen gelernt. Wir haben eine Perspektive gefunden und neue Ideen entwickelt, weil wir uns auf SEIN Wort, Jesu Wort verlassen haben.“ (Pastoralkonzept St. Josef Treptow-Köpenick) ✕ (stm)



Leuchtturmprojekt UBICA Grafik: Rey

Kinder von Eltern mit psychischen Störungen haben ein deutlich erhöhtes Risiko, selbst psychisch zu erkranken. Die Eltern-Kind-Studie UBICA-II (Understanding and Breaking the Intergenerational Cycle of Abuse) verfolgt das Ziel, den Teufelskreis der Weitergabe von psychischen Erkrankungen noch besser zu verstehen und zu durchbrechen.

In diesem einmaligen und innovativen Elterntaining geht es nicht darum, „richtige“ erzieherische Maßnahmen zu erlernen. Vielmehr stehen das Ein-

fühlungsvermögen, das elterliche Verständnis und die Bindung zum Kind im Vordergrund. Damit soll vermieden werden, dass psychische Belastungen der Eltern an die Kinder weitergegeben werden.

Die Studie verwendet den sogenannten mentalisierungsbasierten Ansatz. Das bedeutet, dass die Fähigkeit, sich in Gefühle, Gedanken und Pläne der Mitmenschen hineinzusetzen, gefördert und gestärkt wird. Darüber hinaus werden verhaltensbezogene und neuronale Wirkmechanismen anhand von Computeraufgaben und einer speziellen funktionellen Magnetresonanztomografie untersucht.

Derzeit werden im St. Hedwig-Krankenhaus im Rahmen eines Modellprojektes die Wirksamkeitsmechanismen und

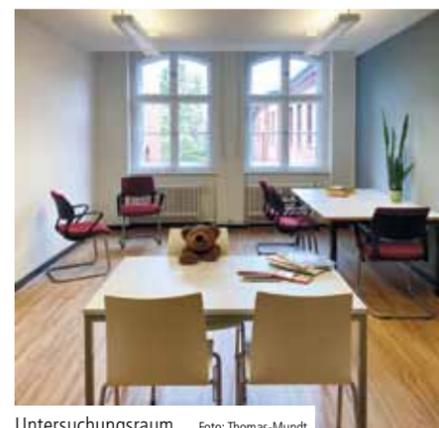
Langzeiteffekte sowie die Alltagstauglichkeit dieses Trainings untersucht. Teilnehmen können Patienten der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik mit mindestens einem Kind zwischen 1,5 und 15 Jahren.

Die Eltern-Kind-Studie wird von Medizinern, Mitarbeitern der Pflege, des Sozialdienstes und der Ergotherapie begleitet. Die Intervention ist leicht zu erlernen, kurz und nicht kostenintensiv. Somit wird gewährleistet, dass das Elterntaining zukünftig in weitere Einrichtungen integriert und dort umgesetzt werden kann.

Durch die Zuwendung zu Kindern, die dem Risiko ausgesetzt sind, selbst eine psychische Störung zu entwickeln, und die damit zu einer bisher benachteiligten Patientengruppe gehören,

## Die Eltern-Kind-Studie UBICA-II

Ein Trainingsprogramm für Eltern mit psychischen Störungen



Untersuchungsraum Foto: Thomas-Mundt

schließt die Eltern-Kind-Studie UBICA II eine große Lücke im psychiatrischen Versorgungssystem. ✕

Catherina Reuter, Psychologin, Station 34 Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus

Kontakt:

E-Mail: [elterntaining@charite.de](mailto:elterntaining@charite.de)

Telefon: (030) 2311-1102

## Neue digitale Röntgenanlage

Inbetriebnahme eines Durchleuchtungsgerätes im St. Hedwig-Krankenhaus

Mitte des vergangenen Jahres hatte die Alexianer Agamus GmbH den Auftrag erhalten, die digitale Röntgenanlage im St. Hedwig-Krankenhaus zu erneuern. Diese Maßnahme wurde notwendig, da das vorhandene Röntgensystem der digitalen Durchleuchtung veraltet war und vom Hersteller servicetechnisch nicht mehr betreut wurde.



Ergonomisch höhenverstellbarer Durchleuchtungsarbeitsplatz Foto: Weiße

Angeschafft wurden ein neuer, radiologisch bodenständiger, ergonomisch



höhenverstellbarer Durchleuchtungsarbeitsplatz mit Obertischröntgen-

system und Patientenlagertisch sowie ein Deckenstativ für In-Room-Monitore. Um modernen Anforderungen zu entsprechen, erfolgten in diesem Rahmen weitere bauliche Maßnahmen. So führte zum Beispiel die räumliche Trennung des Schalt- und Untersuchungsraumes zu einer wesentlichen Verbesserung für das medizinische Personal und die Patienten. Sowohl die Umkleiden als auch das Patienten-WC wurden neugestaltet. Im April und Mai 2020 wurden alle baulichen Maßnahmen fertiggestellt, die neue digitale Röntgenanlage konnte ihren Betrieb aufnehmen. ✕

Andreas Purkhart Ressortleiter Bau und Planen, Alexianer Agamus GmbH



Das St. Hedwig-Krankenhaus kann nur noch über den Seiteneingang betreten werden. Alle Haupteingänge bleiben verschlossen



Anpassung des Wegeleitsystems in der Notaufnahme im Krankenhaus Hedwigshöhe



Hinweis zur Abstandsregel am Empfangsbereich im St. Hedwig-Krankenhaus und STOP-Schild mit Informationen zum Besuchsverbot sowie der Aufforderung, beim Betreten des Krankenhausgeländes einen Mund-Nasen-Schutz anzulegen



**STOP!**

Wir bitten Besucher und Angehörige von (Kranken-)Besuchen grundsätzlich abzusehen. Besuchern und Angehörigen mit Fieber oder Erkältungssymptomen ist der Zutritt untersagt. Einbestellte Patienten mit Fieber oder Erkältungssymptomen holen sich am Empfang umgehend einen Mund-Nasen-Schutz.

Alexianer  
ST. HEDWIG KLINIKEN  
BERLIN

Besucher und Angehörige werden auf Plakaten über die jeweils geltenden Besucherregelungen informiert



Bauliche Abgrenzung zur Corona-Ambulanz im Krankenhaus Hedwigshöhe mit dem Ziel, infektiöse von nicht infektiösen Patienten zu trennen



Zugang zur Atemwegsnotaufnahme im St. Hedwig-Krankenhaus. Die Einrichtung der Atemwegsnotaufnahme dient dem Schutz der Mitarbeiter und Patienten, aber auch die Arbeitsfähigkeit der St. Hedwig Kliniken soll damit sichergestellt werden

Fotos: Thomas-Mundt

# SARS-CoV-2

## Verantwortung und Vertrauen

In den vergangenen Monaten haben sich die Alexianer St. Hedwig Kliniken mit großen Anstrengungen auf die befürchtete Welle von Patienten mit Covid-19-Erkrankungen vorbereitet.

Dabei wurden Versorgungsstrukturen entwickelt, um infektiöse und nicht infektiöse Patienten zu trennen. Gleichzeitig war die notwendige Versorgung der nicht infektiösen Patienten durchgehend gewährleistet. Um die Arbeitsfähigkeit der Mitarbeiter sicherzustellen, entstanden in den Häusern Abstrichstellen. Seit Juni 2020 wurde – unter Einhaltung maximaler Hygiene- und Vorsichtsmaßnahmen – der Regelbetrieb langsam wieder hochgefahren. Die verschiedenen Isolationsbereiche bleiben vorerst bestehen.

„Bislang sind wir glücklicherweise von größeren Infektionsausbrüchen in unseren Häusern verschont geblieben“, schreibt Regionalgeschäftsführer Alexander Grafe in einer Hausmitteilung an

alle Mitarbeiter und bedankt sich für deren vorbildliches Verhalten hinsichtlich der Einhaltung der gebotenen Hygiene- und Abstandsregeln. Zugleich betont Grafe, dass sich die St. Hedwig Kliniken in der derzeitigen Krisensituation von medizinischen Kriterien leiten lassen und ökonomische Aspekte nicht entscheidungsrelevant sind.

### GOTTVERTRAUEN

Grafe appelliert weiterhin, mit Respekt auf die vor uns liegende Zeit zu schauen und warnt gleichzeitig davor, Angst zu haben. Bei aller wahrgenommenen Verantwortung darf das Vertrauen nicht zu kurz kommen. „Vertrauen auf unsere gute Vorbereitung, Vertrauen auf unsere eigenen Fähigkeiten, aber auch Vertrauen darauf, dass wir getragen, geführt und letztlich auch behütet sind – ich nenne das Gottvertrauen. In diesem Sinne lassen Sie uns die vor uns liegenden Herausforderungen mit Zuversicht angehen.“ ✕ (stm)



Freude über eine großzügige Kaffeespende von der Firma The Barn Coffee Roasters



Aktuelle Besucherinformationen auf der Website der St. Hedwig Kliniken mit allgemeinen Informationen zum Corona-Virus SARS-CoV-2 und Hinweis zum verpflichtenden Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes sowie den aktuell geltenden Besuchsregelungen



Ärztliche Schulung zur Anwendung der Beatmungsgeräte im Krankenhaus Hedwigshöhe



Damit der Mindestabstand gewährleistet ist, musste das Kesselhaus im St. Hedwig-Krankenhaus die Sitzmöglichkeiten reduzieren. Der Zutritt ist nur noch Mitarbeitern mit Mund-Nasen-Schutz unter Einhaltung der Abstandsregeln gestattet



Alle Mitarbeiter erhielten von Regionalgeschäftsführer Alexander Grafe einen Ostergruß sowie eine Schokoladenspende eines Pralinenherstellers. Die Alexianer-Holding stellte einen textilen Mehrweg-Mund-Nasen-Schutz (MNS) für den privaten Gebrauch zur Verfügung



Wartebereich im Krankenhaus Hedwigshöhe für Patienten ohne Corona-Verdacht mit Hinweis zur Abstandsregel



Nach vielen Wochen fand ein erster Gottesdienst zum Namenstag des heiligen Alexius im Krankenhaus Hedwigshöhe unter Beachtung der gebotenen Corona-Vorsichtsmaßnahmen statt



Im Anschluss an den Hausgemeinschaftsgottesdienst trafen sich die Mitarbeiter zu einem gemeinsamen Kaffeetrinken



Die Apotheke hat insgesamt knapp 3.000 Liter Desinfektionsmittel in Ein-Liter- und 500-Milliliter-Flaschen für die versorgenden Krankenhäuser abgefüllt



Drei Ensemblemitglieder aus dem Deutschen Sinfonieorchester wollten Musik für die Seele und Freude schenken. Sie selbst leiden in der Corona-Zeit darunter, nicht musizieren zu können. Gleich zwei Konzerte spielten sie im Patientengarten – zur Freude vieler Zuhörer



Schließung der Alexianer Akademie am 16. März 2020. Seit dem 11. Mai 2020 können maximal zwei Klassen gleichzeitig anwesend sein. Alle anderen Schüler befinden sich in der Praxis oder im Homeschooling. Seit dem 10. August 2020 läuft der Regelbetrieb wieder



Mitglieder des Berliner Sinfonieorchesters möchten etwas Gutes tun und geben für Mitarbeiter und Patienten ein kostenloses Konzert im Krankenhaus Hedwigshöhe



Die Cafeterien haben eingeschränkte Öffnungszeiten und sind nur noch für Mitarbeiter der St. Hedwig Kliniken geöffnet. Gäste haben keinen Zutritt. Damit soll die Ausbreitung des Corona-Virus verhindert werden



Zeichen der Solidarität in schwieriger Zeit: Trompetenkonzept des Berliner Sinfonieorchesters im St. Hedwig-Krankenhaus



Sowohl im St. Hedwig-Krankenhaus als auch im Krankenhaus Hedwigshöhe haben im Juni 2020 Mitarbeiterversammlungen unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln stattgefunden



Es bestanden fortlaufende Lieferengpässe von Desinfektionsmitteln, Mund-Nasen-Schutz-Masken (MNS), FFP-Masken und Schutzkleidung. Die Pflegedirektionen koordinierten die Ausgabe



Gottesdienst im Freien. Auch im St. Hedwig-Krankenhaus wurde das Patronatsfest des heiligen Alexius gefeiert. In diesem Gottesdienst wurde Schwester M. Felicitas Lademann ins Mutterhaus nach Trier verabschiedet



Kaffee, Süßigkeiten, Getränke und Zeitschriften. Während der Corona-Zeit erhielten die St. Hedwig Kliniken viele Sachspenden



Auch Ordensschwester M. Brigitta Maier trägt am Empfangsbereich einen Mund-Nasen-Schutz Foto: Grünert



Pflege mit FFP2-Maske, Schutzkittel, Visier und Handschuhen im Patientengespräch



Anlässlich des Namenstages des heiligen Alexius servierte das Küchenteam der Agamus GmbH leckere selbstgegrillte Speisen auf dem historischen Innenhof und am Kesselhaus



Jeder Mitarbeiter bekam im Rahmen einer Sachspende eine Dose Nivea-Creme für den privaten Gebrauch

## Ulrich Marquard ist neuer Leiter der Betriebsmedizin



Ulrich Marquard Foto: Thomas-Mundt

Seit Februar 2020 ist Ulrich Marquard Leiter der Betriebsmedizin in den Alexianer St. Hedwig Kliniken. Er löst damit die langjährige Leiterin Dr. Bernadette Weigmann ab, die in den wohlverdienten Ruhestand eingetreten ist.

Seine arbeitsmedizinische Weiterbildung absolvierte Marquard am arbeitsmedizinischen Lehrstuhl der Freien Universität Berlin. Schwerpunkte seiner klinischen Weiterbildung waren Pulmologie, Kardiologie und Geriatrie. Nach der Prüfung zum Facharzt für Arbeitsmedizin im Jahr 2003 war Marquard zunächst bei der Deutschen Post, von 2005 bis 2009 in den St. Hedwig Kliniken und zwischenzeitlich in der Deutschen Rentenversicherung Bund betriebsärztlich tätig. Zum Team der Betriebsmedizin gehören unverändert die bereits langjährig dort tätigen Kolleginnen Adelheid Böhm,

ebenfalls Fachärztin für Arbeitsmedizin, sowie die Arzthelferinnen Jana Dombrowski und Beate Pustal. Die Betriebsmedizin berät Führungskräfte und Mitarbeitende der Alexianer-Einrichtungen in Berlin und Brandenburg in allen Fragen des Arbeits- und Gesundheitsschutzes. Unter den vielfältigen Aufgaben der Betriebsmedizin ist den meisten Mitarbeitenden vor allem die arbeitsmedizinische Vorsorge, einschließlich Durchführung beruflich indizierter Impfungen, vertraut. Weniger bekannt ist die Beratung der Führungskräfte zur Verhältnisprävention (gesundheitsfördernde Führung),

die in enger Zusammenarbeit mit der Arbeitssicherheit (ABUS) erfolgt. Die ersten Monate nach Marquards Arbeitsbeginn standen im Zeichen der Corona-Pandemie. Wie alle hofft auch er auf eine rasche und nachhaltige Normalisierung des Alltags. Denn: Für die Betriebsmedizin gibt es auch ohne Corona viel zu tun! In seiner Freizeit widmet sich Marquard am liebsten der Musik und der Lektüre in verschiedenen Sprachen. Die Gelegenheit, gemeinsam mit anderen zu musizieren, hat er während der Kontaktbeschränkungen ganz besonders vermisst. ✗ (stm)

# Neue *Verwaltungsleiterin*

Seit dem 1. April 2020 ist **Theresa von Knobelsdorff** **Verwaltungsleiterin im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus. In den Alexianer St. Hedwig Kliniken ist sie keine Unbekannte.**

Nach dem Studium der Wirtschaftspsychologie und Gesundheitsökonomie hat die gebürtige Kölnerin zunächst in einer Kommunikationsagentur gearbeitet. Erste Berufserfahrungen in einem Krankenhaus hat sie in den DRK-Kliniken im Medizincontrolling gesammelt, bevor sie ab 2017 die Geschäftsführung im Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe als Assistentin unterstützt und in dieser Zeit ihre hohe Fachkompetenz unter Beweis gestellt hat.

Vor die Wahl gestellt, künftig die Verwaltungsleitung im St. Hedwig-Krankenhaus zu übernehmen, hat sie nach nur kurzer Bedenkzeit zugesagt. „Wir sind sehr froh, dass Theresa von Knobelsdorff die Herausforderung angenommen hat, auch wenn die Kollegen in Hedwigshöhe sie nur ungern haben gehen lassen“, so Regionalgeschäftsführer Alexander Grafe bei der Vorstellung im St. Hedwig-Krankenhaus. Neben den klassischen Aufgaben als Verwaltungsleiterin mit dem Schwerpunkt der infrastrukturellen Organisation und Prozessoptimierung im Krankenhaus ist sie außerdem für die Bereiche Apotheke, Zentralsterilisation und Qualitätsmanagement verantwortlich. Weitere Aufgaben sind die



Theresa von Knobelsdorff

Foto: Thomas-Mundt

Begleitung von baulichen Maßnahmen sowie die ambulante Patientenversorgung.

Persönlich ist es ihr ein Anliegen, die Digitalisierung von Krankenhausprozessen voranzubringen. ✕ (stm)

## *Trauern – aber nicht allein!*

Neu eröffnetes Trauer-Café begleitet bei Verlustverarbeitung

**Einen geliebten Menschen zu verlieren, gehört zu den schwersten und schmerzlichsten Erfahrungen überhaupt. Trauer ist ein wichtiger, individueller Prozess, den wir durchleben, um den Verlust zu verarbeiten. Zusammensein und Austausch mit anderen kann den eigenen Weg heilsam dabei unterstützen.**

Darum hat das Seelsorgeteam des Krankenhauses Hedwigshöhe in Zusammenarbeit mit der Malteser Hospiz- und Trauerarbeit und der



Foto: Klein

Kirchengemeinde St. Josef Treptow-Köpenick in diesem Jahr ein Trauercafé initiiert. Das Trauercafé ist ein offenes Angebot für Menschen, die

Angehörige, Freunde oder Bekannte verloren haben. In einem gleichermaßen geschützten wie offenen Rahmen werden die Teilnehmenden bei der Verarbeitung ihres Verlustes begleitet und können sich mit anderen Betroffenen austauschen. Die Leitung der einmal monatlich stattfindenden Treffen übernehmen eine Mitarbeiterin der Malteser sowie ein Mitglied des Seelsorgeteams. Erfahrungsgemäß eignet sich die Teilnahme besonders für Menschen in einem längeren Trauerprozess. ✕ (bj)

### NACHRUF AUF ASTRID MARGIT ERLE

Am 4. Juli 2020 ist unsere Mitarbeiterin und psychologische Psychotherapeutin Astrid Margit Erle im Alter von 49 Jahren nach schwerer Krankheit verstorben. Astrid Margit Erle war seit dem 1. Januar 2011 im Krankenhaus Hedwigshöhe



Foto: Heymach

tätig. Ihr Wirken ist eng mit dem Aufbau der Tagesklinik und ihrer psychotherapeutischen Verantwortung für seelische Gesundheit im Alter verbunden. Ihre Arbeit war von der Begabung getragen, Menschen in schweren Lebenssituationen mit hoher therapeutischer Kompetenz zu behandeln. In einer für sie charakteristischen Warmherzigkeit und Klugheit bestärkte Astrid Margit Erle jeden Einzelnen in der Zuversicht zu einem selbstbestimmten Leben. ✕

### NACHRUF AUF DR. MED. THILO SYDOW

Am 7. Juli 2020 verstarb nach schwerer Krankheit Chefarzt Dr. med. Thilo Sydow im Alter von 48 Jahren. Dr. Sydow übernahm am 1. Januar 2015 die Verantwortung für die Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädische



Foto: Heymach

Chirurgie im Krankenhaus Hedwigshöhe. Seitdem – und bis kurz vor seinem Versterben – hat er seine Verantwortung als Klinikleiter mit größtem persönlichen Einsatz wahrgenommen. Dr. Sydow war ein hochgeschätzter Chefarzt und ein außerordentlich versierter Operateur. Er hat in der Zeit seines Wirkens seine Klinik geformt und zu einem hochmodernen Kompetenzzentrum für Traumatologie im Südosten Berlins weiterentwickelt. ✕

## *Termine*

//// 14. September 2020, 15.00 Uhr  
**Hausgemeinschaftsgottesdienst zum Fest der heiligen Hedwig**  
St. Hedwig-Krankenhaus

//// 14. Oktober 2020, 14.30 Uhr  
**Hausgemeinschaftsgottesdienst zum Fest der heiligen Hedwig**  
Krankenhaus Hedwigshöhe

//// 27. Oktober 2020, ab 9.00 Uhr  
**Aktionstag „Aktion Saubere Hände“**  
St. Hedwig-Krankenhaus

//// 29. Oktober 2020, 16.00 Uhr  
**Ethik-Café**  
St. Hedwig-Krankenhaus

//// 5. November 2020, 15.00 Uhr  
**Mitarbeiterversammlung**  
St. Hedwig-Krankenhaus

//// 6. November 2020, 15.00 Uhr  
**Hausgemeinschaftsgottesdienst zum Gedenken der Verstorbenen**  
Krankenhaus Hedwigshöhe

//// 13. November 2020, 14.30 Uhr  
**Ehrung der Jubilare der St. Hedwig Kliniken Berlin**  
St. Hedwig-Krankenhaus

//// 20. November 2020, 15.00 Uhr  
**Gottesdienst zum Gedenken der Verstorbenen**  
St. Hedwig-Krankenhaus

//// 25. November 2020, 15.00 Uhr  
**Mitarbeiterversammlung**  
Krankenhaus Hedwigshöhe

//// 29. November 2020, 14.00 Uhr  
**Markt im Advent**  
St. Hedwig-Krankenhaus

//// 1. Dezember 2020, 11.00 Uhr  
**Adventsmarkt**  
Krankenhaus Hedwigshöhe

//// 16. Dezember 2020, 14.00 Uhr  
**Weihnachtsbegehung**  
Krankenhaus Hedwigshöhe

//// 17. Dezember 2020, 14.00 Uhr  
**Weihnachtsbegehung**  
St. Hedwig-Krankenhaus

## *Impressum*

### HERAUSGEBER

Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH  
Alexander Grafe (V.i.S.d.P.)  
Große Hamburger Straße 5–11  
10115 Berlin  
Telefon: (030) 2311-2552  
E-Mail: a.grafe@alexianer.de  
8. Jahrgang, 2. und 3. Quartal 2020

### REDAKTION

Redaktionsleitung:  
Sylvia Thomas-Mundt (stm)  
Redaktion: Brigitte Jochum (bj)  
Telefon: (030) 2311-2262  
E-Mail: s.thomas-mundt@alexianer.de

# Neu bei Alexianern in Berlin-Weißensee

Oberärztin Dr. med. Manuela Nunnemann im Kurzporträt

Seit 5. Februar 2020 ist Dr. med. Manuela Nunnemann Oberärztin der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee. Die 46-Jährige hat die oberärztliche Leitung der Station 12 und der Akutaufnahme übernommen.

Aufgewachsen ist Manuela Nunnemann in Merseburg in Sachsen-Anhalt. Ihr Medizinstudium absolvierte die Psychiaterin an der Freien Universität Berlin sowie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Die Merseburgerin promovierte in der experimentellen Anästhesie zur Behandlung der akuten hypoxischen pulmonalen Vasokonstriktion, einem physiologischen Reflex bei akutem Sauerstoffmangel (Hypoxie).

Zu Beginn ihrer Facharztausbildung zur Psychiaterin und Psychotherapeutin arbeitete die Medizinerin zunächst in der Klinik für Neurologie des Jüdischen Krankenhauses Berlin. Im Jahr 2003 wechselte sie in die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Evangelischen Kran-



Dr. med. Manuela Nunnemann

Foto: Heymach

kenhauses Königin Elisabeth Herzberge, wo sie bis Ende 2008 als Fach- und Stationsärztin tätig war. Anschließend absolvierte die Ärztin eine Ausbildung zur Kinder- und Jugendpsychiaterin in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik im Vivantes-Konzern. Nach Erreichen des Facharztes im März 2013 arbeitete sie als Oberärztin in der Institutsambulanz und der Tagesklinik für Schulkinder an den Vivantes-Standorten Friedrichshain und Neukölln. Im Sommer 2017 kehrte Nunnemann in die Erwachsenenpsychiatrie zurück. Bis Dezember 2019 zeichnete sie als

Oberärztin für die Akutpsychiatrie im GLG Martin Gropius Krankenhaus Eberswalde verantwortlich.

### DEN MENSCHEN SEHEN UND NICHT NUR SEINE ERKRANKUNG UND DEREN SYMPTOME

„Ich möchte die Station 12 gemeinsam mit dem multiprofessionellen Team als offen geführte allgemeinpsychiatrische Akutstation mit Schwerpunkt depressive Störungen weiterentwickeln“, erklärt Nunnemann. „Um entsprechend der Akuität und der Ausprägung der Krankheitsbilder unsere Patienten erreichen zu können, legen wir den Fokus auf störungsübergreifende Therapieangebote“, erläutert die Oberärztin. Lang bewährte Angebote wie die Gruppengesprächstherapie, die Akupunktur oder die Skillsgruppe, in deren Rahmen Fertigkeiten (Skills) vermittelt und geübt werden, die helfen, den Alltag und Krisensituationen besser zu meistern, bleiben erhalten. Leitliniengerecht verstärkt werden sollen die Angehörigen- und Familienarbeit als Ressource der Patienten.

„Wir planen außerdem eine Ausweitung des Angebotes im Bereich des Achtsamkeitstrainings. ‚Selbstmitgefühl entwickeln‘ soll in den Fokus gerückt und Elemente der Acceptance-Commitment-Therapie (ACT) – ein verhaltensanalytischer Therapieansatz, der darauf abzielt, Vermeidungsverhalten in Bezug auf unangenehme Erlebnisse abzubauen (Acceptance) und wertbezogenes, engagiertes Handeln (Commitment) aufzubauen – sollen integriert werden“, führt die Psychiaterin aus.

In der Akutaufnahme möchte Nunnemann die Zusammenarbeit mit den zuführenden Instanzen – der Feuerwehr, der Polizei und den Versorgungseinrichtungen – weiter verbessern. Auch möchte sie die Übergänge in die ambulante oder stationäre Behandlung optimieren. „Bei allem, was wir tun, ist es uns wichtig, trotz der krisenhaften Zuspitzung, in der wir die Patienten in unserer Akutaufnahme erleben, den Menschen zu sehen und nicht nur seine Erkrankung und deren Symptome“, erklärt die Psychiaterin abschließend. ✕ (ekbh)

## Neue Pflegedienstleitung im St. Alexius Seniorenpflegeheim



Sylvia Wieck

Foto: Thomas-Mundt

Am 1. Juli 2020 hat Sylvia Wieck die Pflegedienstleitung des St. Alexius Seniorenpflegeheimes übernommen. In der Einrichtung leben 150 Seniorinnen und Senioren in sechs Wohnbereichen mit jeweils 23 Einzel- und einem Doppelzimmer.

Mit Sylvia Wieck gewinnt das St. Alexius Seniorenpflegeheim eine erfah-

rene Pflegedienstleitung. Insgesamt 19 Jahre war die heute 55-Jährige in unterschiedlichen Positionen für den Median-Konzern, wo sie im Jahr 2003 die Pflegedienstleitung der Median Klinik Berlin-Mitte und im Jahr 2015 die der Klinik Berlin-Kladow übernahm, tätig. Diese Funktion hatte sie zuletzt auch in der Vitanas Klinik und Tagesklinik für Geriatrie Märkisches Viertel inne.

Von 1981 bis 1984 durchlief Wieck das Fachschulstudium zur Krankenschwester am Klinikum Berlin-Buch. Dort nahm sie während ihrer zehnjährigen Tätigkeit verschiedene Aufgaben wahr – unter anderem die der Stationsleitung. Diese Funktion füllte die Mecklenburgerin auch in den Marseille Kliniken und bei der Kleeblatt Gesellschaft für Geriatrie Kliniken mbH aus. In dieser Zeit

bildete sie sich zur staatlich anerkannten Krankenschwester für Leitungsfunktionen in Einrichtungen der Pflege im Gesundheits- und Sozialwesen weiter. Das Studium zum Fachwirt in der Alten- und Krankenpflege absolvierte Wieck von 2008 bis 2010 während ihrer Tätigkeit im Median-Konzern.

Als Pflegedienstleitung des St. Alexius Seniorenpflegeheimes möchte sie ihre bisherigen Berufserfahrungen aus den unterschiedlichen Bereichen einbringen. „Die ganzheitliche Versorgung älterer Menschen nach wissenschaftlichen Standards ist mir ein wichtiges Anliegen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möchte ich in die Lage versetzen, weiterhin jeden Tag an ihrem Arbeitsplatz das Bestmögliche zu geben“, sagt die Pflegedienstleitung. ✕ (ekbh)

## Pflegende im Fokus

Anlässlich des Geburtstages von Florence Nightingale wird am 12. Mai jedes Jahres der Tag der Pflege gefeiert.

Im Jahr des 200. Geburtstages der Pionierin der modernen westlichen Krankenpflege haben die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und das International Council of Nurses (Internationaler Zusammenschluss der Pflegenden) das erste Internationale Jahr der Pflegenden und Hebammen ausgerufen. Auf diese Weise heben beide Organisationen den wertvollen Beitrag der Fachberufe für die Gesundheit hervor.

„Gerade in diesen herausfordernden Zeiten wird die Leistung der Pflegenden deutlich. Diese durch ein kleines Geschenk, ein sichtbares Zeichen der Wertschätzung, anzuerkennen, war uns ein wichtiges Anliegen“, resümiert Frauke Förster, Pflegedirektorin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee. ✕ (ekbh)

# Studienzentrum der Mutter-Säugling-Kleinkind-Psychotherapie

Psychische Beschwerden nach der Geburt und frühkindliche Regulationschwierigkeiten stellen häufig Belastungen für Eltern und ihre Kinder dar. Die Eltern-Säugling-Kleinkind-Psychotherapie (ESKP) bietet Unterstützung und Entlastung. Eine Studie evaluiert diesen Behandlungsansatz wissenschaftlich und bewertet den Versorgungsbedarf in Deutschland. Das Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee ist eines der Studienzentren.

Bis März 2021 können Mutter-Kind-Paare, die unter psychischen Belastungen in der Schwangerschaft oder Entwicklungs- und Verhaltensschwierigkeiten des Kindes leiden, in Berlin, Leipzig oder Flensburg an der Studie „Evaluation der Säugling-Kleinkind-Psychotherapie mittels Prävalenz- und Interventionsstudien“ (SKKIPPI) teilnehmen. Das multizentrische Forschungsprojekt ist am 15. Mai 2018 gestartet und läuft unter der Führung der International Psychoanalytic University Berlin (IPU) bis mindestens 15. November 2021.

Auf der Mutter-Kind-Station des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses erhalten psychisch erkrankte Mütter, deren Kinder nicht älter als sechs Monate sind, die Möglichkeit, an der SKKIPPI-Studie mitzuwirken. Bei Patientinnen,



Mutter-Kind-Therapie in Berlin-Weißensee

Foto: Burger

die unter ambulanten Bedingungen behandelt werden können, schließt die SKKIPPI-Studie Kinder von Null bis 36 Monaten ein.

Im Mittelpunkt der vom Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses mit 2,46 Millionen Euro geförderten Studie steht die Wirksamkeit der Eltern-Säugling-Kleinkind-Psychotherapie (ESKP) in stationärer Behandlung sowie im häuslichen Umfeld.

Zu diesem Zweck werden die teilnehmenden Mutter-Kind-Paare zufällig in zwei Gruppen aufgeteilt, die entweder ESKP oder eine herkömmliche Therapie erhalten.

## DIE STUDIE IN DER PRAXIS

„Ein Studienarm umfasst wöchentlich ein 25-minütiges Einzelgespräch, der zweite bietet zwei 50-minütige Einzelsitzungen. Das studienspezifische Therapieangebot enthält zudem eine systematische Videoarbeit“, erklärt Uta Fürstenberg, Oberärztin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses.

„Dabei liegt der Fokus auf der Förderung der Eltern-Kind-Beziehung. Durch ESKP sollen bestehende Symptome gelindert, nachhaltig die Eltern-Kind-Beziehung gefördert sowie positive Entwicklungsbedingungen für das Kind geschaffen werden“, so die Psychiaterin.

In zwölf Sitzungen über einen Zeitraum von sechs Wochen werden Mütter gemeinsam mit ihren Kindern von Psychotherapeuten mit spezifischer ESKP-Zusatzqualifikation betreut. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der Beobachtung und Entwicklung der Beziehung von Mutter und Kind.

„Durch Videoarbeit haben Mütter die Möglichkeit, sich in der Interaktion mit ihrem Kind unter therapeutischer Begleitung zu betrachten. Auf diese Weise werden auf der einen Seite positive Aspekte bestärkt. Eine an Depression erkrankte Mutter kann zum Beispiel erkennen, dass ihr doch mehr gelingt, als sie subjektiv wahrnimmt. Andererseits lassen sich auch Defizite aufzeigen, an denen in der Folge gearbeitet werden kann“, erläutert Olga Becker, Psychologin in Ausbildung. „Interventionen in einer frühen Phase der Kindesentwicklung sind sowohl für die aktuelle Entwicklungsphase als auch für die Prävention von psychischen Erkrankungen im Erwachsenenalter des Kindes von Bedeutung“, führt Uta Fürstenberg aus.

Mithilfe der SKIPPI-Studie sollen Grundlagen für eine künftig verbesserte integrierte psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern geschaffen werden. ✕

Marie Bischof, Trainee  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,  
Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

## Einblick in innovative Konzepte

### Hospitant in der Stabsstelle Pflegeentwicklung des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses

Im März 2020 hospitierte mit Martin Rechenberg ein Pflegexperte am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus. Aktuell belegt der 33-Jährige berufsbegleitend den Studiengang „Psychische Gesundheit/Psychiatrische Pflege“ an der Fachhochschule der Diakonie in Bielefeld.

Mit dem Ziel, einen Einblick in unterschiedliche Settings der akademisierten psychiatrischen Pflege zu gewinnen und um das inhaltliche und strukturelle Profil der Stabsstelle Pflegeentwicklung kennenzulernen, hatte sich Martin Rechenberg um eine Hospitanz in der Fachklinik in Berlin-Weißensee bemüht.

Hier bot sich dem gelernten Altenpfleger aus Berlin unter anderem die Möglichkeit, die praktische Implementierung des Safeward-Modells zu beobachten. Dieses umfassende, evidenzbasierte Schulungskonzept zielt darauf ab, das Gefahrenrisiko und die Anwendung von Zwangsmaßnahmen in der stationären psychiatrischen Versorgung zu minimieren. Durch die mit der komplexen Intervention verbundenen Aufgaben konnte Rechenberg erlerntes Wissen in der praktischen Anwendung erleben.

Mit dem Teaming Board sah der Studierende zudem ein innovatives Führungstool in der Anwendung. Das Tea-



Hospitant Martin Rechenberg (l.) im Gespräch mit Pflegeentwickler Jacob Helbeck (r.)

Foto: Beuth-Heyer

ming Board, das unter anderem den Informationsfluss innerhalb großer Teams steuert, kommt aktuell inner-

halb der Pflege der Klinik zum Einsatz. „Akademisierte psychiatrische Pflege stellt aus meiner Sicht einen Gewinn für die Weiterentwicklung stationärer Bereiche dar. Dies wurde mir einmal mehr im Kontext der Implementierung von Safewards im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus deutlich. Sowohl die innovativen Konzepte als auch die in der Klinik verankerten milieutherapeutischen Ansätze sowie die allgemeinen baulichen Gegebenheiten haben mich nachhaltig beeindruckt“, erklärt Rechenberg. ✕

Jacob Helbeck  
Stabsstelle für Pflegeentwicklung,  
Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

## Caritas würdigt Ehrenamtliche

Der Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. zeichnete am 9. März 2020 Marianne Schäwe, eine langjährig engagierte Ehrenamtliche des St. Alexius Seniorenpflegeheimes, während einer Festveranstaltung im Tageszentrum der Katholischen Akademie in Berlin-Mitte mit dem Caritas-Ehrenzeichen in Gold aus.

Seit 1998 gestaltet Marianne Schäwe, im Wechsel mit anderen Haupt- und Ehrenamtlichen, mehrmals im Monat Bibelkreise und Andachten, sie organisiert ökumenische Gottesdienste, bietet Einzelgespräche und Sterbegleitungen an. Die Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben einen sehr guten, herzlichen Kontakt zu der Ehrenamtlichen.

Aufgrund ihres großen und langjährigen Engagements wurde Schäwe im Februar 2020 durch die Leitung des St. Alexius Seniorenpflegeheimes für die Auszeichnung mit dem Caritas-Ehrenzeichen in Gold vorgeschlagen. Im März 2020 wurde dieser Vorschlag

durch den Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. bestätigt.

### EHRUNG IM FESTLICHEN RAHMEN

Professor Dr. Ulrike Kostka, Diözösandirektorin und Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V., betonte die Wichtigkeit des Ehrenamtes und sprach den Anwesenden

ihre Anerkennung und ihren Dank aus. Die Würdigung der zu Ehrenden, die jeweils einzeln auf die Bühne gebeten wurden, erfolgte über Laudatoren. Klezmer-Musik, gespielt auf einem Akkordeon und auf einer Klarinette, gab der Veranstaltung einen festlichen Rahmen. Insgesamt wurden an diesem Tag zwölf Ehrenamtliche für ihren langjährigen Einsatz in sozialen Bereichen geehrt.



V. l. n. r.: Ekkehardt Bösel, Vorstand des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin, Diözösandirektorin Prof. Dr. Ulrike Kostka, Vorstandsvorsitzende des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin, Ehrenamtliche Marianne Schäwe und Laudatorin Ulrike Wiesemeier

Foto: Tews

### EHRENAMT IM ST. ALEXIUS SENIORENPFLEGEHEIM

Im St. Alexius Seniorenpflegeheim leisten derzeit neun ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen hervorragenden Einsatz in der zusätzlichen Betreuung und Aktivierung der im Haus lebenden Bewohnerinnen und Bewohner. Betätigungsbereiche gibt es in einer vollstationären Einrichtung viele. Unterstützend begleiten Ehrenamtliche die Bewohner zu haus-eigenen Festen, sie engagieren sich bei der Seniorengymnastik, gestalten Singerunden, führen Gespräche und lesen vor. Auch bei Ausflügen in den Garten oder in die nähere Umgebung werden hilfreiche Hände geschätzt.

### ENGAGEMENT FÜR DIE KIRCHE

Gottesdienste, Andachten, Impulse in der Kapelle, Bibelstunden werden von konfessionell gebundenen und nicht konfessionellen Bewohnerinnen und Bewohnern sehr gern besucht. Die Durchführung evangelischer Angebote in der hauseigenen Kapelle wird teilweise durch die mit dem Caritas-Ehrenzeichen in Gold ausgezeichnete Marianne Schäwe ermöglicht. ✓

Haike Röthig, Heimverwaltung/Sekretariat, St. Alexius Seniorenpflegeheim

## Junges Engagement

Neue Erfahrungen durch Bundesfreiwilligendienst oder Freiwilliges Soziales Jahr

Jährlich zehn Plätze im Freiwilligendienst bietet das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee Menschen an, die sich sozial engagieren und gleichzeitig einen praktischen Einblick in den Berufsalltag eines Zentrums für Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik gewinnen möchten. Vanessa Hamma, Bindu Timsina und Celina Hauptmann berichten.



Vanessa Hamma (l.)

Im Anschluss an ihr Abitur entschied sich Vanessa Hamma im August 2019 für den Bundesfreiwilligendienst im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus

Berlin-Weißensee. „Nach meinem Schulabschluss wusste ich noch nicht, welchen Beruf ich erlernen möchte. Allerdings wollte ich meinen Fokus bereits zu diesem Zeitpunkt auf die Medizin oder die Psychologie legen. Der Bundesfreiwilligendienst an einer Fachklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik bot mir die Möglichkeit, Einblick in beide Gebiete zu erhalten. Die Tätigkeit half mir sehr bei meiner Berufsorientierung. Ich freue mich darauf, nach Beendigung meines Dienstes die Ausbildung zur Pflegefachfrau bei den Alexianern absolvieren zu können“, berichtet die 19-Jährige.

Bindu Timsina ist Bundesfreiwillige auf einer der beiden neurologischen Stationen des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses. Die 24-Jährige stammt aus Nepal, wo sie bereits ein Bachelorstudium im Managementbereich abgeschlossen hat. In Deutschland hat die Freiwillige zunächst ein Jahr lang als Au-pair gearbeitet. Seit Februar



Bindu Timsina

dieses Jahres ist sie auf der Station 10 tätig. Timsina möchte durch den Bundesfreiwilligendienst, den sie noch bis Januar 2021 leistet, erste Erfahrungen in der Pflege sammeln. Im Anschluss beabsichtigt sie, in diesem Bereich eine Ausbildung zu machen. Zusätzlich zum Einblick in die Pflege freut sich die Nepalesin darüber, durch den persönlichen Austausch mit Patientinnen und Patienten sowie Kolleginnen und Kollegen ihre Sprachkenntnis vertiefen zu können.

Seit September 2019 ist Celina Hauptmann als Bundesfreiwillige auf der neurologischen Station 10 des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses.

„Ich möchte einen Beruf erlernen, in dem ich mit Menschen arbeiten kann. Daher habe ich mich nach meinem Abitur für den Bundesfreiwilligendienst in einem Krankenhaus entschieden. Auf diese Weise konnte ich erste Erfahrungen in einem möglichen Einsatzgebiet sammeln“, schildert die 19-Jährige. „Der Bundesfreiwilligendienst war eine wunderbare Berufsorientierung für mich“, fährt sie fort.



Celina Hauptmann

Fotos: Bischof

Hauptmann wird im Oktober 2020 die Ausbildung zur Pflegefachfrau an der Alexianer Akademie für Gesundheitsberufe Berlin/Brandenburg beginnen. ✓ (mb)

Interessierte können sich per E-Mail an Beate Kesselmann wenden: [b.kesselmann@alexianer.de](mailto:b.kesselmann@alexianer.de)

# Alexianer St. Joseph-Krankenhaus erfuhrt starke **Solidarität**

Unternehmen übernehmen gesellschaftliche Verantwortung in der Corona-Pandemie

In herausfordernden Zeiten erlebte das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee eine Welle der Solidarität. Zahlreiche Unternehmen zeigten ihre Wertschätzung gegenüber den Mitarbeitenden aus den unterschiedlichen Berufsgruppen, den sogenannten systemrelevanten Berufen, durch Spenden und Aktionen.

## SCHUTZBRILLEN FÜR MITARBEITER

Um deutschlandweit Krankenhäuser und medizinische Einrichtungen bei der Bewältigung der Corona-Pandemie zu unterstützen, hat die Fielmann AG im April 2020 die Produktion von Schutzbrillen aufgenommen. Insgesamt 20.000 Stück spendete das Familienunternehmen an Krankenhäuser und andere medizinische Einrichtungen.

Am 21. April 2020 trafen 100 Schutzbrillen im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee ein. „Die Schutzbrillen FPG 001 PRO und FPG 002 ONEFIT leisten einen wesentlichen Beitrag zum Schutz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Geschäftsbereichen – dem Alexianer St. Joseph-Krankenhaus, dem Bischof-Ketteler Seniorenpflegeheim sowie dem St. Alexius Seniorenpflegeheim“, erklärt Dr. med. Iris Hauth, Regionalgeschäftsführerin und Ärztliche Direktorin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses. Die Schutzbrillen kommen Ärztinnen und Ärzten, Pflegenden, dem therapeutischen Personal sowie den Beschäftigten der Funktionsbereiche zugute.

Bettina Gärtner, Krankenschwester der Station St. Kosmas, ist sehr angegan von der Spende der Fielmann AG. „Die Schutzbrillen sind, insbesondere in der Klinik für Neurologie, langfristig sehr hilfreich“, sagt Gärtner, die sich zudem im vierten Semester des Studiengangs Bachelor of Arts (B.A.) Angewandte Pflegewissenschaft befindet, den die Alexianer zusammen mit der FOM, der Hochschule für Berufstätige, anbieten.

**#KOCHENFÜRHELDEN: SPITZENKOCH KOCHTE FÜR PFLEGENDE**  
Vom 30. März bis 30. April 2020 kamen die Pflegenden des Frühdienstes des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses in einen besonderen Genuss. Für die Dauer eines Monats wurden die



Krankenschwester Bettina Gärtner mit einer Schutzbrille der Fielmann AG  
Foto: Bischof

pflegerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Rahmen der Aktion #kochenfürhelden bekocht.

Silvio Pfeufer, der seit Februar 2019 Küchenchef des Sternerrestaurants „einsunternull“ ist, wurde, so die Organisatoren von #kochenfürhelden, „Haus- und Hofkoch“ für die Pflege. Der 29-jährige gebürtige Berliner lernte sein Handwerk in namhaften Sterneküchen.

Frauke Förster, Pflegedirektorin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses, hat die Anfrage von #kochenfürhelden gern aufgegriffen. „Es war so eine nette Geste“, sagt Förster. Gern habe sie dieses Angebot organisiert. Sogar an eine Allergieliste sei gedacht worden, berichtet die Pflegedirektorin. „Es wurde solange gekocht, wie die Vorräte der Gastronomen reichten und Spenden für diese Aktion geflossen sind“, erinnert sich Förster, die betont, dass sie auch rückblickend sehr dankbar sei.

„Im Vorfeld von #kochenfürhelden hatte mich unsere Pflegedirektorin zu dieser Aktion befragt, denn es ist natürlich wichtig, dass sich auch so interessante Maßnahmen wie diese in den Stationsalltag einbauen lassen“, berichtet Silvio Jaeschke, Stationsleitung der Station St. Cuirinius. „Ich habe mich dafür ausgesprochen, denn aus meiner Sicht war die Aktion in dieser schwierigen Phase ein wirklich schönes Zeichen, führt Jaeschke aus. „Bereits nach dem ersten #kochenfürhelden-Essen wurde deutlich, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr gefreut haben. In der Regel schaffen wir es nicht, mittags in die Krankenhauskantine zu gehen. Nun hatten wir nicht nur die Chance, eine Suppe von ausgezeichneter Qualität zu genießen, sondern saßen auch als Team zusammen und haben Teambuilding und Spitzengastronomie erlebt“, sagt der Stationsleiter.



Pflegende freuen sich über die Durstexpress-Lieferung

Foto: Bischof



Die Teamleitungen bereiten sich auf die Ausgabe des Kochen-für-Helden-Essens vor

Foto: Förster

„#kochenfürhelden war ein großer Erfolg. Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass die Pflegenden in dieser herausfordernden Zeit einen solchen Genuss erleben konnten“, erklärt Förster abschließend und verweist darauf, dass bei der Essensausgabe selbstverständlich auf die nötige Abstandsregelung von 1,50 Meter geachtet wurde. Die Graswurzelbewegung #kochenfürhelden wurde in Zeiten der Corona-Krise durch den Gastronomen Max Strohe vom Restaurant „tulus lotrek“ in Berlin initiiert und war in der Folge in zahlreichen Städten vertreten. Leitgedanke der gemeinnützigen Initiative, die sich an Menschen in Funktionsberufen richtete, war: „Wir kochen Essen für die, die den Laden in Zeiten der Krise zusammenhalten.“

## ERFRISCHUNGSGETRÄNKE FÜR PFLEGENDE

Am 24. April 2020 konnten die pflegerischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses doppelt Energie tanken: Die Durstexpress GmbH hatte zahlreiche Kisten Wasser und Limonaden gespendet. Zudem lieferte die Monster Energy Company 300 Dosen des energiefördernden Getränks „Espresso Monster“.

„An diesem warmen Tag kam die Getränkespende wie gerufen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich sehr über diese Aufmerksamkeit gefreut“, sagt Pflegedirektorin Frauke Förster.

Unter dem Hashtag #expresshilfe unterstützte die Durstexpress GmbH systemrelevante Institutionen, Gruppen und Personen in der herausfordernden Zeit der Corona-Pandemie. Die Monster Energy Company brachte mit der Getränkespende ihren Dank für den unermüdligen Einsatz der Pflegekräfte zum Ausdruck. ✕

(ekbh)

## Impressum

### HERAUSGEBER

Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH  
Dr. Iris Hauth (V.i.S.d.P.)  
Gartenstraße 1  
13088 Berlin  
Telefon: (030) 92790-700  
E-Mail: st.joseph-weissensee@alexianer.de  
8. Jahrgang, 2. und 3. Quartal 2020

### REDAKTION

Redaktionsleitung:  
Esther Beuth-Heyer (ekbh)  
E-Mail: e.beuth-heyer@alexianer.de  
Telefon: (030) 92790-724

## „Herz, Mut und ein Netz von Kontakten“

Für viele Alexianer-Mitarbeiter war das Telefon das wichtigste Arbeitsmittel

Kontaktaufnahme per E-Mail, tägliche Anrufe, Pakete, die zu Klienten und Teilnehmern nach Hause geschickt wurden: In den Wochen, in denen die Einrichtungen der Alexianer vom Betretungsverbot betroffen waren, änderte sich für viele Mitarbeiter die Art der Kommunikation zu Patienten, Klienten und Projektteilnehmern.

### NAH DRAN AN DEN PATIENTEN UND IHREN PROBLEMEN

**Ralf Tomanek**, Ansprechpartner in der Ganztägig Ambulanten Reha Sucht (GARS) berichtet, dass in Zeiten des Shutdowns die Betreuung der Patienten durch das GARS-Team komplett weitergelaufen sei. Alkohol-, medikamenten- sowie drogenabhängige Frauen und Männer, die zu Hause übernachten und das Wochenende dort verbringen können, werden hier behandelt. Videochats, E-Mail-Kommunikation, Telefonate seien an der Tagesordnung gewesen. „Normalerweise spreche ich zur Morgenrunde eine Viertelstunde am Tag mit den Teilnehmern. Jetzt waren es rund drei Stunden täglich, in denen ich mit den GARS-Teilnehmern telefonisch in Kontakt war.“ Der Fachpfleger für Allgemeinpsychiatrie konnte dem sogar eine positive Seite abgewinnen. „Man war dadurch viel näher an den Patienten und ihren Problemen dran.“

### LÖSUNGEN GEFUNDEN

Für **Martina Haneklau**, eine der Ansprechpartnerinnen in der gerontopsychiatrischen Fachberatung, war es in den ersten Corona-Wochen besonders



Als Mitarbeiterin der Externen Tagesstruktur arbeitet Nora Landwehr normalerweise mit ihren Teilnehmern mit Pinsel und Farbe. Während der Corona-Zeit hat sie vor allem mit ihnen telefonisch Kontakt gehalten Foto: Klusendick

### +++ALEXIANER-CORONA-TICKER+++ALEXIANER-CORONA-TICKER+++

Natürlich haben noch viele weitere Mitarbeiter aus den genannten und nicht genannten Einrichtungen telefonisch den Kontakt aufrechterhalten. Dazu gehören unter anderem:

- //// das Zentrum für erworbene neurologische Erkrankungen (ZenE),
- //// das gesamte Team des Alexianer-Zentrums Rodenkirchen,
- //// das Team vom Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz
- //// das Team der Institutsambulanz Porz,
- //// das Team von „Brücke zur Arbeit“,
- //// das Team von „Arbeit im Tandem“,
- //// das Team der Beratungsstelle „Proberaum“.

Ihnen allen ein herzliches Dankeschön! ✕

wichtig, dass man über „Herz, Mut und ein Netz von Kontakten“ verfügte. „Ich habe vor allem Menschen angerufen, von denen ich wusste, dass sie sonst von niemandem kontaktiert werden und mir war von vornherein klar, dass die strikten Beschränkungen kaum Unterstützung außerhalb der Wohnungsgrenze möglich machten. Gerade in diesem Punkt waren viele gute Kontakte nützlich. Schließlich fand man Lösungen für Probleme, die vor Corona nicht einmal denkbar gewesen wären.“

### VOR ORT BEHANDELT

**Dr. Heike Tinnefeld**, Oberärztin der Tagesklinik und Institutsambulanz in Köln-Rodenkirchen, hat zusammen mit ihrem Team in dieser Zeit Patienten in akuten Krisen sowie Patienten mit unaufschiebbaren Kontrollterminen vor Ort behandelt. Zu sehr vielen Patienten wurde telefonisch Kontakt gehalten. Für diese begrenzte Zeit war er hilfreich. „Er ersetzt jedoch keinesfalls den persönlichen Kontakt“, ist das Fazit der Fachärztin für

Psychiatrie und Psychotherapie und Neurologie.

### BESTMÖGLICH ZU HAUSE UNTERSTÜTZT

**Sabine Konen** ist im Sozialen Dienst der Alexianer Werkstatt Köln-Marsdorf beschäftigt. Dort arbeiten schwerpunktmäßig Menschen mit Diagnosen aus dem Autismusspektrum. „Wir haben in dieser turbulenten und ungewissen Zeit viele Krisen- und Entlastungsgespräche mit unseren Beschäftigten telefonisch durchgeführt, um sie auch bestmöglich zu Hause zu unterstützen“, berichtet sie. „Gleichzeitig haben wir Förder- und Bildungspakete versandt, um unserem Lern- und Qualifizierungsauftrag weiterhin gerecht zu werden. Darin enthalten waren beispielsweise Anleitungen zur Herstellung eines provisorischen Mund-Nasen-Schutzes, zur Umsetzung der korrekten Hygieneregeln sowie auch viele Aufgaben zur Konzentrations- und Entspannungsförderung. Die meisten Empfänger, von denen der Jüngste gerade einmal 16 Jahre alt ist, aber auch deren Angehörige, waren sehr dankbar dafür. Telefonisch haben wir die Aufgaben nachgehalten und sind auf diese Weise gut im Gespräch und informiert geblieben, wie es den Menschen in dieser schweren Situation geht und wo gerade der Schuh drückt.“

### ARBEITSMATERIAL VERSCHICKT

Der Proberaum ist Anlaufstelle für junge Menschen zwischen etwa 18 und 27 Jahren, die sich in einer psychischen Krise befinden, an einer psychischen Erkrankung leiden oder in einer schwierigen Lebenslage sind. **Matthias Worms**, einer der Ansprechpartner der Beratungsstelle, hat – ebenso wie seine Kollegen – viel telefoniert und den Kontakt per E-Mail aufrechterhalten. Viele äußerten in diesen Gesprächen den Wunsch, Arbeitsmaterial vom Proberaum zu erhalten. Deshalb wurden Aufgaben zur Konzentrationssteigerung oder zur Entspannung an die Klienten geschickt. In den Wochen nach dem strikten Lockdown ging es dann sogar wieder etwas sportlicher zu. „Wir haben noch nie so viel Tischtennis gespielt“, erzählt er. „Man kann das mit Mund-Nasen-Schutz spielen und der erforderliche Abstand wird durch die Platte auch gewahrt.“ Für ihn ist wichtig: „Unser Team kann sich auch bei veränderten Rahmenbedingungen ziemlich schnell umsortieren und ist trotzdem schnell wieder gut aufgestellt.“ ✕ (kv)

## Wer macht mit bei der Alexianer-Dankeschön-Aktion?

Besonders hilfsbereite Kollegen und Teams gesucht

Mit dem Inkrafttreten des Betretungsverbotes für Krankenhaus- und Pflegeeinrichtungen garantierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihrem Wissen und ihrem Engagement, dass trotz der außergewöhnlichen Situation professionell weitergearbeitet werden konnte.

Außerdem: Da wo Bereiche geschlossen und Projekte kurzfristig eingestellt wurden, haben viele Mitarbeiter an-

dere Bereiche unterstützt. Damit halfen sie genau dort, wo Verstärkung am dringendsten gebraucht wurde. Sie entlasteten ihre Kollegen auf eine sehr kollegiale Weise.

Dieses keineswegs alltägliche Engagement möchte die Betriebsleitung mit einer Corona-Dankeschön-Aktion wertschätzen: Kollegen können besonders engagierte und hilfsbereite Mitarbeiter vorschlagen, die zusammen mit

ihren Teams einen besonderen Preis erhalten: Etwa einen Nachmittag beim Bogenschießen oder (bei Einhaltung aller Hygieneregeln) einen Hinterdenkulissen-Besuch auf dem Köln/Bonner Flughafen und noch vieles andere.

Alle eingehenden Vorschläge können an sekretariat-gf.koeln@alexianer.de geschickt werden. Die Jury freut sich über möglichst viele Einsendungen. ✕ (kv)

# Neue Herausforderungen an den Arbeitsalltag – so wurden sie gemeistert

## CLEARINGSTELLE INTENSIV GENUTZT

Mit Ausbruch der Corona-Pandemie übernahm **Dr. Brit Nolden**, Fachärztin für Neurologie und Rehabilitationsmedizin, die Covid-19-Clearingstelle der Alexianer in Köln. Bei ihr meldeten sich seitdem viele Mitarbeiter aus den Pflegeeinrichtungen, den Werkstätten, dem Krankenhaus und den Wohneinrichtungen, wenn sie Fragen zu dem neuartigen Erreger hatten, etwa bei Kontakt zu einem infizierten Patienten oder auftretenden Krankheitssymptomen.

Anfangs sei die Situation sehr komplex gewesen, blickt Brit Nolden zurück. Zur Informationsflut rund um das hochansteckende Virus kam die Herausforderung der eingehenden Anfragen. Per Telefon wurden die Symptome abgefragt, die Mitarbeiter zur Testung geschickt, das Risiko der Weiterbeschäftigung abgeschätzt, die nötigen Formulare ausgefüllt. Viele Male hat Dr. Nolden seither die Frage beantwortet, ob jemand in Quarantäne geschickt werden muss.

Ein erstes Fazit ziehend ist sich Brit Nolden sicher, dass die Alexianer in Köln gut damit gefahren sind, frühzeitig großflächig zu testen, die Aufgabenverteilung und Entscheidungsstruktur eindeutig zu regeln sowie transparent mit den auftretenden Fallzahlen umzugehen. „Das hat die anfängliche Verunsicherung, so gut es ging, minimiert“, bilanziert Dr. Brit Nolden.

## ALS TEAM ZUSAMMEN- GEWACHSEN

Es brauchte nur wenige Tage, bis die alltagspsychiatrische Akutstation Lukas zur Isolierstation umgerüstet war. Damit das reibungslos funktionierte, war Teamarbeit notwendig: Das medizinische Konzept wurde unter Leitung des ärztlichen Krisenstabs und der pflegerischen Bereichsleitung von **Alexander Hassan** erarbeitet. Aus der 18-Betten-Station Lukas wurde eine Isolierstation mit sechs Patientenzimmern, jeweils dazugehörendem Bad und einer Schleuse.

Neben der Anschaffung von ausreichenden Mengen Schutzkleidung sowie Messutensilien hat das **Technikteam** die Station und die Zimmer baulich verändert. So wurden Durchzugsunterbrecher an den Türen befestigt. Sämtliche Arbeitsabläufe mussten hinterfragt, angepasst und ständig evaluiert werden.

Das neuartige Virus habe nicht nur den Patienten Angst gemacht, auch die Mitarbeiter seien wegen der drohenden Ansteckungsgefahr sehr besorgt gewesen, so Krankenpfleger **Domenic Kleemann**. „Wenn wir in dieser Zeit Kollegen aus dem Haus trafen, dann rückten sie noch etwas weiter weg, weil sie Angst hatten, sich anzustecken.“ Doch in dieser Zeit sei das Team der beiden Stationen Lukas und Rochus zusammengerückt. „Wir wissen, dass jeder Einzelne über ein hohes Fachwissen verfügt und wir uns aufeinander verlassen können“, so Alexander Hassan.

## KRÄFTEZEHRENDE CORONA- ZEIT FÜR AGAMUS-TEAM

„Sechs Stunden und mehr in kompletter Schutzkleidung zu arbeiten, das ist ganz schön anstrengend“, darin ist sich das Team von **Regina Nastulla**, Vorarbeiterin der Alexianer Agamus GmbH in Köln, einig. Als die Corona-Pandemie begann, waren die Mitarbeiter der Alexianer-Dienstleistungsgesellschaft unter Leitung von **Ruth Berger** besonders gefragt. Zu den Mitarbeitern, die die Stationen im Krankenhaus komplett und regelmäßig desinfizieren mussten, kam die tägliche Desinfektion in den Verwaltungsräumen. Vom Dach bis zum Keller – in jedem Büro wurden akribisch die Türklinken und Handläufe desinfiziert.

**Marzena Wybierek** und **Thomas Ostrowski** wechselten extra dafür ihre üblichen Arbeitsstätten – das SPZ Rodenkirchen und die Alexianer Klostergärtnerei – mit dem Krankenhaus.

**Natalia Rusch** und **Gaetano Iacona** desinfizierten täglich sorgfältig die Isolierstation. Das bedeutete: Jede Wand, jeder Flur, jeder Schrank und jede Glasfläche musste mit der einprozentigen Desinfektionslösung im Zweistundentakt gereinigt werden. Im extra eingeteilten Bereitschaftsdienst wurde abgesichert, dass bei Bedarf auch nachts desinfiziert werden konnte. „Die zwei Corona-Monate waren schon sehr kräftezehrend“, erinnert sich Regina Nastulla.

## VIEL BERATUNG AN DER FRISCHEN LUFT

Die Mitarbeiter in den Ambulanten Wohnhilfen der Kölner Alexianer besuchen ihre Klienten meist zu Hause. Doch das war in Zeiten des Shutdowns, gerade in den ersten zwei Wochen, nicht immer möglich, sagte Leiterin **Daniela Hammer**. Darum habe man sich mit den Klienten alternativ an der frischen Luft getroffen oder vermehrt telefonischen Kontakt angeboten. Wegen der vielfältigen psychischen Erkrankungen seien die Klienten sehr dankbar für diese flexiblen Angebote gewesen, denn damit

konnte die Angst vor dem neuartigen Virus zumindest angesprochen werden, so Teamleiterin **Frauke Langner**.

## TROTZ PERSÖNLICHER BETROFFENHEIT

Die Alexianer-Teams in den Pflegeeinrichtungen Troisdorf, Siegburg und Köln wurden mit dem verordneten Shutdown vor große Herausforderungen gestellt. Einrichtungsleiter **Horst Schubert** beschrieb die Lage im Nachhinein so: „Allein die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Pandemie und die Beruhigung der Bewohner und Angehörigen war herausfordernd. Dabei verhielten sich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unglaublich professionell. Auch wenn viele selbst durch die Schließung von Betreuungseinrichtungen in ihrem privaten Umfeld betroffen waren.“

**Gönül Akkanis**, Pflegedienstleiterin für die Pflegeeinrichtungen in Siegburg St. Josef und St. Antonius, bleiben vor allem die vielen behördlichen Auflagen in Erinnerung. „Es wäre gut gewesen, wenn diese Regelungen mit den Fachkräften vor Ort vorab auf ihre Tauglichkeit geprüft worden wären“, merkt sie an. „Gut aber, dass wir uns im Kollegenkreis aufeinander verlassen konnten.“

**Kerstin Ciupke**, Pflegefachkraft in Haus Rafael, fügt hinzu: „Wir mussten uns noch mehr als bisher um unsere Bewohner kümmern, weil alle anderen Kontakte für sie nicht möglich waren. Das war stressig, aber auch schön, weil wir uns einfach mehr mit ihnen beschäftigen konnten.“

## NERVENAUFREIBENDE ZEIT

„Die Corona-Zeit war bei uns, wie bei vielen anderen auch, eine sehr nervenaufreibende Zeit“, sagt **Bernd Spillner**, Leiter des ambulanten Pflegedienstes Pia Causa. Er behob den Mangel an Alltagsmasken, indem er zusammen mit Mitarbeiterinnen selbst genäht hat. Neben der Materialknappheit und den täglich neuen Informationen sei die Arbeit bei und mit den Klienten nicht selten mit großen Ängsten behaftet gewesen.

„Unsere Einsätze waren zeitlich sehr aufwendig, da die Patienten einen überdurchschnittlich hohen Redebedarf hatten. Da wurden aus einer einfachen Medikamentengabe schnell auch mal 15 Minuten und länger“, so **Nicole Elfgen-Papa**, Pflegefachkraft im Pflegedienst. ✓ (kv)

### +++ALEXIANER-CORONA-TICKER+++ALEXIANER-CORONA-TICKER+++

Wir danken für die professionelle Arbeit trotz Ausnahmesituation:

- //// den Mitarbeitern im Alexianer Wohnverbund Köln,
- //// dem BeWo-Team.
- //// den Ärzten, Pflegekräften, Therapeuten und Sozialdienst-Mitarbeitern im Alexianer-Fachkrankenhaus,
- //// sowie in all unseren Pflegeeinrichtungen in Köln, Siegburg und Troisdorf,
- //// den Mitarbeitern in Küche, Hauswirtschaft, Casino, Reinigung, Technik, Verwaltung und Schreibdienst,
- //// den Mitarbeitern der Alexianer Werkstätten, der GWK und der Inklusionsbetriebe MoVeKo und PKM,
- //// den Mitarbeitern an den Pforten der Einrichtungen,
- //// den Mitarbeitern im Hospiz „St. Hedwig“,
- //// dem Team der Krankenhauseelsorge,
- //// der Kita, dem Hotel Begardenhof,
- //// dem Team der Pia Causa. ✓



## Mit *Erfindungsgeist* in die Lücke gesprungen



Musiker des Gürzenich-Orchesters Köln spielten im Hospiz St. Hedwig Foto: Fürst-Fastré



Jochen ten Hoevel bei einem seiner Konzerte in Haus Monika Foto: Volk

**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Spenden einsammelten, Konzerte organisierten und Bildungsmaterialien gut strukturiert ins Netz stellten: Während vielerorts der Lockdown die Menschen zum Innehalten zwang, suchten die Mitarbeiter der Alexianer Köln/Rhein-Sieg immer wieder nach neuen Wegen, um mit ihren Klienten in Kontakt zu bleiben und Bewohnern, Gästen und Patienten im Corona-Stillstand Abwechslung zu bieten.**

### KLASSIK GEGEN DEN CORONA-KOLLER

Dabei kam es auch zu außergewöhnlichen Begegnungen wie Anfang Mai 2020 im Hospiz St. Hedwig. Als **Markus Wittgens**, Solo-Hornist des Gürzenich-Orchesters Köln, im Hospiz St. Hedwig anrief, um zu fragen, ob die Hornisten im Hospizgarten eines ihrer Unterwegskonzerte für Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen geben könnten, um den Menschen gerade in der Corona-Zeit ein wenig Freude und Abwechslung zu bringen, sagte Hospizleiter **Andreas SaraBa** sofort zu. Die vier Musiker ließen unter anderem den Jägerchor aus der Oper „Der Freischütz“ erklingen und auch „der Lindenbaum“ von Franz Schubert fehlte nicht. „Es hat uns sehr gefreut, dass wir allen Zuhörern eine kleine Freude bereiten konnten. Ich bewundere Ihre Arbeit und die Ihrer Mithelfer und Mithelferinnen sehr“, schrieb der renommierte Musiker Markus Wittgens in einer Dankesmail nach dem Auftritt an das Team im Hospiz.

Ein hochkarätiges Konzertangebot ließ sich auch das Sozialdienstteam der Alexianer-Pflegeeinrichtungen nicht entgehen. Auf einer LKW-

Rampe gaben abwechselnd ein Sänger und eine Sängerin der Oper Köln ein Ständchen, das Klavier wurde ins Gras gestellt. Bewohner und Pflegepersonal von Haus Monika und den beiden Pflegeeinrichtungen Haus Christophorus und Haus Rafael genossen dieses Konzert im Garten oder an den geöffneten Fenstern sehr.

### ALS SINGENDER TROUBADOUR EINE AUSZEIT GESCHENKT

Mit den Ohren reisen, dazu lud Musiktherapeut **Jochen ten Hoevel** die Bewohner der Alexianer-Pflegeeinrichtungen ein, als sie in ihrem Bewegungsradius eingeschränkt waren.

Er arbeitet normalerweise in Haus Christophorus. Während der Kontaktsperre war er als singender Troubadour mit Akkordeon und Gitarre überall in den Pflegeeinrichtungen ein gern gesehener Gast. „Oft habe ich aus der Liederauswahl eine Reise gemacht, an die Orte, die den Bewohnern bekannt sind (mit rheinischen Liedern, Seemannsliedern, Schlagern über Urlaub im Süden). Die Bilder und Erinnerungen, die ich damit aktivieren konnte, waren ein schönes Mittel gegen das Gefühl der Isolation“, fand Jochen ten Hoevel. Nicht selten holten die Zuhörer ihre eigenen Instrumente wie eine Mundharmonika hervor und spielten einfach mit.

### HANDYSPENDE MACHTE VIDEOANRUFE MÖGLICH

Der Sohn eines Bewohners hatte den passenden Tipp gegeben. Er wies auf eine Aktion der Telekom hin, in deren Rahmen Pflegeeinrichtungen drei Handys zum symbolischen Preis von jeweils einem Euro bestellen konnten, mit kostenlosem Tarif und zehn Giga-



Musiker der Oper Köln gaben ein Ständchen auf dem Alexianer-Gelände Foto: Kreft

byte Datenvolumen. In Haus Monika wurden die möglichen drei Handys sofort bestellt. Zwei gespendete Tablets kamen hinzu. „Damit konnten wir unseren Bewohnern einen regelmäßigen Kontakt zu nahen Angehörigen via Skype ermöglichen. Es war toll, zu erleben, wie zum Beispiel eine Bewohnerin das erste Mal wieder mit ihrem Sohn sprechen konnte“, erzählt die Leiterin des Sozialdienstteams der Alexianer-Pflegeeinrichtungen **Monika Kreft**.

### SEIT CORONA-KRISE LERNINHALTE DIGITAL

Es hat nur zehn Tage gedauert, bis die Bildungsplattform der Alexianer Werkstätten online gehen konnte. Das Team der Alexianer Werkstätten hatte nach Wegen gesucht, ihren Beschäftigten auch nach dem angeordneten Betretungsverbot der Werkstätten die Bildungsangebote im Rahmen der Teilhabe am Arbeitsleben von zu Hause aus zugänglich zu machen.

Jetzt steht die Bildungsplattform allen Werkstattbeschäftigten unter dem

Link: <https://alexianerwerkstaetten-berufsbildungsbereich.de/passwortgeschuetzt> zur Verfügung.

„Damit haben wir die Fortführung beruflicher Förderung unserer Klientel gesichert“, sagt Sozialdienstleiter **Adam Blana**, unter dessen Leitung die Plattform erstellt und vom Alex Office technisch umgesetzt wurde. Die Werkstattkreativen haben damit genau das richtige Angebot ins Netz gestellt: „Unsere Bildungsplattform wurde vom ersten Tag an genutzt und von unseren Beschäftigten sehr gut angenommen. Ob per Smartphone, Tablet oder PC haben inzwischen die meisten Beschäftigten unser Bildungsportal mehrfach besucht und auf die Lehrmaterialien und -videos zurückgegriffen“, so Adam Blana. x (kv)

**Hinweis:** In dieser Ausgabe wollen wir zeigen, wie außergewöhnlich hilfsbereit, flexibel und ideenreich die Mitarbeiter der Alexianer Köln/Rhein-Sieg-Einrichtungen während des Ausbruchs der Corona-Pandemie gearbeitet haben. Daher werden hier auch besonders viele Mitarbeiter namentlich genannt. Da wir nicht alle aufführen können, stehen die erwähnten Kolleginnen und Kollegen stellvertretend für alle Alexianer-Helden in dieser Zeit!

# Gemeinsam angepackt

Helfereinsätze in ungewohnten Aufgabengebieten und an ganz anderen Orten



Heike Gailing beim Maskennähen

Foto: Klusendick

## „PLÖTZLICH PFLEGEKRAFT, AUSSENKONTAKT UND FAMILIE IN EINEM“

Begonnen hatte alles mit einer ungewöhnlichen Stellenbörse. Nachdem an einigen Standorten die Angebote für Klienten und Teilnehmer wegen des Betretungsverbot nicht mehr stattfinden konnten, gab es viele Mitarbeiter, die ihre Fähigkeiten dort einsetzen wollten, wo sie gerade dringend gebraucht wurden. **Kirstin Weller**, Pflegedienstleiterin der Kölner Alexianer-Pflegeeinrichtungen, hatte daraufhin die Idee, in einer Auflistung Arbeitsaufgaben zu schildern, die auch von Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bereichen erledigt werden konnten. Die Reaktion darauf war sehr positiv. Allein die Alexianer Werkstätten konnten 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nennen, die sich umgehend für Tätigkeiten an anderen Standorten meldeten. Wie wichtig das war, begründet Kirstin Weller so: „Mit dem Betretungsverbot konnten unsere Bewohner keine Angehörigen mehr empfangen, Veranstaltungen nicht mehr besuchen und Ehrenamtliche durften unsere Häuser nicht mehr betreten. Plötzlich waren wir Pflegekraft, Außenkontakt und Familie in einem.“

## MASKEN GEMEINSAM GENÄHT

Auch Mitarbeiter der Externen Tagesstruktur brachten sich in dieser Zeit in anderen Alexianer-Einrichtungen ein. „Da unsere Teilnehmer nicht zu uns kommen konnten, haben wir in den Wohngruppen vor Ort nach Absprache mit den Wohngruppenleitungen Angebote zur Tagesstruktur gemacht und Möglichkeiten zur kreativen und



Frank Volkmer beim Waffelbacken mit Hauswirtschafterin Arezoo Arafe und Azubi Vincent Wattendorf

Foto: Volk

sportlichen Betätigung unterbreitet“, berichtet **Karin Adam**, Leiterin der Externen Tagesstruktur. So wurde in einer Wohngruppe gemeinsam mit den Bewohnern ein Hochbeet angelegt. Es wurde zusammen gekocht und die Stoffbahnen für Balkonumrandungen wurden erneuert. **Heike Gailing** nähte zum Beispiel circa 60 Mund-Nasenschutz-Masken während ihres Einsatzes auf der Wohngruppe Postraße. Die Bewohnerinnen und Bewohner haben zugeschnitten, angezeichnet, gebügelt. „Dadurch konnte ich unsere Teilnehmer in einem anderen Umfeld kennenlernen. Das war spannend und auch sehr hilfreich“, so ihr Fazit.

## MIT BACKLIEBE FÜR ABWECHSLUNG GESORGT

**Frank Volkmer**, Leiter der Alexianer-Backstube, bot den Bewohnern der Alexianer-Pflegeeinrichtungen seit Ausbruch der Corona-Krise mit seiner Backliebe ein wenig Abwechslung für die Sinne. Weil das Klostercafé nicht öffnen konnte, tourte er täglich mit seiner mobilen Bäckerei durch die

## +++ALEXIANER-CORONA-TICKER+++ALEXIANER-CORONA-TICKER+++

Auch an anderen Stellen unterstützten Mitarbeiter ihre Kollegen in besonderem Maße:

- ////// Kollegen aus dem Hotel Begardenhof verstärkten das Pfortenteam von Haus Monika und das Küchenteam im Krankenhaus.
- ////// Auf der Quarantänestation in Haus Monika waren Mitarbeiter aus Haus Monika, dem Krankenhaus, dem Sozialpsychiatrischen Zentrum (SPZ) sowie den Alexianer Werkstätten tätig.
- ////// Mitarbeiterinnen aus der Alexianer-Kindertagesstätte unterstützten in Haus Stephanus und in der Ambulanz Rodenkirchen.
- ////// Die Besucherkoordination wurde von Mitarbeitern der Sozialdienste, von Betreuungsassistenten und weiterem Personal übernommen.
- ////// Mitarbeiter aus der Tagespflege Rodenkirchen arbeiteten im vollstationären Pflegebereich mit. ✕

Anlaufstelle und man konnte ja im März 2020 noch gar nicht absehen, wie sich alles entwickeln würde. Ob Kollegen vielleicht erkranken und ausfallen, wie Hygienemaßnahmen umgesetzt oder eingehalten werden können und vor allem, wie die Patienten auf diese ungewohnte und beängstigende Situation reagieren würden. Letztendlich ist alles doch recht glimpflich verlaufen. Wir konnten immer zu zweit an der Pforte arbeiten und so die Aufgaben, die dort zusätzlich anfielen, wie die Ausgabe der Hygieneartikel oder den Wäschebringendienst auf die Stationen, gut bewältigen. Wir haben viele Kollegen gesehen, die man sonst von Rodenkirchen aus nur selten trifft, hatten einen ganz anderen Kontakt zu den Patienten und haben einen kleinen Einblick in den Klinikalltag gewinnen können.“ ✕ (kv)

## Impressum

### HERAUSGEBER

Alexianer Köln GmbH  
Peter Scharfe (V.i.S.d.P.)  
Kölner Straße 64, 51149 Köln  
Telefon: (02203) 3691-10000  
E-Mail: alexianer-koeln@alexianer.de  
8. Jahrgang, 2. und 3. Quartal 2020

### REDAKTIONSLEITUNG

Peter Scharfe (Alexianer Köln GmbH)  
Telefon: (02203) 3691-10000  
E-Mail: alexianer-koeln@alexianer.de

Matthias Hopster  
(Alexianer Werkstätten GmbH)  
Telefon: (02203) 3691-12618  
E-Mail: m.hopster@alexianer.de

### REDAKTION

Katrin Volk (kv)  
Telefon: (02203) 3691-11126  
E-Mail: k.volk@alexianer.de

## DIE NEUEN AN DER PFORTE

Eine große Stütze für andere Bereiche waren auch viele Mitarbeiter aus dem Alexianer-Zentrum Rodenkirchen.

**Michael Preisler** und **Iris Hillebrecht**, Ergotherapeuten in der Alexianer-Tagesstätte Rodenkirchen, halfen zum Beispiel gleich mehrmals an der Pforte des Krankenhauses aus. Iris Hillebrecht: „Natürlich hatten wir Bedenken, was da alles auf uns zukommen würde. Am Empfang des Krankenhauses ist man nun mal für die meisten die erste

# „Eine noch *nie* dagewesene Ausnahmesituation für alle“

Die Covid-19-Pandemie war für die Einrichtungen der Alexianer Krefeld GmbH Herausforderung und Lehrstunde – ein Zwischenfazit

Wer hätte Anfang des Jahres 2020 ernsthaft daran geglaubt, mit einer Erkrankungswelle weltweiten Ausmaßes konfrontiert zu werden, die auch vor den eigenen Toren nicht haltmacht. Am 26. Februar begannen im Krankenhaus Maria-Hilf die zahlreichen Maßnahmen zur Eindämmung des Infektionsgeschehens im Unternehmen und zur Schaffung von Isolier-, Intensivbehandlungs- und Beatmungskapazitäten.

Das Team der Klinik für Notfallmedizin stellte frühzeitig erste Weichen der Notfallbehandlung, wie zum Beispiel das Einrichten von Isolierzimmern auf der Beobachtungsstation und die Bereitstellung zusätzlicher Schutzausrüstung.

Der Ärztliche Direktor Professor Dr. Hans-Jürgen von Giesen berichtet: „Kurzfristig haben wir eine eigene Covid-19-Isolierstation geschaffen. Hinzu kam eine Corona-Teststation im somatischen und eine weitere im psychiatrischen Bereich. Auch der Notaufnahmeprozess musste in potenziell infektiös und nicht infektiös aufgeteilt werden. Das alles hat uns vor erhebliche organisatorische Herausforderungen gestellt.“ Die Notfallbehandlung lief parallel zur Pandemie weiter. Den psychiatrischen Patienten, deren Therapietermine ebenfalls abgesagt werden mussten, standen telefonische An-

laufstellen zur Krisenintervention und die Aufnahmestation zur Verfügung.

### „PERFEKT AN EINEM STRANG GEZOGEN“

Mit der Schließung von Stationen in Krefeld und Tönisvorst mussten neue Teams gebildet werden. Udo Gretenkord, Pflegedirektor der Alexianer Krefeld GmbH, weiß: „Das war eine noch nie dagewesene Ausnahmesituation für alle. Für die Pflege hieß das: Dienstschichten, Teams, Einsatzorte und Abläufe wurden quasi von jetzt auf gleich umgekrempelt, und das je nach Infektionslage mehrfach.“ Denn die Erkrankungswelle mit entsprechenden Quarantänemaßnahmen machte auch vor der Belegschaft nicht halt. Das Seniorenhaus St. Tönis hatte die vielleicht massivste Belastung auszuhalten. Hier waren Beschäftigte und Bewohner in hohem Maße betroffen. Die ohnehin schon knappe Personaldecke wurde dünner und Bewohner mussten zudem kurzfristig in einen gemeinsamen Wohnbereich umziehen, um das Infektionsgeschehen eingrenzen zu können. Jutta Hartmann, Leiterin der Seniorenhilfe in Tönisvorst, sagt selbst: „Ich möchte so etwas nicht noch einmal erleben. Das war ein Kampf ums Überleben.“ Sieben der 21 Covid-19-infizierten Bewohner starben in dieser Zeit.



„Ihr bleibt zu Hause und wir retten Leben“. Die Station M 10 war Isolierstation, das Pflegepersonal entsprechend hoch belastet. Hier bei einer internationalen Solidaritätsaktion eines Süßwarenherstellers  
Foto: Jezierski



#Nächstenliebe. Mit einem Aufdruck auf dem Mund-Nasen-Schutz wollen (v.l.n.r.) Pflegedirektor Udo Gretenkord, Leiterin Klinisches Prozessmanagement Dr. Kathrin Batzill, Regionalgeschäftsführer Michael Wilke und Ärztlicher Direktor Prof. Dr. Hans-Jürgen von Giesen dem Wertekanon der Alexianer Ausdruck verleihen  
Foto: Erath

Heute können die Patienten weitestgehend wie bisher behandelt werden, Besuche im Krankenhaus wie auch in den Seniorenhäusern sind wieder möglich. Und doch kann dies nur ein Zwischenfazit sein. Regionalgeschäftsführer Michael Wilke mahnt:

„Das SARS-CoV-2-Virus ist nicht weg. Wir müssen die besonderen Infektionsschutzmaßnahmen vielleicht noch lange aufrechterhalten. Dazu bedarf es der Solidarität aller. Wir sehen uns als Krankenhaus im Rahmen unserer Möglichkeiten auf eine zweite Infektionswelle vorbereitet. Dass es nicht dazu kommt oder noch viel schlimmer wird, dafür muss jeder Einzelne seinen Beitrag leisten.“ Und er ergänzt mit großem Stolz: „Die letzten Monate waren eine Lehrstunde für das, was wir zu leisten in der Lage sind. Dass wir, die Einsatzleitung und die gesamte Belegschaft, in dieser Zeit perfekt an einem Strang gezogen haben, um der Situation Herr zu bleiben, macht mich glücklich und für die Zukunft zuversichtlich.“ ✕ (fj – Redaktionsschluss war am 3. August 2020)



Appell: Bei akuten Beschwerden nicht warten, bis der Rettungswagen kommen muss, sondern die Hausarztpraxis oder Notaufnahme aufsuchen  
Foto: Jezierski

**Dr. Ingmar Gröning ist Chefarzt der Klinik für Notfallmedizin des Krankenhauses Maria-Hilf Krefeld. Im Folgenden sein Appell, bei Beschwerden – auch in Corona-Zeiten – unbedingt einen Arzt aufzusuchen und wenn notwendig, auch die Notaufnahme eines Krankenhauses.**

„Wir beobachten, dass sich insgesamt weniger Patienten in der Notaufnah-

me des Krankenhauses vorstellen. Diejenigen, die kommen, sind oft schwer erkrankt. Hier wäre durchaus ein früherer Besuch indiziert. Ich möchte an die Patientinnen und Patienten appellieren, trotz der aktuellen Situation bei akuten Beschwerden die Hausärztin, den Hausarzt oder die Notaufnahme aufzusuchen.“

Weiterhin stellen sich natürlich Patienten vor, die nicht lebensbedrohlich erkrankt sind. Diese haben aber auch Beschwerden, die ein einfacher Besuch beim Hausarzt nicht sofort lösen kann. „Die Patienten wissen also durchaus zu unterscheiden, wo sie vollständig versorgt werden können. Oft benö-

## Bei *Beschwerden* zum Arzt –

auch in die Notaufnahme eines Krankenhauses



Dr. Ingmar Gröning, Chefarzt der Klinik für Notfallmedizin  
Foto: Wiegmann

tigen die Abklärungen die stationären Mittel eines Krankenhauses, die die Notaufnahmen rund um die Uhr vorhalten“, so der Chefarzt weiter. Auf viele Patienten wirkt die aktuelle

Lage bedrohlich. „Insbesondere das Personal, in Schutzausrüstung, die fehlende Möglichkeit eines Handschlages oder die Vermeidung einer tröstenden Hand auf der Schulter lassen die Nähe vermissen, die für unsere Arbeit enorm wichtig ist. Wir bitten die Patientinnen und Patienten, die Schutzmaßnahmen als Zeichen unserer Fürsorge zu verstehen, da wir diese auch für uns schwierige Verhaltensänderung zum Schutz gerade der Notfallpatienten durchführen. Keine Angst, unter der Atemschutzmaske sind die gleichen fürsorglichen Mitarbeiter zu finden, die Sie seit Jahren kennen.“ ✕ (ig)

# „Crashkurs auf Distanz“

Neue Ausbildung zur/zum Pflegefachfrau/Pflegefachmann begann anders als geplant



Crashkurs effektiv und infektionsgeschützt. Fünf Themen in Kleinstgruppen im Ringtausch Foto: Jezierski



Die Neuen im Jahrgang 04/2020 sind: Patrycja Brzoska, Charis-Celine Emmerich, Tanja Germann, Erika Hornstein, Kira Ingenillm, Ivonne Kärsting, Lisa Koenen, Veldan Kurtishi, Anastasia Molderings, Simon Christian Müller, Sabrina Neuhoff-Hoffmann, Alina Nikolaidi, Irina Podermanski, Hamid Qasemi, Lova Sarobidy Raharijaona, Iris Schmitz, Torben Schumacher, Solin Sheikho, Hava Simsek, Kim Stieg, Anastasia Stojkova, Svenja Tuschmo Foto: Jezierski

**Die Corona-Krise macht erfindarisch. Der erste Jahrgang der generalistischen Pflegeausbildung in der Alexianer Akademie für Pflege des Krankenhauses Maria-Hilf Krefeld startete am 1. April 2020 mit einem „Crashkurs auf Distanz“.**

Mit dem ersten Rüstzeug mussten sich die künftigen Pflegefachkräfte bereits früh im Praxiseinsatz bewähren – 16 bei den Alexianern in Krefeld, eine bei den Alexianern in der Seniorenhilfe Tönisvorst, drei bei der Evangelischen Altenhilfe Krefeld gGmbH und zwei bei der Krefelder Caritasheime gGmbH.

Akademieleiter Peter Hambloch erklärt: „Wir konnten wegen der Corona-Pandemie mit dem April-Kurs 2020 nicht wie gewohnt starten – und das ausgerechnet zum Beginn der komplett neuen generalistischen

Ausbildung für den Abschluss Pflegefachfrau und Pflegefachmann. Wir haben daraufhin für den frühen Einsatz im Stationsbetrieb ein besonderes Einweisungskonzept für den Kurs entwickelt.“

Hintergrund war der Erlass des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW zur Einstellung des Unterrichtsbetriebes an allen Schulen der Pflege- und Gesundheitsfachberufe. Dieser Erlass ermöglichte, dass bei entsprechender Einweisung auch Ausbildungsstarter in den Praxiseinsatz auf die Stationen gehen konnten, um die Pflegefachkräfte vor Ort in der Pflege zu unterstützen.

## KLEINSTGRUPPEN IM RINGTAUSCH

In den ersten zehn Tagen wurden die Neuen in das „Basiswissen Pflege“

eingewiesen. Akademieleiter Peter Hambloch und sein Stellvertreter Volker Gottschlich gestalteten gemeinsam mit dem Lehrerteam eine besondere Form, die neuen Auszubildenden schnellstmöglich fit für den pflegerischen Stationsalltag zu machen.

Fünf Kleingruppen bis maximal fünf Teilnehmer wurden organisiert, um jeweils in einem Klassenraum den entsprechenden Sicherheitsabstand einhalten zu können. In den Klassenräumen wurden jeweils in Grundzügen die Themen Pflege, Hygiene, Arbeitsrecht, Arbeitssicherheit und selbstorganisiertes Lernen vermittelt. Nach je einer Stunde wurde dann der Raum gewechselt, bis alle Themenbereiche erfüllt waren. Der Unterricht wurde täglich ergänzt durch vertiefende Hausaufgaben. Peter Hambloch sagt: „Diese Art, die jungen Menschen sehr schnell zur Unterstützung in der Kranken- und Altenpflege zu befähigen, hat den großen Vorteil, dass die Pflegekräfte vor Ort von zeitaufwendigen Einweisungen entlastet werden und die Auszubildenden sich außerdem schon mal im Schulbetrieb kennenlernen.“ Schmunzelnd fügt er hinzu: „Weniger schön war, dass wir jeden Tag fünfmal hintereinander mehr oder weniger dasselbe erzählen mussten.“

Besonders wichtig waren die Schwerpunkte Hygiene, Infektionsschutz und Verhaltensregeln. Die Inhalte des „Crashkurses auf Distanz“ wurden bei diesen Themen im Vorfeld von der Hygienefachkraft der Alexianer Krefeld GmbH auf Regelkonformität des Robert-Koch-Institutes geprüft. (fj)

**Was passiert, wenn die intensivmedizinisch qualifizierten Teams selbst durch Corona-Erkrankungen schwer belastet sind? Für diesen Fall wurden kreative Vorbereitungen getroffen.**

Ziel war es, die nicht intensivverfahren ärztlichen Kollegen in der Unterstützung der primären Intensivmediziner handlungsfähig zu machen und ihnen die nötige Sicherheit für den Einstieg zu vermitteln.

Der Corona-Einweisungsparcours wurde im April 2020 von der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, der Anästhesie-Funktionspflege und den Hygienefachkräften gestaltet. Insgesamt 76 ärztliche Kollegen nahmen teil, um für den Fall der Fälle zu unterstützen. Dabei ging es um Grundlagen der Covid-19-Intensivbehandlung,

## Einweisungsparcours für den Notfall



Das Anästhesie-Team organisierte den Parcours. Hinten v. l. n. r.: Oberärztin Dr. Sarah Lindau, Leitender Anästhesiepfleger Detlef Behme, Oberarzt Bernd Rydzewski und Chefarzt Dr. Kai Engelbrecht (2. v. r.) bei einer der Parcours-Stationen Foto: Jezierski

Beatmung, Bedienung von Spritzenpumpen und Hygienemaßnahmen. Das Fazit von Dr. Kai Engelbrecht, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin: „Das Enga-

gement, mit nicht alltäglichen Maßnahmen Krisen zu bewältigen, ist in allen Kliniken enorm. Dennoch bin ich froh, dass es nur bei den Vorbereitungen blieb.“ (fj)

## DIGITAL GESTÜTZTER FERNUNTERRICHT

Seit dem 22. April 2020 führt die Akademie für Pflege Online-Unterricht für alle Kurse durch.

Eine spezielle digitale Lernplattform sowie eine Teamviewer-Software für Videokonferenzen wurden innerhalb weniger Tage angeschafft, eingerichtet und deren Anwendung geschult. Die Kurse konnten so ohne wesentliche Probleme infektionsgeschützt aus der Ferne durchgeführt werden. (fj)

# BG-Ambulanz neu besetzt

Dr. Simone Langen ist berufsgenossenschaftliche Durchgangsärztin im MVZ Tönisvorst

Dr. Simone Langen ist Fachärztin für Allgemeinchirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie. Seit dem 1. Juli 2020 steht sie in der ärztlichen Verantwortung für die ambulante Versorgung von Arbeits-, Schul- und Wegeunfällen in der BG-Ambulanz am Alexianer-Standort an der Hospitalstraße in Tönisvorst.

Damit folgt sie auf Dr. Robert Lambrechts, der zeitgleich in den wohlverdienten Ruhestand ging.

Langen ist seit 2001 in der Abteilung Unfallchirurgie am Krankenhaus Maria-Hilf in Krefeld tätig, zuletzt als Oberärztin. „Die Behandlung von Arbeits-, Schul- und Wegeunfällen ist



Dr. Simone Langen, ärztliche Leitung der BG-Ambulanz im MVZ Tönisvorst  
Foto: Wiegmann

ein langjähriger wichtiger Bestandteil der medizinischen Versorgung an unserem Tönisvorster Standort“, betont Michael Wilke, Regionalgeschäfts-

fürer der Alexianer Tönisvorst GmbH, und ergänzt: „Frau Dr. Langen hat große Erfahrung im klinischen Bereich der Unfallchirurgie und ist damit die ideale Nachbesetzung als BG-Durchgangsärztin. Wir freuen uns über ihren Wechsel zum Standort Tönisvorst.“

Neu ist auch die Eingliederung der Durchgangsarztpraxis (BG-Ambulanz) in das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) Tönisvorst. Das MVZ deckt damit das komplette Spektrum der chirurgischen ambulanten Operationen ab. Zum MVZ gehört bereits eine chirurgische Praxis, die unter der fachärztlichen Leitung von

Dr. Lutz Goldermann steht. Franziska Seefeld, Geschäftsführerin der Alexianer MVZ Krefeld GmbH, sagt: „Das ambulante Leistungsgeschehen der Chirurgie am Standort Tönisvorst befindet sich nun einheitlich unter der Trägerschaft des MVZ. Das vereinfacht die Abläufe für die Patientinnen und Patienten erheblich.“ ✕ (bk)

## Kontakt

Die Sprechzeiten der BG-Ambulanz sind montags bis freitags in der Zeit von 8.00 bis 18.00 Uhr, telefonisch erreichbar ist die Ambulanz unter: (02151) 334-1650.

# „Die Psyche in Zeiten der Corona-Krise“

Ein Buch für Psychotherapeuten und soziale Helfer

Es grenzt an Zauberei. Gerade zwei Monate nachdem die Corona-Krise auch in Deutschland angekommen ist, haben es Professor Dr. Robert Bering und viele seiner Fachkollegen geschafft, das Fachbuch „Die Psyche in Zeiten der Corona-Krise“ zusammenzustellen. Es soll den Helfenden Unterstützung bieten bei der Bewältigung der therapeutischen und psychosozialen Herausforderungen sowie den Folgen der Pandemie.

Professor Dr. Bering ist Chefarzt des Zentrums für Psychotraumatologie/ Klinik für Psychosomatische Medizin der Alexianer Krefeld GmbH mit Lehr- und Forschungsauftrag an der Universität zu Köln. Gemeinsam mit seiner Mitherausgeberin Professor Dr. Christiane Eichenberg, Leiterin des Instituts für Psychosomatik an der Fakultät für Medizin der Sigmund-Freud-Privatuniversität Wien, sowie zahlreichen weiteren Autoren gibt er erste Antworten auf die Frage nach den Möglichkeiten der „guten Behandlung“ unter den Bedingungen einer Pandemie und der daraus resultierenden psychosozialen Folgen.

Dabei werden Möglichkeiten für spezifische, besonders betroffene Personengruppen vorgestellt und die Frage nach den besonderen Therapie-



Prof. Dr. Christiane Eichenberg und Prof. Dr. Robert Bering sind die Herausgeber und Mitautoren der Fachbuch-Neuerscheinung „Die Psyche in Zeiten der Corona-Krise“  
Fotos: Jezierski und privat

möglichkeiten unter den gestellten Bedingungen einer Pandemie behandelt.

## PRÄVENTION UND FRÜHERKENNUNG PSYCHISCHER BELASTUNGSFOLGEN

Denn gerade in einer biologisch-globalen Gefährdungs- beziehungsweise Schadenslage wie der Covid-19-Pandemie seien die psychosozialen Belastungsfaktoren erheblich, insbesondere durch die anhaltende Bedrohung der leiblichen Unversehrtheit und der damit verbundenen Befürchtungen, durch die hohe Zahl der Verstorbenen und deren Angehörige, durch wirtschaftlich existenzbedrohende Konsequenzen und die soziale Isolation. Erschwerend komme hinzu, dass die Gefahrenquellen nicht zu er-



kennen sind, eine Schädigung nicht sofort sichtbar wird und solche biologischen Lagen nur schwerlich unter Kontrolle zu bringen sind.

Unter diesen Bedingungen besonders wichtig ist den Herausgebern deshalb die Beschäftigung mit der Prävention und Früherkennung von Belastungsfolgen. Denn auch nach einer mutmaßlichen Bewältigung der Corona-Krise seien spätere Belastungsreaktionen Betroffener nicht auszuschließen.

„Unser Fachbuch bietet einen breiten, aber auch spezifischen Überblick über notwendige therapeutische Konzepte im Umgang mit der pandemischen Stressreaktion“, erklärt Professor Dr. Eichenberg.

Professor Dr. Bering ergänzt: „Die Autoren thematisieren zudem gezielt die Besonderheiten gefährdeter

Zielgruppen wie Alleinerziehende, Einsatzkräfte, Opfer häuslicher Gewalt und insbesondere ältere Menschen.“ ✕ (fj)

## Zum Buch

Das Buch „Die Psyche in Zeiten der Corona-Krise“ ist im Fachbuch-Verlag Klett-Cotta erschienen, Hrsg. Robert Bering, Christiane Eichenberg, 2020, Printausgabe ISBN 978-3-608-98411-8.



## GOLDENE SCHÄRPE

Als langjähriger Zertifikatsträger hat die Alexianer Krefeld GmbH das Dialogverfahren zum „audit berufundfamilie“ nach zehn Jahren komplett durchlaufen.

Das anhaltende Engagement für eine familienfreundliche Personalpolitik wurde jetzt besonders transparent gemacht: Mit einer goldenen Schärpe im Zertifikatslogo, das nun dauerhaft verwendet werden kann. ✕

# Neue Erfahrungen in „buntem“ Team

Allgemeinpsychiatrische Station wurde zur interdisziplinären Isolierstation auf Zeit

Die Auswirkungen der Corona-Krise machten auch vor den Psychiatrischen Kliniken nicht halt. Gerade auf dem (vorläufigen) Höhepunkt der Pandemie musste sichergestellt werden, dass die Notfallpatienten adäquat und infektionsgeschützt behandelt werden konnten. Es musste sichergestellt werden, dass die Kliniken coronafrei blieben.

Verantwortliche Kolleginnen und Kollegen aller psychiatrischen Kliniken beteiligten sich an der Umstellung der Psychiatriestation A 23 zu einer interdisziplinären Isolierstation. Professor Dr. Bering, Chefarzt der Klinik für Psychosomatische Medizin und des Zentrums für Psychotraumatologie, erklärt: „Uns war klar, dass wir in dieser Krisenlage der besonderen Situation der Patienten mit psychiatrischen Erkrankungen gerecht werden müssen. Das neu zusammengesetzte große Team aus Pflegedienst, Sozialdienst, Ärzten, Therapeuten und Reinigungskräften arbeitete exzellent

zusammen.“ Alle Patienten, die nicht sicher Corona-negativ getestet waren, wurden hier aufgenommen, auch diejenigen, die per Gerichtsbeschluss zur Behandlung gebracht wurden.

## „EINE INTENSIVE UND PRÄGENDE ZEIT“

„Aufgrund der baulichen Gegebenheiten bot die Station eine sehr gute Voraussetzung zur Behandlung dieser Patienten. Die Lage im Park und ein eigener geschützter Garten waren besonders wertvoll, wenn es um Stressabbau und Krisenintervention ging“, erklärt Birgit Dörner, Stellvertretende Pflegedirektorin der Alexianer Krefeld GmbH. Von April bis Ende Mai 2020 dauerte der Ausnahmezustand. Somatische Fragestellungen der Covid-19-Infektion mussten mit den unterschiedlichen psychischen Grunderkrankungen verknüpft werden. Daniel Faeser war im Stationsleitungsteam von Ralf Haimerl mitverantwortlich für die Organisation der Pflege.



Die Kolleginnen und Kollegen der psychiatrischen Isolierstation bei der abschließenden Zusammenkunft mit Ralf Haimerl (3. v. l.), Prof. Dr. Robert Bering (4. v. l.), Birgit Dörner (8. v. l.) und Daniel Faeser (6. v. r.) Foto: Jezierski

Er sagt: „Es war eine intensive und prägende Zeit. Die Situation der Isolierung war schwierig. Die Patienten waren ohnehin schon wegen der psychischen Erkrankung hochgradig belastet. Jetzt kamen noch die Bedingungen der Isolierung dazu. Wir stellten fest, wie wichtig in der Kommunikation die Deutung von Mimik ist. Mit den Schutzmasken entfiel das weitestgehend.“ Diese Hemmnisse wurden durch intensiven fachlichen Austausch und gegenseitige Hilfe kompensiert, lautet

das gemeinsame Fazit. Daniel Faeser ergänzt: „Ich bin seit vielen Jahren in der Krankenpflege der Allgemeinpsychiatrie tätig. Da ist es auch für die eigene Arbeit hilfreich, zum Beispiel die konkrete Herangehensweise der Kolleginnen und Kollegen der Gerontopsychiatrie zu erleben.“ Abschließend stellt er fest: „Bei allen guten Erfahrungen, was wir alles gemeinsam schaffen können, war ich dennoch froh darüber, wieder in mein gewohntes Arbeitsumfeld zurückzukehren.“ ✕ (fj)

# Für den Sichtkontakt

Das Seniorenhaus St. Tönis erhielt von der Stadt Tönisvorst zwei Tablets

Am 28. Mai 2020 übergab Thomas Goßen, Bürgermeister der Stadt Tönisvorst, im Auftrag der Kommunalpolitik der Leiterin der Alexianer-Seniorenhilfe Jutta Hartmann und dem Prokuristen der Alexianer Tönisvorst GmbH Andreas Schönleber zwei Tablets.

Sie wiegen je rund 650 Gramm, sind etwas größer als DIN-A-5, und man kann mit ihnen per Bild kommunizieren. Bürgermeister Thomas Goßen erläuterte bei der Übergabe: „Die Bewohnerinnen und Bewohner des Seniorenhauses in St. Tönis haben pandemiebedingt bis heute keinen Besuch empfangen können. Vor diesem Hintergrund würde es die Stadt sehr freuen, wenn zumindest diese beiden Tablets ein bisschen Erleichterung verschaffen und die Möglichkeit eröffnen, einen virtuellen Besuch abzustatten. Und zwar auf einem größeren Display als es ein Mobiltelefon ermöglicht.“

Zurück geht das Ganze auf eine Initiative aus dem politischen Raum, die den Senioren während des coronabe-



Zwei Tablets für das virtuelle Wiedersehen. V. l. n. r.: Thomas Goßen, Bürgermeister der Stadt Tönisvorst, übergibt sie Andreas Schönleber, Prokurist der Alexianer Tönisvorst GmbH, und Jutta Hartmann, Leiterin der Seniorenhilfe der Alexianer Tönisvorst GmbH Foto: Jezierski

dingten Kontaktverbotes die Möglichkeit verschaffen sollte, mit ihren Angehörigen sozusagen von Gesicht zu Gesicht in Kontakt treten zu können – wenn auch nur virtuell.

## SINNVOLLE EINSATZMÖGLICHKEIT

Jutta Hartmann kann die sinnvolle Einsatzmöglichkeit nur bestätigen: „Wir haben uns mit zunehmender Dauer der Kontaktsperre immer mehr mit dem Thema beschäftigt, Videotelefonie für unsere Bewohner einzusetzen.

Ohne persönliche Kontakte mit den Lieben ist die psychische Belastung der Senioren enorm. Da kommt die Unterstützung durch die Tönisvorster Politik und die Stadtverwaltung, uns zwei Tablets zu überlassen, zum richtigen Zeitpunkt.“

Es handelt sich um zwei nagelneue Tablets mit 32 GB Speicherkapazität. Damit können die Bewohner mit ihren Angehörigen per Video telefonieren – so, dass man sich eben nicht nur hört, sondern auch unmittelbar sehen und sich Dinge zeigen kann.

Jutta Hartmann freut sich besonders darüber, „dass wir gerade den bettlägerigen Bewohnern den Kontakt ermöglichen können. Denn für die Mobilien unter den Senioren fanden sich bislang durchaus auch Gelegenheiten, vom Balkon aus ein persönliches Gespräch zu führen.“ Mittlerweile werden die Geräte, ergänzend zur Videotelefonie, auch genutzt, um den Bewohnern Interessantes im Internet zu zeigen. Und vieles andere mehr, was das Tablet so bietet. ✕ (fj)

## Impressum

### HERAUSGEBER

Alexianer Krefeld GmbH  
Regionalgeschäftsführer:  
Dipl.-Kfm. Michael Wilke (V.i.S.d.P.)  
Dießemer Bruch 81, 47805 Krefeld  
Telefon: (02151) 334-0  
E-Mail: info@alexianer-krefeld.de  
8. Jahrgang, 2. und 3. Quartal 2020

### REDAKTION

Redaktionsleitung:  
Dipl.-Kfm. Frank Jezierski (fj)  
Unternehmenskommunikation  
Telefon: (02151) 334-3060  
E-Mail: f.jezierski@alexianer.de  
Redaktion:  
Volker Gottschlich (vg), Katrin Krahe (kk)  
Weitere Autoren: Dr. Ingmar Gröning (ig),  
Barbara Krause (bk)

# Großes Engagement in ungewöhnlichen Zeiten

Gegenseitige Unterstützung im Augustahospital



Der Gärtner freute sich über die tatkräftige Unterstützung der Ergo- und Physiotherapeuten

Fotos: Muggenborg



An der Eingangskontrolle mit Corona-Verdachtsabklärung sind Mitarbeiter aus verschiedenen Abteilungen im Einsatz

**Weniger Patienten – aber mehr Aufwand durch Hygieneregeln. Die Corona-Krise führte auch im Augustahospital dazu, dass die Patientenzahlen zeitweise zurückgingen.**

In einigen Bereichen kam es so vorübergehend zu freien Ressourcen. Andererseits gab es, unter anderem aufgrund der vielen Corona-Auflagen, einen vermehrten Arbeitsaufwand, der mit Bravour gemeistert wurde. Diese ungewöhnlichen Zeiten be-

zeugten einmal mehr den guten Zusammenhalt aller Mitarbeitenden im Augustahospital.

### STARKER TEAMGEIST

„Die Mitarbeiter aus den verschiedenen Bereichen kamen selbstständig mit tollen Ideen und Ratschlägen auf uns zu, wie sie sich während dieser Zeit freiwillig auch in anderen Abteilungen engagieren möchten oder welche Projekte sie sich für die nächste Zeit gerne vornehmen würden“, erzählt Sebas-

tian Lasczok, Kaufmännischer Direktor des Augustahospitals.

So kam es beispielsweise dazu, dass mehrere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Therapieabteilungen für einige Tage den Gärtner bei Gartenarbeiten in der großen Parkanlage sowie auf dem neuen Parkplatz unterstützten. Das Team der – wie vorgeschrieben – geschlossenen Cafeteria erklärte sich zur Hilfe in der Hauptküche bereit und führte nebenbei einen mobilen Cafeteriaservice ein.

Der war, unter Einhaltung der Hygienevorgaben, regelmäßig zu den Patienten auf den Stationen unterwegs. Auch bei der eingerichteten Corona-Eingangskontrolle konnte die Betriebsleitung auf die Unterstützung vieler Mitarbeiter aus verschiedenen Abteilungen zählen. In einigen Bereichen konnten außerdem noch weitere Projekte auf den Weg gebracht oder umgesetzt werden. „Die Betriebsleitung ist überaus stolz auf das gesamte Team“, fügt Lasczok hinzu. ✕ (mü)

## Der besondere Kick

Neuer behindertengerechter Tischkicker für die Patienten

**Große Freude im Augustahospital: Die Fachklinik für Neurologie hat im vergangenen Juli einen hochwertigen Tischkicker für Patienten und Besucher angeschafft.**

Damit geht das Krankenhaus auf den häufigen Patientenwunsch nach weiteren Freizeitbeschäftigungsmöglichkeiten ein.

Mit Aussagen wie „Das Ding ist der Knaller!“ und „Wirklich super!“, lobten bereits mehrere Patienten, Besucher und Mitarbeiter die Neuanschaffung im Augustahospital. Der Tischkicker wurde so entwickelt, dass er auch von Rollstuhlfahrern einfach genutzt werden kann.

### BARRIEREFREIHEIT

Zum einen bietet er durch die nach außen versetzten Beine genügend Platz für zwei Rollstühle pro Seite,

sodass bis zu vier Rollstuhlfahrer am Tisch spielen können. Zum anderen sorgt der flach gehaltene Korpus für ausreichende Beinfreiheit und eine gute Sicht auf das Spielfeld. Die Ballrückläufe sind an den Spielerseiten integriert und auch die verschiebbaren Zählsteine sind gut erreichbar angebracht. Der Tischkicker – vom Weltverband für Tischfußball (ITSF) sogar für den internationalen Turniersport zugelassen – erfüllt also sämtliche Anforderungen für einen barrierefreien Kickerspaß.

### ABLENKUNG VON BESCHWERDEN

Neben dem neuen Tischkicker wird in den nächsten Wochen zusätzlich eine Dartscheibe aufgehängt. Die Betriebsleitung des Augustahospitals freut sich, dass sie den Patienten mit dem



Pflegedirektor Joachim Weidemann, Kaufmännischer Direktor Sebastian Lasczok und Ärztlicher Direktor Prof. Dr. med. Michael Haupts trafen sich zum Testspiel auf der Empore (v.l.)

Foto: Muggenborg

neuen „Actionbereich“ neben den täglichen Behandlungsabläufen sowie an den Wochenenden damit weitere Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung anbieten kann, die zugleich von den Beschwerden der verschiedenen Krankheitsbilder ablenken.

### VORERST NUR „GEISTERSPIELE“

Große Zuschaueransammlungen sind aufgrund der Corona-Pandemie derzeit natürlich noch nicht erlaubt. Auf einem Aushang werden die Spieler zusätzlich auf weitere Hygieneregeln hingewiesen. ✕ (mü)

# Der Funktionserhalt steht im Vordergrund

Neurochirurgie des Clemenshospitals ist spezialisiert auf Hirntumoren

Zwei Drittel aller Hirntumoren, die im Zentrum für Neurochirurgie des Clemenshospitals vorgestellt werden, sind gutartig. Wenn ein Tumor allerdings im Schädel wächst, verdrängt er Hirngewebe und das kann schwerwiegende Folgen haben.

Deshalb geht es bei der Behandlung nicht mehr nur darum, den Tumor zu entfernen, wie Professor Dr. Uta Schick, Chefärztin der Klinik für Neurochirurgie des Clemenshospitals, erklärt: „Heutzutage steht in der Neurochirurgie der Funktionserhalt bei der Behandlung im Vordergrund.“



Prof. Dr. Uta Schick, Chefärztin der Klinik für Neurochirurgie des Clemenshospitals, mit einer Aufnahme der Fasern des Gehirns, das Rote ist der Tumor Foto: Bührke

Um bei einem derart komplizierten Organ wie dem Gehirn den Eingriff so zu planen und durchzuführen, dass

möglichst wenige Einschränkungen beim Patienten zurückbleiben, geht es nicht ohne moderne Technik und die leistet Erstaunliches.

„Wir finden zunächst mit dem Magnetresonanztomografen (MRT) heraus, wo im Gehirn des jeweiligen Patienten die Areale zum Beispiel für die Sprache oder auch für die Bewegung liegen“, erläutert die Neurochirurgin. Danach werden die Fasern im Gehirn identifiziert, über die wichtige Hirnbereiche miteinander verbunden sind, gewissermaßen die Datenautobahnen unseres Denkkorgans. Das

sind die Bereiche, die bei der Operation umgangen werden müssen, um die Funktion des Gehirns möglichst nicht zu beeinträchtigen. „Diese Aufnahmen werden vor dem Eingriff in das Navigationssystem eingelesen und während des Eingriffs in das Operationsmikroskop eingeblendet, sodass wir immer genau wissen, welchen Weg wir wählen müssen und das millimetergenau“, berichtet Professor Dr. Uta Schick. Die virtuelle Technik ermöglicht während der Operation sogar den Blick hinter den Tumor. ✗ (mb)

## Update kolorektales Karzinom

Rund 100 Fachexperten trafen sich im Restaurant „1648“ über den Dächern von Münster

Die Fortbildungsreihe „Update zum kolorektalen Karzinom“ ist ein Fixpunkt in Münster und dem Münsterland, wenn es um den Dickdarmkrebs geht.

Sie findet alle zwei Jahre statt und wurde von der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie des Clemenshospitals diesmal hoch über den Dächern von Münster im Restaurant „1648“ der Alexianer ausgerichtet.

Einheimische wie auswärtige Referenten diskutierten eifrig über verschiedene neue Entwicklungen bei der Behandlung des Dickdarmkrebses. Mit rund 100 Teilnehmern wurde ein neuer Besucherrekord erzielt.

Zu den behandelten Themen gehörte neben neuen diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten auch die Komplementärmedizin beim kolorektalen Karzinom. Neben der hohen



Fast 100 Experten versammelten sich im Restaurant „1648“, um sich zum Thema kolorektales Karzinom auf den neuesten Stand zu bringen Foto: Mühlenkamp

Qualität der Präsentationen, die nach dem Grußwort des Regionalgeschäftsführers Hartmut Hagmann gezeigt wurden, trug sicher auch das souveräne Catering im „1648“ dazu bei, dass alle Teilnehmer die Veranstaltung nicht nur gut fortgebildet, sondern auch zufrieden und mit besonderen Eindrücken verließen. Veranstalter wie Teilnehmer freuen sich schon auf das sechste Update in zwei Jahren. ✗ (pm)

## Trainieren für den Ernstfall

Experten des Clemenshospitals schulen Ärzte, Notärzte und Notfallsanitäter

Dem Patienten geht es schlecht, er klagt über Schmerzen und Atemnot. Seine Pupillen sind unterschiedlich groß, auch das ist ein schlechtes Zeichen. Glücklicherweise sind Notfallsanitäter und Notärzte schon vor Ort und leiten die ersten Maßnahmen ein.

Plötzlich ändert sich die Situation, der Patient ist nicht mehr ansprechbar, der Monitor zeigt an, dass das Herz flimmert, die Helfer beginnen mit Herzdruckmassage und Beatmung. Diese Situation, die Ärzte, Notärzte und Notfallsanitäter aus dem Alltag gut kennen, ist in diesem Fall eine Übung im neu geschaffenen Simulationszentrum der Alexianer gegenüber vom Hauptbahnhof. Während einer ganztägigen Veranstaltung erhielten



Fachgesundheits- und Krankenpfleger Jethro Rotter steuert über einen Monitor den Dummy, an dem Ärzte, Notärzte und Notfallsanitäter den Ernstfall üben

Rettungsanitäter, Notfallsanitäter und Notärzte aus Münster und den umliegenden Kreisen die Gelegenheit, sich zu verschiedenen Notfallszenarien weiterzubilden und auszutauschen. In mehreren Vorträgen und praktischen Übungen ging es um typische Notfälle wie Herzinfarkte, Schlaganfälle oder



Die VR-Brille (Virtual Reality) ermöglicht den Teilnehmern spektakuläre Einblicke in den menschlichen Körper Fotos: Bührke

schwere Verletzungen. Ärzte und Pflegekräfte aus dem Clemenshospital und das Team des Simulationszentrums haben die Übungsszenarien bis ins Detail vorbereitet und stellten die Teilnehmer zum Teil vor knifflige Herausforderungen. Durch einen halbdurchlässigen Spiegel beobach-

teten die Instrukturen des Simulationszentrums und ein Ärzteteam des Clemenshospitals die Teilnehmenden genauestens bei der Arbeit, steuerten die Funktionen der Hightech-Puppe und notierten jedes Detail, das die Sensoren des „Dummys“ aus dem Nebenraum übermittelten. ✗ (mb)

Fünf Chefarzte des Clemenshospitals und der Raphaelsklinik haben die begehrte Auszeichnung der Zeitschrift Focus als Top-Mediziner zum wiederholten Mal in Folge erhalten. Für Patienten gilt die Focus-Liste der Top-Mediziner als Wegweiser zu den deutschlandweiten Spezialisten.

In der Raphaelsklinik wurde Professor Dr. Dr. Matthias Hoffmann für den Bereich der Schilddrüsenchirurgie ausgezeichnet. Professor Dr. Claus Spieker wurde als Experte auf dem Fachgebiet Bluthochdruck ausgewiesen. Ebenfalls ausgezeichnet wurden Professor Dr. Joern Steinbeck und Dr. Kai-Axel Witt für die Schulterchirurgie. Im Clemenshospital ist

## Führende Experten

FAZ und Focus empfehlen Mediziner von Clemenshospital und Raphaelsklinik

Privatdozent Dr. Frank Schiedel als Spezialist im Bereich der Kinderorthopädie aufgeführt.

Seit mehr als 20 Jahren veröffentlichen die Magazine Focus und Focus-Gesundheit Ärztelisten der führenden Mediziner Deutschlands. Durch eine unabhängige Datenanalyse, so der Verlag, sollen die Besten anhand verschiedener Kriterien ermittelt werden. Außerdem fließen in die Bewertung Umfrageergebnisse in Zusammenarbeit mit medizinischen Fachgesellschaften, Empfehlungen von Patientenverbän-



Werden vom renommierten Magazin Focus und der FAZ empfohlen: Prof. Dr. Claus Spieker, Prof. Dr. Joern Steinbeck, Privatdozent Dr. Frank Schiedel und Prof. Dr. Dr. Matthias Hoffmann (v. l.). Dr. Kai-Axel Witt fehlt auf dem Foto

Foto: Bührke

den, Selbsthilfegruppen sowie Fachkollegen ein. Weitere Auswahlkriterien sind wissenschaftliche Tätigkeiten, hohe Eingriffszahlen oder Studienteilnahmen.

Das Clemenshospital und die Raphaelsklinik wurden bereits zuvor in der Studie „Deutschlands beste Krankenhäuser“ der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) ausgezeichnet. In der Studie der FAZ wurden die beiden Häuser als führend in Münster benannt. ✓ (tok, mb)

## Die Not der Armen im Blick behalten

Weihbischof Dr. Stefan Zekorn besucht Zeltstadt für Wohnungslose

Viele Wohnungslose hat die Corona-Krise kalt erwischt. „Plötzlich waren alle öffentlichen Duschen und Toiletten geschlossen, Aufenthaltsräume gab es auch nicht mehr“, berichtet Matthias Eichbauer, Leiter des Treffpunktes „An der Clemenskirche“.

Viele stellten sich zudem die Frage, wie man der Aufforderung, zu Hause zu bleiben, nachkommen soll, wenn es kein Zuhause gibt.

Auch der Treffpunkt als Ort zum Essen, zur Pflege sozialer Kontakte und als Anlaufstelle bei den vielen kleinen und großen Problemen, die eine Wohnungslosigkeit mit sich bringt,



Weihbischof Dr. Stefan Zekorn (l.) im Gespräch mit Matthias Eichbauer (r.)

Foto: Bührke

konnte unter den Corona-Auflagen nicht mehr wie gewohnt betrieben werden und musste in eine Zeltstadt des Technischen Hilfswerkes (THW) umziehen.

### PFINGSTLAGER FÜR WOHNUNGSLOSE

„Ich habe mir fest vorgenommen, dass der Treffpunkt ‚An der Clemenskirche‘ einer der ersten Orte sein wird, die ich besuche, wenn die Corona-Beschränkungen gelockert werden“, berichtet Weihbischof Dr. Stefan Zekorn, Regionalbischof für das Stadtdekanat Münster. Im Gespräch mit den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern informierte sich Zekorn über die Arbeit unter den behelfsmäßigen Bedingungen im „Pfingstlager für Wohnungslose“, wie Eichbauer die Zeltstadt schmunzelnd nennt. Bereits seit seiner Zeit im Priester-

seminar kennt der heutige Weihbischof den Treffpunkt „An der Clemenskirche“, bei deren Gründerin und damaligen Leiterin, der Clemenschwester Evelyne, sich Zekorn Anregungen zum Aufbau der „Teestube“ für Wohnungslose im Priesterseminar Borromäum einholte.

Rund 70 Gäste kommen täglich in die Zeltstadt am Albersloher Weg, ebenso viele sind es im Pfarrer-Eltrop-Heim in Münster Mauritz, das ebenfalls als vorübergehende Anlaufstelle für Wohnungslose zur Verfügung steht. „Der Blick und die Achtung gegenüber Wohnungslosen gehört dazu, wenn man den Glauben lebt“, betont Dr. Stefan Zekorn und fügt hinzu, dass auch die Stadt weiß, was sie an der Arbeit dieser sozialen Einrichtungen hat. ✓ (mb)

## Dem Knoten auf der Spur

Zusammenarbeit von Chirurgen und Nuklearmedizinern verhindert unnötige Operationen

Schilddrüsenknoten sind häufig und müssen nicht immer operiert werden. Bei der Frage, wann eine Operation notwendig ist und wann nicht, nimmt die Nuklearmedizin eine Schlüsselposition ein.

„Es gibt nur eine rund fünfprozentige Wahrscheinlichkeit, dass ein kalter Knoten entartet“, erläutert Dr. Peter Rustemeyer, Leiter des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) für Nuklearmedizin in der Raphaelsklinik. „Unnötige Operationen können durch die Zusammenarbeit von Chirurgen und Nuklearmedizinern in vielen Fällen

vermieden werden“, stellt Rustemeyer klar und fährt fort, dass es manchmal besser sei, „die Knoten über die Zeit genau zu beobachten, als sie sofort herauszuoperieren“.

### GAMMAKAMERA IM EINSATZ

Der Nuklearmediziner setzt hierfür ein sehr genaues Ultraschallgerät und die sogenannte Gammakamera ein. Damit letztere etwas erkennen kann, wird dem Patienten eine sehr schwach radioaktive Substanz gespritzt, die sich in der Schilddrüse ansammelt. Diese schwache Strahlung kann die

Gammakamera aufzeichnen. Sorge um die radioaktive Dosis müssen die Patienten dabei nicht haben, denn sie ist geringer als die Dosis an radioaktiver Strahlung, die man bei einer längeren Flugreise abbekommt.

„Die Schilddrüse produziert für den Menschen wichtige Hormone. Kalte Knoten produzieren keine Hormone, wohingegen heiße Knoten oft zu viele Hormone produzieren, was zu einer Überfunktion der Schilddrüse führen kann. Die heißen Knoten sind immer gutartig. Die radioaktive Substanz reichert sich im kalten Knoten kaum und



Heike Borgaes, Dr. Peter Rustemeyer und Ulrike Gottschalk (v. l.) vom MVZ für Nuklearmedizin vor der Aufnahme der Gammakamera von einer Schilddrüse

Foto: Bührke

im warmen Knoten vermehrt an“, berichtet Dr. Peter Rustemeyer. Erkennbar ist dies auf dem Bild der Gammakamera an orangen oder roten Flächen bei warmen Knoten und an blauen Bereichen bei kalten Knoten. Der Name der Knoten hat auch nichts mit ihrer Temperatur zu tun, sondern mit der Aktivität und der Farbgebung im Kamerabild. ✓ (mb)

## AVON Cosmetics finanziert **Yogakurs** für Brustkrebspatientinnen

Bereits seit Februar 2020 haben Brustkrebspatientinnen des Clemenshospitals die Möglichkeit, einen Yogakurs direkt im Krankenhaus zu besuchen. Nach einer, durch die Verbreitung des Corona-Virus bedingten Pause wurde der Kurs im Juli 2020 fortgesetzt.

Die AVON Cosmetics GmbH finanziert mit einer Spende in Höhe von 7.000 Euro dieses Angebot im Brustzentrum Münsterland vorerst für ein Jahr. Damit ermöglicht es der Beauty-Konzern den Frauen, in einem geschützten Rahmen einmal pro Woche Yoga auszuüben – und das kostenfrei. Das Projekt „Yoga für Patientinnen mit Krebs“ soll die Betroffenen stärken und unterstützen: Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass Sport die Nebenwirkungen einer Krebstherapie reduzieren kann. Denn Bewegung hilft gegen Erschöpfung und trägt zum allgemeinen Wohlbefinden der Patientinnen bei. Zudem dient der Kurs als Plattform für neue soziale Kontakte und ermöglicht den



Dr. Renate Kleine-Zander leitet den Yogakurs Foto: Hauschild

Austausch mit anderen Betroffenen. „Die Teilnehmerinnen sind hier unter sich und kommen mit ähnlichen Voraussetzungen in den Kurs. In einem Kurs, wie er zum Beispiel im Fitnessbereich angeboten wird, könnte kaum auf die individuellen Bedürfnisse von Frauen nach einer Brustkrebstherapie eingegangen werden“, skizziert Dr. Rüdiger Langenberg, Chefarzt der

Frauenklinik des Clemenshospitals, die Vorteile des neuen Kursangebotes in seiner Klinik.

### LEICHTER DURCH SCHWERE LEBENSPHASE GEHEN

Einen weiteren großen Vorteil sieht der Frauenarzt in der Qualifikation der Kursleiterin Dr. Renate Kleine-Zander, die nicht nur Yogalehrerin, sondern

auch Ärztin ist und somit genau weiß, welche Einschränkungen bei den Kursteilnehmerinnen bestehen. Nina Sebecic Crnolatac, Geschäftsführerin von AVON Deutschland: „Ich bin stolz darauf, dass wir mit unserer Spende das Brustzentrum Münsterland am Clemenshospital unterstützen und so unseren Beitrag dazu leisten, dass die erkrankten Frauen leichter durch diese schwere Phase ihres Lebens gehen können und hoffentlich neue Kraft tanken. Brustkrebs ist nach wie vor die häufigste Krebserkrankung bei Frauen. Deshalb setzt sich AVON seit vielen Jahrzehnten für den Kampf gegen diese schwere Krankheit ein. Da die medizinische Versorgung in Deutschland – im Gegensatz zu vielen anderen Ländern – sehr gut ist, freut es mich umso mehr, dass wir mit dem Yogakurs eine Möglichkeit gefunden haben, Betroffenen einen zusätzlichen Mehrwert für ihre Genesung zu bieten.“ AVON Cosmetics engagiert sich weltweit gegen Brustkrebs. ✕ (sas)

## Neues Lastenrad für Treffpunkt „An der Clemenskirche“

Dank Spenden konnte dem Treffpunkt „An der Clemenskirche“ ein neues Lastenrad übergeben werden.

Entgegenommen wurde das Gefährt mit einem Wert von über 5.000 Euro vom Leiter des Treffpunktes Matthias Eichbauer. Möglich war die Anschaffung durch Spenden der Sparkasse Münsterland Ost, der Initiative „We kick Corona“ der Fußballprofis Leon Goretzka und Joshua Kimmich, Fahrrad XXL Hürter sowie der Bergkloster Stiftung. Darüber hinaus hat

sich Fahrrad XXL Hürter mit einem Preisnachlass engagiert. Aufgrund der Verbreitung des Corona-Virus musste der Treffpunkt „An der Clemenskirche“ die Türen für seine 50 Stammgäste schließen. Mit dem neuen Lastenrad können zukünftig einfacher Transporte vom Treffpunkt zur zentralen Notversorgung für wohnungslose Menschen am Albersloher Weg erledigt werden. Auch nach der Krise erleichtert das Lastenrad Einkäufe oder ermöglicht Unterstützungsangebote, zum Beispiel bei Umzügen der Gäste. ✕ (mb)



Matthias Eichbauer, Schwester Klara Maria Breuer vom Treffpunkt, Régis Le Breton, Sabrina Schulz und Peter Hürter von Fahrrad XXL Hürter (v. l.) freuen sich darüber, dass das nagelneue Lastenrad für den Treffpunkt im Einsatz sein wird Foto: Bührke

## „RTL – Wir helfen Kindern“ unterstützt Musiktherapie mit 10.000 Euro

Dank Unterstützung durch die Stiftung RTL – Wir helfen Kindern e.V. kann die Musiktherapie in der Kinder- und Jugendklinik des Clemenshospitals ab Herbst 2020 ausgebaut und damit weitere schwerkranke Patientinnen und Patienten der Kinderintensivstation sowie der kinderneurologischen Frührehabilitation erreichen.

Musiktherapie unterstützt zum einen auf der funktionellen Ebene, im Sinne

einer Verbesserung einzelner körperlicher Funktionen. Zum anderen stellt sie eine Hilfe bei der emotionalen und psychischen Krankheitsverarbeitung dar.

„Wir unterstützen seit Jahren unterschiedliche Musikprojekte für Kinder. Denn Musik hilft besonders benachteiligten Kindern und erkrankten kleinen Patienten, ihre schwere Situation besser zu verarbeiten“, berichtet Wolfram Kons, Vorstand der Stiftung



Wolfram Kons, Vorstand der Stiftung RTL – Wir helfen Kindern e.V. Foto: MG RTL D/Gregorowius

RTL – Wir helfen Kindern und Charity-Gesamtleiter RTL. ✕ (sas)

## Impressum

### HERAUSGEBER

Alexianer Misericordia GmbH  
Hartmut Hagmann (V.i.S.d.P.)  
Düesbergweg 124  
48153 Münster  
Telefon: (0251) 91937-6320  
E-Mail: h.hagmann@alexianer.de  
8. Jahrgang, 2. und 3. Quartal 2020

### REDAKTION

Redaktionsleitung: Michael Bührke (mb)  
Telefon: (0251) 976-2022  
E-Mail: m.buehrke@alexianer.de  
Redaktion: Marina Muggenborg (mü),  
Sabrina Schulz (sas), Petra Mühlenkamp (pm),  
Tobias Klingenberg (tok)

## „Freue mich auf weitere Aufgaben“

Günter Engels ist Prokurist der Alexianer Münster GmbH

Eine neue Aufgabe, aber ein bekanntes Gesicht: Mit Günter Engels ist ein „Eigengewächs“ neu in der Betriebsleitung der Alexianer in der Region Münster. Zum 1. April 2020 wurde er als Prokurist berufen, künftig wird er regelmäßig auch auf dem Campus in Amelsbüren vor Ort sein.

Seine beruflichen Wurzeln hat der 44-Jährige in der Alexianer St. Antonius GmbH in Hörstel, wo er zunächst seit 2012 als Verwaltungsleiter arbeitete, bevor er Ende 2018 die

Geschäftsführung der dortigen Alexianer-Häuser übernahm. Nun führt ihn sein Weg in die Leezenstadt, gleichzeitig bleibt er aber der Einrichtung in Hörstel treu, da dort mit dem Neubau und der Erweiterung der suchtmedizinischen und psychiatrischen Angebote große Projekte anstehen.

### KÜRZERE WEGE

„Ich freue mich sehr auf die Aufgaben, die auf dem Campus auf mich warten“, so Günter Engels. Er ist auch gebürtig ein waschechter Münster-



Günter Engels ist seit Anfang April 2020 Prokurist bei den Alexianern in Münster  
Foto: Hinz

länder, wuchs auf einem Bauernhof auf und lebt nun mit seiner Familie ländlich in Ochtrup. „Die Vernetzung der Einrichtung in Hörstel mit den Häusern in Münster wird nun enger und wir können noch mehr voneinander profitieren“, ist er sich sicher.

Neben den Geschicken der Häuser in Hörstel leitet er zudem bereits die Medizinischen Versorgungszentren der Alexianer MVZ Münsterland GmbH – vielseitige Bereiche, wie der Vater eines Sohnes weiß und die er sehr schätzt.

„In den kommenden Wochen will ich erstmal die neuen Einsatzorte und Kollegen besser kennenlernen“, so Engels über seinen Start. „Der Austausch untereinander ist mir sehr wichtig – und die Wege sind künftig kürzer.“ ✕ (ce)

Stellen Sie sich vor, um Sie herum erkranken Menschen, sterben, und Sie haben keine Informationen, warum und weshalb. So erging es Medizinern und Pflégern in Brasilien, als andere Länder schon längst die SARS-CoV-2-Pandemie erkannt und Maßnahmen eingeleitet hatten.

Als Alexianer-Mitarbeiter Alcides de Araujo Mourao Filho über seine Schwester in Brasilien von der mangelhaften Informationspolitik erfuhr, zögerte er nicht lange und übersetzte für sie die Alexianer-Rundschreiben ins Portugiesische – eine Aktion, die vielen Brasilianern die Augen öffnete und auch dort für schnelle Umsetzung sorgte.

Die Corona-Krise hatte im Frühjahr 2020 die Welt fest im Griff. Während in vielen Ländern frühzeitig umfassende medizinische Hygienemaßnahmen und soziale Verhaltensregeln verpflichtend wurden, gab es

## Aus dem Alex bis nach Brasilien

Alcides de Araujo Mourao Filho übersetzte Handlungsempfehlungen



Filho übersetzte Corona-Informationen für seine Schwester ...  
Fotos: privat



... Marilia Mourao, die in Brasilien in der Pflegedirektion eines Krankenhauses arbeitet

auch Regierungen, die die Pandemie als „übliche Grippe“ und Verschwörungstheorie abtaten. So auch der brasilianische Präsident Jair Messias Bolsonaro. Er ließ medizinisches Fachpersonal im Dunkeln über die Brisanz der Lage und damit gleichzeitig wertvolle Zeit verstreichen, „Fake News“, meinte er.

### MASSNAHMEN MIT FREUDE EMPFANGEN

Alcides, der als Gruppenleitung im Haus Markus in Münster arbeitet, steht in engem Kontakt zu seiner Familie in Teresina (Bundesstaat Piaui), seine Schwester Marilia ist dort in der Pflegedirektion eines großen Krankenhauses

tätig. Als er sich mit ihr über die Corona-Maßnahmen austauschte, bemerkte er, dass in Brasilien weit verbreitet das Bewusstsein für den Ernst der Situation fehle: „Wir haben festgestellt, dass wir ganz unterschiedliche Dinge wissen und umsetzen müssen“, erinnert er sich. „Dabei arbeitet meine Schwester in einem der größten

Krankenhäuser des Landes in der Onkologie mit Hochrisikopatienten.“ Kurzerhand übersetzte er die Handlungsempfehlungen und Dienst-anweisungen der Alexianer in Münster, die regelmäßig durch Rundschreiben seit Anfang März 2020 kundgetan wurden, für die Mitarbeiter in Brasilien. „Die Maßnahmen wurden mit Respekt und Freude empfangen und auch direkt umgesetzt“, so Alcides im Nachhinein. Das ganze Krankenhaus richte sich mittlerweile nach den deutschen Vorgaben.

Eine kuriose Situation in einem Krankenhaus, das täglich rund 2.000 Patienten versorgt; in einem Land, das seinen Gesundheitsminister entlassen hat, als er frühzeitig vor Corona warnte ... ✕ (ce)

## „Schön, dass unsere Arbeit so wertgeschätzt wird“

Mitarbeiter der Mädchen-Wohngruppe des Alexianer Martinistifts freuen sich über Gastronomiegutscheine

Melissa Lobert, Gruppenleiterin der Mädchen-Wohngruppe des Alexianer Martinistifts in Haltern am See, staunte nicht schlecht, als sich Ende Juni 2020 Dr. Reinhild Tuschewitzki von der Bürgerstiftung Haltern meldete und ihren Besuch ankündigte. Stellvertretend überreichte sie an die Mitarbeiterinnen der Mädchen-Wohngruppe Gastronomiegutscheine im Wert von je-



Das Team der Alexianer-Wohngruppe freute sich sehr über die Gastronomiegutscheine, die von der Bürgerstiftung übergeben wurden  
Fotos: Oelck

weils 20 Euro als Dank für die geleistete Arbeit in der Corona-Krise.

Vorausgegangen war eine Corona-Spendenaktion, die vom Halterner

Bauunternehmen Mertmann und Kollegen der Baubranche ins Leben gerufen worden war. Mit Unterstützung der Bürgerstiftung konnte von April bis Ende Mai 2020 eine fünfstellige Spendensumme verzeichnet werden. Die wurde jetzt in Form von Gutscheinen an Menschen weitergegeben, die das öffentliche Leben in dieser schwierigen Zeit aufrechterhalten. ✕ (poe)

## Neurologische und psychiatrische Versorgung ausgebaut

Alexianer übernehmen eine weitere Praxis im Kreis Steinfurt

„Die neurologische und psychiatrische Versorgung in unserer Region ist dünn. Lange Wartezeiten oder Anfahrtswege für Patienten sind nicht selten“, weiß Dr. Joachim Pöbnecker. Umso mehr freut sich der Neurologe und Psychiater aus Steinfurt, dass er mit den Alexianern einen Partner für die Zukunft gefunden hat: Am 1. April 2020 übernahmen sie die Praxis in der Bahnhofstraße 12.

Mit dem Betrieb als Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ) bauen die Alexianer das Angebot sogar noch weiter aus. So blieb Pöbnecker zunächst im Haus und wurde unterstützt von Dr. Matthias Schubring (Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie und Leitender Arzt des St. Antonius Krankenhauses in



Die Praxis Pöbnecker in Steinfurt wird jetzt unter dem Dach der Alexianer aus Münster geführt. Wirken werden dort (v. l.) Dr. Michael Kros, Dr. Joachim Pöbnecker, Dr. Matthias Schubring und Dr. Maren Elkmann. Ulrike Roß und Günter Engels übernehmen die Verwaltungsbereiche  
Foto: Echelmeyer

Hörstel), Dr. Michael Kros (Neurologie) und Dr. Maren Elkmann (Neurologie). Für Maren Elkmann ist der Einstieg in die Steinfurter Praxis ein willkommenes Heimspiel, lebt die Ärztin doch in unmittelbarer Nachbarschaft und kennt „Land und Leute“. ✕ (ce)

## „Heute bin ich sehr stolz auf mich“

Querschnittsgelähmte Olympiasiegerin Kristina Vogel zu Gast im Alexianer-Reittherapiezentrum



Einmal über den gesamten Alexianer-Campus – Kristina Vogel genoss ihren Ausritt auf „Bernd“  
Foto: Oelck

Dieses Treffen war auch für Martina Schuchardt, Leiterin des Integrativen Reittherapiezentrums der Alexianer, und ihr Team eine ganz neue Erfahrung.

Die querschnittsgelähmte Bahnradsportlerin Kristina Vogel war – gemeinsam mit Vielseitigkeits-Olympiasiegerin Ingrid Klimke, ihrer früheren Teamkollegin Miriam Welte und Gerd Schönfelder, erfolgreichster deutscher Sportler bei Paralympischen Spielen im Skisport – nach Amelsbüren gekommen, um einen Eintrag von ihrer „Bucket-Liste“ abzuhaken: Einmal Reiten mit Ingrid Klimke.

Ihre persönliche Bucket-Liste erstellte die 29-jährige Kristina Vogel vor knapp zwei Jahren, nachdem sich im Juni 2018 das gesamte Leben der zwei-

fachen Olympiasiegerin und elffachen Weltmeisterin im Bahnradsport von jetzt auf gleich veränderte. Bei einem Trainingsunfall stürzte die junge Sportlerin schwer und ist fortan vom siebten Brustwirbel ab querschnittsgelähmt.

„WER KANN SCHON SAGEN ...“

Jetzt, eineinhalb Jahre später, konnte ihr dieser Wunsch erfüllt werden. Ingrid Klimke nahm Kontakt mit Martina Schuchardt aus der Reittherapie auf. Mit „Bernd“ suchte sie ein ruhiges und erfahrenes Pferd aus, das für diese Herausforderung geeignet war. Auf einem normalen Sattel wurde Kristina Vogel zunächst einige Runden durch die Halle geführt und ritt im Anschluss in Begleitung von Klimke und Schuchardt über den Campus in Amelsbüren. Ihr Fazit: „Auch ohne meine Beine zu spüren, kriege ich das Reiten gut hin.“ Stolz und sehr glücklich genoss Kristina Vogel die Reitstunde auf dem Alexianer-Campus. Und, „wer kann schon sagen, dass er mal mit Ingrid Klimke reiten war“, freut sie sich. Ein Erlebnis, das sicherlich nicht nur Kristina Vogel in Erinnerung bleiben wird. „Heute bin ich stolz auf mich!“ – eine neue Herausforderung wurde gemeistert. ✕ (poe)

## „M.A.C. Hörstel“ liefert für Bedürftige

Alexianer bauen Betreuungsdienst zu Lieferdienst aus

Geschlossene „Tafeln“, körperliche Versehrtheit oder auch psychische Erkrankungen, die Einkäufe unmöglich machen – nicht jeder ist in der Corona-Krise gut versorgt.

Das Team des Alexianer St. Antonius Krankenhauses in Hörstel hat sich einen besonderen Service für die Klienten des Ambulant Betreuten Wohnens ausgedacht: Kostenfreie Mittagessenszeiten, die nun direkt mit der Betreuung ins Haus geliefert werden – M.A.C. Hörstel („Mittags-tisch against Corona“).

„Es geht uns natürlich nicht nur um die Essensversorgung, sondern auch darum, uns einen Überblick über die Gesamtsituation bei unseren Klienten zu verschaffen. Wir können im Kurzkontakt Ängste und Sorgen nehmen und weitere Hilfen anbieten oder diese koordinieren“, so Thomas Witthake, Leiter des Ambulant Betreuten Wohnens Antonius-mobil. Das Angebot des Mittagessens ist für die psychisch erkrankten oder suchtkranken Klienten, die in der Regel über nur wenige finanzielle Mittel verfügen, kostenfrei.

**VIELVERSprechender Start**

Das Projekt soll zunächst bis Ende September 2020 laufen. Die Mahlzeiten werden in der Klinikküche in Hörstel zubereitet und dann auf direktem Weg



Betreuung und Leckerer: Die Alexianer in Hörstel bieten neben ambulanter Betreuung nun auch Mittagessen für ihre Klienten. Eines der Teams sind Thomas Witthake und Reinhard Oelgemüller (r.)  
Foto: Clemens

an diejenigen ausgeliefert, die bereits bei Antonius-mobil in der Betreuung sind. Das Angebot ist begrenzt auf die Gebiete Hörstel, Rheine, Ibbenbüren und deren Außenbezirke. Die Mittagsversorgung erfolgt zu zweit im Team: Jeweils ein Mitarbeiter aus dem Bereich „Betreutes Wohnen“ und ein Mitarbeiter aus Antonius-Küche fahren die Klienten an.

„Wir beliefern aktuell bereits rund 20 Menschen und das ist erst der Anfang“, so Reinhard Oelgemüller, Mitarbeiter der Küche des St. Antonius Krankenhauses, der den Fahrdienst im gesamten Monat April 2020 übernommen hat. Beifahrer ist Thomas Witthake.

Förderer dieses Doppelservice ist die Aktion Mensch, die aufgrund der Corona-Krise für Menschen in Notlagen die „Soforthilfe Lebensmittel“ ins Leben gerufen hat. ✕ (ce)

## Ein Wohlfühlort auf Rädern

Alexianer erhalten Spende für Bauwagen

Er erinnert tatsächlich ein bisschen an Peter Lustigs berühmte blaue Behausung: Der neue Bauwagen, der jetzt vor dem Werkcafé auf dem Alexianer-Campus steht, weckt Erinnerungen.

Nur etwas schicker ist das einachsige Gefährt, das von einem Dortmunder Betrieb angefertigt wurde. Gerold Moser übergab Ende Juni 2020 im Namen einer anonymen Münsteraner Spenderin offiziell den Bauwagen an das Werkcafé der Alexianer, eine Einrichtung, die Menschen mit Behinderung Tagesstruktur bietet. ✕ (ce)



Erste Ortsbegehung im neuen Bauwagen (v. l.): Burkhard Vennemann, Leiter Tagesstruktur, Spendenüberbringer Gerold Moser, FSJlerin Leonie Mattern, Besucherin Waltraud Hagenkötter und Godehard Borgert, Leiter des Werkcafés  
Foto: Echelmeyer

## Im Bummelzug durch Teeplantagen

Jennifer Heyer ist nach Sri Lanka gereist

Bevor das landläufig als Corona bekannte Virus den Reiseverkehr weltweit lahmlegte, erlebte Jennifer Heyer aus Münster noch eine besondere Tour. Sie reiste Ende Februar 2020 nach Sri Lanka und lernte ein Land kennen, das sie nicht nur aufgrund der Tierwelt begeistert hat.

Colombo, Unawatuna, Galle, Ella, Kandy, Tangalle – das sind die Orte, die die Wohnbereichsleiterin aus dem Haus Thomas unter anderem auf ihrem Reiseplan hatte. Die Tour hatte sie dabei nicht festgelegt, sondern entschied sich tagesaktuell mit ihrem Partner für das nächste Ziel. „Die Internetverbindungen sind dort fast besser als hier, dazu gibt es viele Übernachtungsangebote und Hotels. Es war alles kein Problem“, berichtet Jennifer Heyer. „Wir haben unsere Reise bewusst abwechslungsreich gestaltet. Hotspots aber auch menschenleere Strände waren dabei.“

### EINDRÜCKE ENDLOS

Mit Bus und Bahn reiste das junge Paar dabei über die Insel, die etwas kleiner als Bayern ist. „Das funktioniert hervorragend“, lacht Heyer, „man muss nur einfach die Straße entlanggehen und schauen, ob auf den Bussen, die vorbeifahren, die richtige Richtung als Ziel angegeben ist. Einsteigen und Aussteigen erfolgen auf Handzeichen quasi während der Fahrt.“ Das sei schon ein wenig abenteuerlich gewesen, so Heyer weiter. „In den Städten ist es wie in einer Achterbahn – das größere Auto hat Vorfahrt, überall dröhnt laute Musik.“ Wunderschön seien die Reisen mit dem Zug gewesen. „Der bummelt zwar ziemlich, aber dafür sieht man ganz viel von der Natur. Wir sind durch wunderbare grüne Teeplantagen gefahren.“ Bei einer Jeep-Tour erhielten Heyer und ihr Partner einmal besonderen Besuch: Ein wildlebender Elefant kreuzte die Straße, blieb neugierig stehen und positionierte sich selfiepassend genau hinter den beiden. Ein Schnappschuss für die Ewig-



Jennifer Heyer und Freund Sebastian mit einem neugierigen Elefanten



Kilometerlange, leere Sandstrände sind auf Sri Lanka zu entdecken

Fotos: privat

keit! Überhaupt sei die Tierwelt beeindruckend gewesen. Angefangen bei Elefanten über eine sich am Strand neben der Picknickdecke windende Schlange bis hin zu großen Schildkröten, die das Paar beim Schnorcheln begleiteten.

### GEGEN DAS FERNWEH

„Von den Gastgebern in unseren Unterkünften wurden wir herzlich empfangen und gut versorgt“, erinnert sich Jennifer Heyer gerne. Das klassische einheimische Frühstück „Hoppers“, eine Teigschale gefüllt mit Ei, schmeckte ihr genauso gut wie „Kottu“ (gehackter Brotteig) und natürlich Curry in allen Variationen. „Man merkt vor Ort noch ein wenig von den Belastungen, die das Land in den vergangenen Jahren zu tragen hatte“, findet Heyer. Naturkatastrophen und Terroranschläge seien noch nicht ganz verdaut, der Tourismus als Einnahmequelle würde aber wieder zunehmen.

„Ich kann eine Reise nach Sri Lanka nur empfehlen“, rät sie allen, die Fernweh haben. „Das Land ist vielfältig, in zehn Stunden Flugzeit erreichbar und beeindruckt durch wunderschöne Natur, geschichtsträchtige religiöse Stätten aber auch eine große Gastfreundschaft – und viele kulinarische Leckereien!“ ✕ (ce)

## Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt ...,

... dann kommt die Orgel eben zu den Alexianer-Bewohnern!



Die große Konzertorgel der Schaustellerfamilie Heitmann machte Station auf dem Alexianer-Campus

Foto: Finke

Strahlende Gesichter und sumrende Stimmen gab es Ende März 2020 im Haus Thomas auf dem Alexianer-Campus in Amelsbüren zu erleben.

Die Bewohner der Pflegeeinrichtung waren aufgrund ihrer ohnehin eingeschränkten Mobilität und körperlichen Verfassung besonders vom Corona-Kontaktverbot betroffen.

Umso größer war die Freude, als die bekannte Schaustellerfamilie Heitmann anbot, mit der traditionsreichen Send-Organ, die ansonsten Jahrmarktbesucher fasziniert, ein Konzert vor Ort zu spielen.

Durch die Zimmerfenster hinunterschauend und mit dem gebotenen hygienischen Abstand genossen die Bewohner das exklusive Musikerlebnis sichtlich. So klangen Evergreens wie „Das ist die Berliner Luft“ lautstark und schwungvoll über das Gelände und luden zum Mitsingen und Tanzen ein.

„Was für ein Lichtblick“, kommentierte eine Dame gerührt das Geschehen und überreichte im Namen der Bewohner und Mitarbeiter des Hauses Thomas eine selbstgebastelte Dankeschön-Karte an die Heitmanns, die extra den Weg mit Traktor und Orgel in Münsters Süden gemacht hatten, um den „Thomaslern“ eine Freude zu bereiten. ✕ (ce)

## Mehr Ruhe durch spezielle Decke

Neue therapeutische Hilfsmittel durch Spende für Haus Thomas

Petra Poppendieker lebt im Haus Thomas auf dem Alexianer-Campus. Die Bewohnerin hat das Downsyndrom und ist in ihrer Körperwahrnehmung stark eingeschränkt. Unruhezustände, Angst und auch Verwirrtheit sind ständige Begleiter im Alltag.

Diese kennt ihre Schwester Renate Winter nur zu gut: „Es gibt Tage, da ist Petra ständig in Bewegung. Und da gilt es, verschiedene therapeutische Hilfsmittel auszuprobieren, die ihr bestmögliche Linderung verschaffen“, weiß sie.

So hat sie gemeinsam mit ihrer anderen Schwester Karin Krug nach dem Tod der gemeinsamen Mutter Spenden für Petra gesammelt. Beide konnten im Mai 2020 ihre Schwester mit einer neuen Therapiedecke überraschen:

„Petra liebt ihre Beschwerungsdecke. Legt man sie ihr über die Beine, wird sie direkt ruhiger.“



Renate Winter und Sonja Finke, Leiterin Soziale Betreuung Haus Thomas (l.) mit Bewohnerin Petra Poppendieker

Foto: Oelck

Der großflächige tiefe Druck hat eine beruhigende Wirkung auf das Nervensystem. Aber auch der Einsatz von „Therabeans“ und anderen Gegenständen, die die taktile Wahrnehmung fördern, bringt Entspannung. ✕ (poe)

# Eine Geschichte für die Enkelkinder

Sina Reurik saß coronabedingt in Neuseeland fest

Es sollte eine vierwöchige Traumtour werden: Eine Reise ans andere Ende der Welt, Heimat und Familie des Partners kennenlernen, eine Auszeit nehmen und zum Abschluss ein Roadtrip. Doch das Corona-Virus machte Sina Reurik einen Strich durch die Rechnung. Statt Bergwelten, Flusslandschaften und Tierwelten kennenzulernen, stand Yoga im Wohnzimmer der Schwiegermutter auf der Tagesordnung ...

Heute lacht die 28-jährige Psychologin aus der EOS-Klinik über ihre unfreiwillig lange Zeit am anderen Ende der Welt. Auch, wenn die Welt lange sehr klein war und sich auf wenige hundert Meter Radius rund um das Haus beschränkte. Als sie Ende Februar 2020 mit ihrem neuseeländischen Freund die lange Reise antrat, steckte die Pandemie noch in den Kinderschuhen: „Wir machten keinen Zwischenstopp in China, sondern in Abu Dhabi, das hat uns nicht beunruhigt.“ Doch schon kurze Zeit später kamen solche Nachrichten aus Deutschland: „Die Lage spitzt sich zu, es gibt mehr und mehr Infizierte, das ist keine einfache Grippewelle“, hieß es da.



Da war die Reise noch unbeschwert: Sina Reurik mit Partner  
Foto: privat

Auf die ersten eindrucksvollen Reisetage durch Neuseelands Natur folgte dann auch schlagartig ein totaler Lockdown des Landes. „Wir hatten 48 Stunden Zeit, um uns vorzubereiten. Die Einschränkungen waren deutlich strenger als in Deutschland“, berichtet sie. Zum Einkaufen durfte man die Wohnung verlassen, ansonsten waren nur Spaziergänge rund um das Haus erlaubt. Der Traum vom Roadtrip platzte jäh.

## RÜCKHOLAKTION GESTARTET

Von Bekannten, die sich ebenfalls in Neuseeland aufhielten, erhielt Sina Reurik Informationen über die Rückholaktionen der Bundesregierung.

Linienflüge aus dem Land heraus waren eingestellt, Charterflüge sollten über 10.000 Euro kosten, garantierten aber auch keine Ankunft in Deutschland. Aus vier Wochen Rundreise wurden „Hausarrest“ und zwei Wochen zusätzliche Wartezeit auf die Nachricht, dass man selbst mit dem nächsten Flieger nach Hause kann. Mehr als 12.000 Deutsche hielten sich zu der Zeit in Neuseeland auf, alle warteten auf Infos der Bundesregierung.

„Die Zeit haben wir uns mit Kochen, Gesprächen oder Yoga vertrieben – und natürlich konnte ich meine Schwiegermutter so besonders intensiv kennenlernen“, lacht die Psychologin. Dann endlich die Nachricht: Ihr seid morgen dabei! Um 5.00 Uhr Antreten am Flughafen, um 10.00 Uhr ging die Maschine in die Heimat – leider alles andere als eine erholsame Heimreise. „Zu essen gab es ein Lunchpaket mit Crackern und Gummibärchen. Und wir haben 30 Stunden

nur gegessen. Selbst beim Zwischenstopp durften wir nicht aufstehen“, erinnert sie sich. „Meine Schwester hat uns dann mitten in der Nacht aus Frankfurt am Main abgeholt, denn die Zugverbindungen waren stark reduziert. Nach Münster fuhr um diese Zeit nichts mehr.“ Und auch zurück in Deutschland war von gewohntem Alltag keine Rede, denn hier standen nun 14 Tage Quarantäne an.

## GESCHICHTE GESCHRIEBEN

„Ich hatte zwischendurch tatsächlich ein wenig Panik, ob alles gut geht und was noch passiert“, so die 28-Jährige. „Jetzt, mit etwas Abstand, haben wir uns humorvoll gesagt: Wir haben Geschichte geschrieben, das können wir noch unseren Enkeln erzählen.“ Eine teure Geschichte, denn die Rückflüge mit der Bundesregierung müssen von den Reisenden selbst gezahlt werden. Die Reiselust ist Sina Reurik indes nicht vergangen. So schnell wie möglich möchte sie wieder nach Neuseeland – auch, wenn bis dahin bestimmt ein- einhalb Jahre vergehen. Denn so lange, wird gemutmaßt, plant das Land den Touristen-Lockdown. ✕ (ce)

## Im wahrsten Sinn ein Trostpflaster!

Angehörige schicken während der Corona-Krise Grüße via Straßenkreide



Grüße für die Oma ...



... und ein Dankeschön an das Personal gab es in Wolbeck  
Fotos: Sandbothe

„Wir haben Dich lieb, Oma!“ und „Danke an das Pflegepersonal!“ – über solche Grüße freuten sich Mitarbeiter und Bewohner des Achatius-Hauses in Münster-Wolbeck im März 2020. Aufgrund der SARS-CoV-2-Pandemie (Corona-Krise) galt auch in dieser Alexianer-Pflegeeinrichtung ein Betretungsverbot. Doch Not macht bekanntlich er-

finderisch. So schickten nicht nur Einrichtungsleiter Bernhard Sandbothe und sein Team digitale Videobotschaften der Bewohner an die Familien, sondern diese wiederum schnappten sich Kreide und malten analoge Grüße auf das Pflaster vor der Einrichtung.

„Eine schöne Geste“, da waren sich die Mitarbeiter einig. ✕ (ce)

## Die Quartalszahl ...

... ist die 50!



Pfiffige Osterhasen, bunte Ostereier und weitere fröhliche Motive erreichten die Bewohner des St. Gertrudenstifts in Greven  
Foto: Oelck

So viele Postkarten gestalteten und verschickten die Patienten der Don Bosco Klinik an Bewohner des St. Gertrudenstifts.

Die Bewohnerinnen und Bewohner des St. Gertrudenstifts in Greven staunten nicht schlecht, als sie den Stapel an bunten Grußkarten von Janine Tillmann, Gesundheits- und Krankenpflegerin der Alexianer Don Bosco Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, kurz vor den Osterfeiertagen entgegennahmen. Die jungen Patienten der Alexianer-Klinik hatten für die Bewohner des Altenheims zahlreiche Postkarten mit persönlichen Osterwünschen individuell gestaltet.

„Ob Aquarell, Tusche oder Acryl – jede Karte ist ein Unikat“, freute sich Janine Tillmann. Hier seien wirklich kleine Kunstwerke entstanden. „Gerade für die älteren Menschen ist es ein wichtiges Zeichen in dieser besonderen Zeit, dass andere an sie denken. Und für unsere jungen Künstler war es eine tolle Aktion“, so Michael Gerdemann, Leiter Pflege- und Erziehungsdienst der Don Bosco Klinik. ✕ (poe)

## Impressum

### HERAUSGEBER

Alexianer Münster GmbH  
Stephan Dransfeld (V.i.S.d.P.)  
Alexianerweg 9, 48163 Münster  
Telefon: (02501) 966-20111  
E-Mail: s.dransfeld@alexianer.de  
8. Jahrgang, 2. und 3. Quartal 2020

### REDAKTION

Redaktionsleitung:  
Carmen Echelmeyer (ce)  
Telefon: (02501) 966-20261  
E-Mail: c.echelmeyer@alexianer.de  
Redaktion: Petra Oelck (poe)

## #WIR für Potsdam



Mit einem Foodtruck unterstützten viele Potsdamer Unternehmen am Osterwochenende Foto: Stengl

**Am St. Josefs-Krankenhaus wurden zwischen Anfang März und Mitte Mai 2020 insgesamt 99 SARS-CoV-2-infizierte Patienten behandelt, 24 starben im Zusammenhang mit dem Corona-Virus. Auch insgesamt 79 Mitarbeitende steckten sich an.**

Diese schwierige Situation stellte das Krankenhaus in der Potsdamer Zimmerstraße vor eine schwierige Aufgabe und war nur mit der personellen Unterstützung aus den Verbundkliniken Oberlinklinik und Evangelisches Zentrum für Altersmedizin zu stemmen.

### GROSSE PERSÖNLICHE GRENZERFAHRUNG

Für viele Kolleginnen und Kollegen ist es die erste, direkt spürbare Erfahrung mit einer Pandemie. „Die Menschen der Stadt erwarteten von uns zu Recht, dass wir gemeinsam und mit ganzer Kraft daran arbeiten, die medizinische Versorgung von Corona-Patienten sicherzustellen“, sagt Pflegedirektorin Claudia Kirnich-Müller. „Unsere Mitarbeitenden in allen Häusern der Christlichen Kliniken Potsdam zeigten in dieser besonderen Lage ein Höchstmaß an Flexibilität und Engagement. Trotzdem ging mir die ganze Zeit nicht aus dem Kopf, was es für jeden Einzelnen meiner Kolleginnen und Kollegen bedeutet. Pflege ist in so einer Hochrisikosituation auch eine große persönliche Grenzerfahrung. Das ist kein Dienst wie jeder andere. In diesem hochgradig aggressiven Infektionsgeschehen wird jeder Fehler am Patienten sofort bestraft. Zudem ist man selbst permanent einem Infektionsrisiko ausgesetzt. Das zehrt an den Nerven eines jeden Einzelnen. Selbst die Erfahrensten unter uns hatten oft Tränen der Verzweiflung in den Augen“, so die Pflegedirektorin.

### ZUSAMMENHALT DER MENSCHEN IN STADT UND UMLAND

Die vergangenen Wochen waren für die Christlichen Kliniken Potsdam eine Herausforderung. Aber gerade in dieser schwierigen Zeit zeigte sich, wie viel Kraft und Unterstützung durch den Zusammenhalt der Menschen in Potsdam und im Umland vorhanden ist. Unabhängig von Alter, Konfession, beruflichem und sozialem Hintergrund solidarisierten sich viele Mitmenschen mit den Pflege- und Ärzteteams in den Krankenhäusern. „Wir sind überwältigt über die Vielzahl an Freiwilligen, Helfern und Unterstützern, die uns in dieser speziellen Zeit ihre Hilfe angeboten haben und uns tatkräftig zur Seite standen“, sagt Regionalgeschäftsführer Oliver Pommerenke.

Viele Potsdamerinnen und Potsdamer, ansässige Unternehmen, Kirchengemeinden, Nachbarn und Angehörige sendeten Sachspenden, Schutzausrüstung, liebe Worte, Briefe und etliche kleine Gesten der Wertschätzung und Anerkennung. „Das hat gutgetan. Es zeigt uns, dass wir auch in schwierigen Zeiten auf vielfältige Unterstützung bauen können. Es ist uns eine Herzensangelegenheit, allen, die für uns da waren, Danke zu sagen“, so Oliver Pommerenke.



Carolyn Huke, Filialeiterin des Wohn- und Dekogeschäfts Butlers mit Ostergeschenken Foto: Stengl

## Liebe Mitarbeitende, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Sie waren und sind in der Corona-Krise besonders belastet. Jede und jeder Einzelne von Ihnen hat in einer besonders schwierigen Zeit Großartiges geleistet. Das kann man gar nicht genug würdigen. Ich möchte an dieser Stelle nochmals meine Dankbarkeit und Anerkennung zum Ausdruck bringen.

Es zeigte sich in dieser wohl einmaligen Situation, wie Grenzen verschwanden und auch die Dienstgemeinschaften ihre Prioritäten zum Wohl der Patientinnen und Patienten verschoben. Mit Pragmatismus, hoher Einsatzbereitschaft und Flexibilität haben wir uns im Verbund der Christlichen Kliniken Potsdams innerhalb kürzester Zeit auf die neue Lage eingestellt.

Mit vereinten Kräften all unserer Einrichtungen im Klinikverbund und Ihnen als Mitarbeitende haben wir es geschafft, das Rückgrat der Gesundheitsversorgung für Potsdam zu bilden. Die Menschen in der Stadt und



Oliver Pommerenke

Foto: Heymach

im Umland konnten sich auf uns verlassen – und können das auch weiterhin. Denn die Situation bleibt angestrengt und kritisch. Auch jetzt werden Verdachtsfälle aufgenommen, der Klinikbetrieb kann nur sehr sensibel hochgefahren werden. Immer vor dem Hintergrund, dass keine unerkannten Covid-19-Infektionen ins Haus kommen! ✕

Mit herzlichen Grüßen  
Oliver Pommerenke,  
Regionalgeschäftsführer,  
Alexianer St. Josef Potsdam GmbH



Leckere Pizza als Geschenk vom Potsdamer Lieferservice für das Team der Notaufnahme Foto: Stengl

*„Danke, dass Sie für uns und unsere Patienten da waren.  
Danke, dass Sie uns ein Lächeln ins Gesicht gezaubert haben.  
Danke, für Ihre großartige Unterstützung!“ ✕*

(bs)



# Palliativmedizin trotz Corona

**Palliativmedizin bedeutet die ärztliche, pflegerische und seelsorgerische Versorgung von Patienten mit schweren, unheilbaren Erkrankungen, oft in der letzten Lebensphase.**

Diese Patienten sind von der aktuellen Corona-Situation besonders schwer betroffen: Als Menschen der Risikogruppe leiden sie unter der sozialen Isolation, vieles von den ambulanten Angeboten war in der Krise nicht mehr selbstverständlich durchführbar. Arztbesuche erfolgten beispielsweise nur noch am Telefon, auch für den ambulanten Hospizdienst oder die Physiotherapie galten Einschränkungen. Mussten die Patienten im Krankenhaus aufgenommen werden, waren sie besonders vom Besuchsverbot betroffen. Mitunter konnten sie aufgrund der Aufnahmesperre gar nicht

erst in dem Krankenhaus aufgenommen werden, in dem sie als Mensch und mit ihrer Erkrankung bekannt sind. Viele stellten sich die Frage, wie es ihnen wohl ergehen würde, wenn sie im Krankenhaus sterben sollten: ganz allein, ohne ihre Familie, umgeben von Schutzkleidung und Plastik?

## WÜRDE AUCH IN DER KRISE

Der würdevolle Umgang mit Schwerkranken und Sterbenden – auch in Krisensituationen – war und ist dem St. Josefs-Krankenhaus ein besonderes Anliegen. Daher wurde hier die bewusste Entscheidung getroffen, die Palliativversorgung für Potsdam aufrechtzuerhalten.

Die Behandlung der Patienten im Palliativbereich wurde ohne Unterbrechung fortgesetzt. Auch Therapien,



Auch in Krisensituationen stellen Dr. Katrin Ziemann und Dr. Michael Göner einen würdevollen Umgang mit Schwerkranken und Sterbenden sicher. Foto: Stengl

wie zum Beispiel die Verabreichung von Chemotherapien oder Operationen zur Einlage von Drainagen, konnten erfolgen. „Auch bei uns bringt die Arbeit mit Mundschutz und Schutzkittel eine Barriere zwischen Ärztin oder Krankenschwester und Patient, aber wir versuchen, dies durch herzliche Pflege und Behandlung auszu-

gleichen“, erzählt Dr. Katrin Ziemann aus dem Palliative-Care-Team des Josefs-Krankenhauses. „Unter Wahrung der Hygieneregeln haben wir für unsere Palliativpatienten jedoch vieles möglich machen können. Dazu gehören unter anderem die konstante Betreuung durch das ihnen bekannte Team statt einer Verlegung in weit entfernte Krankenhäuser, spezielle Regelungen und Einweisungen für Besucher oder die Zuwendung und körperliche Nähe zum Beispiel durch physiotherapeutische Anwendungen. Auch für die Sterbephase und Abschiednahme haben wir mit dem Ethikkomitee würdevolle Wege und Lösungen gefunden“, so die Funktionsoberärztin.

Ansteckungen von Patienten oder Angehörigen mit dem Corona-Virus gab es im Palliativbereich nicht. ✕ (bs)

## Austausch zum Chamäleon Rheumatologie



Das Chamäleon Rheumatologie im Zusammenspiel mit den Fachrichtungen in Treuenbrietzen und Potsdam: Mandy Rosenthal, Ulrike Gerstmann, Dr. Martin Spielhagen, Dr. Gesine Dörr, Dr. Gabriele Zeidler, Dr. Kristina Böhm, Privatdozent Dr. Olaf Hoffmann und Dr. Vsevolod Silov referierten zum Thema (v. l. n. r.). Foto: Woltmann

**Rheuma ist der Oberbegriff für hunderte einzelne Krankheitsbilder: von harmlosen Erscheinungsformen wie dem Tennisellbogen, der zum Weichteilrheuma gehört, über Arthrose bis hin zu gelenkerstörender rheumatoider Arthritis und Organbeteiligung.**

Als das Chamäleon unter den Krankheiten sollte Rheuma immer ganzheitlich behandelt werden. Diesen Anspruch vertrat das gemeinsame Wintersymposium des St. Josefs-Krankenhauses Potsdam und des Johanniter-Krankenhauses Treuenbrietzen zu Beginn des Jahres 2020.

Die kooperierenden Krankenhäuser luden dazu niedergelassene Kolleginnen und Kollegen sowie Mitarbeitende der Einrichtungen zum fachlichen Austausch in die Potsdamer Wissenschaftsetage.

## INTERDISZIPLINÄRE VERNETZUNG

„Wir wollten herausarbeiten, inwieweit sich diese Erkrankungen in allgemeinen Symptomen, in Störungen des Herz-Kreislauf-Systems und des neurologischen Systems niederschlagen“, berichtet Dr. Martin Spielhagen, Ärztlicher Direktor des Johanniter-

Krankenhauses. Unterstützt wurde er von Dr. Kristina Böhm, Amtsärztin der Stadt Potsdam, die in ihren Grußworten die Wichtigkeit interdisziplinärer Vernetzung zur optimalen Patientenversorgung betonte.

## VIELE EINZELNE KRANKHEITSBILDER

„Jedes einzelne Krankheitsbild, wie Erkrankungen der Gefäße, der Haut, der Muskulatur und des Darms, zeigt unterschiedliche Symptome, verläuft anders und muss auch individuell behandelt werden“, sagte Dr. Gabriele Zeidler, Chefärztin im Rheumazentrum des Johanniter-Krankenhauses. Sie stellen gleichzeitig ein Risiko für Herzerkrankungen dar. „Daher ist es besonders wichtig, erste Warnsignale zu erkennen und frühzeitig einen Arzt aufzusuchen. Mit modernen Medikamenten können heute Krankheitsfortschritt und der zerstörerische Entzündungsprozess sehr oft gestoppt werden“, ergänzte Dr. Gesine Dörr, Ärztliche Direktorin und Chefärztin der Klinik für Innere Medizin am St. Josefs-Krankenhaus.

Dr. Olaf Hoffmann, Chefarzt der Neurologie am St. Josefs-Krankenhaus, stellte die neurologischen Aspekte in Interaktion mit rheumatischen Erkrankungen dar und diskutierte den aktuellen Stand von Studien- und Leit-

linien. Dr. Vsevolod Silov, Chefarzt der Psychosomatik und Psychotherapie in Treuenbrietzen, ging auf die Lebensstilinterventionen ein. Gerade Menschen mit chronischen Erkrankungen würden von Behandlungsansätzen aus der Psychosomatik profitieren. Die Ernährungs- und Diabetesberaterin Ulrike Gerstmann aus dem St. Josefs-Krankenhaus lenkte den Fokus auf die antiinflammatorische Ernährung.

## VIelfältige Therapieverfahren

Je früher die Therapie einsetzt, umso größer ist der Behandlungserfolg und umso geringer sind die Einschränkungen in der Lebensqualität der Betroffenen. Die Klinik für Internistische Rheumatologie, Osteologie und Schmerztherapie am Johanniter-Krankenhaus bietet besonders vielfältige Therapieverfahren an. Dazu zählt unter anderem eine hochmoderne Drei-Kammer-Kältekammer. „Von einer Ganzkörperkältetherapie profitieren sowohl Patientinnen und Patienten mit entzündlichen als auch nichtentzündlichen Rheumakerkrankungen“, erläuterte Mandy Rosenthal, Leitende Physiotherapeutin der Klinik. „Nach dem Gang in die Kältekammer erfolgen gezielte physiotherapeutische Maßnahmen“, so Rosenthal. ✕ (ug)

# Gesamtkonzept statt Inselösungen!

Friederike Röder, Prokuristin im Alexianer St. Josefs-Krankenhaus Potsdam, mit Reflexionen zur Corona-Pandemie

**Das Alexianer St. Josefs-Krankenhaus gehörte zu den Gesundheitseinrichtungen, die innerhalb einer Hotspot-Region alle Ressourcen zum Kampf gegen das Corona-Virus auffahren und auch nutzen mussten. Mitten in der Krise ging dann das große städtische Klinikum der Stadt wegen mutmaßlicher Hygienemängel vom Netz.**

Diese schwierige Situation stellte das katholische Krankenhaus gleich mehrfach vor nie dagewesene Herausforderungen. Nur im gemeinschaftlichen Wirken mit den Verbundkliniken Oberlinklinik und dem Evangelischen Zentrum für Altersmedizin konnte diese Situation beherrscht werden. Die Krise hat jedoch deutliche Spuren hinterlassen. Für die Kompensation der wirtschaftlichen Folgen wird es noch einen sehr langen Atem brauchen.

## EIN PANDEMIEPLAN ZUR EINRICHTUNG DER NEUEN STRUKTUREN

Mit der rapide zunehmenden Ausbreitung des Virus bei den europäischen Nachbarn wurden Anfang März 2020 ein Pandemieplan „COVID-19“ erstellt, Pläne für die infrastrukturelle Umstellung des Krankenhauses für eine infektiologische Triage entwickelt und die Mitarbeitenden auf das heranrollende, zunächst noch ungewisse Pandemiegeschehen vorbereitet. Zur veränderten Aufbauorganisation zählte auch die Etablierung eines täglichen Lagestabs. In diesem Gremium wurden die wesentlichen Kompetenzen zusammengezogen: Ärztliche Leitung, Intensivmedizin, Hygiene, Pflege und Geschäftsführung. Schnell und abgestimmt konnten hier weitreichende Entscheidungen für das St. Josefs-Krankenhaus und die Verbundkliniken getroffen werden. Agilität und eine außerordentliche Flexibilität waren in den Hochphasen oberste Prämissen.

## ORGANISIERTES ABSTRICH-MANAGEMENT WURDE ZWINGEND NOTWENDIG

Mit der raschen Ausbreitung des Corona-Virus in Potsdam entstand eine diffuse Lage, die Bevölkerung reagierte verunsichert. Die Nachfrage nach Abklärungsmöglichkeiten stieg rapide an, jedoch fehlten zunächst zentrale Anlaufpunkte seitens der Kassenärztlichen Vereinigung. Die Alexianer nahmen schließlich Mitte März

2020, als erste Instanz in Potsdam, ein Sichtungszelt auf dem Klinikgelände des St. Josefs-Krankenhauses in Betrieb. Damit war eine Anlaufstelle für die besorgten Potsdamer geschaffen und eine infektiologische Sichtung und Abstrichmöglichkeit von Patienten mit grippaler Symptomatik außerhalb der Räumlichkeiten des Krankenhauses sichergestellt.

## HERAUSFORDERUNGEN BIS AN DIE BELASTUNGSGRENZEN

Mitte März 2020 hatte die Corona-Pandemie die Landeshauptstadt Potsdam bereits fest im Griff. Wenige Tage später kam es zu mehreren infektiologischen Ausbrüchen im städtischen Klinikum, in dessen Folge das Robert-Koch-Institut am 1. April 2020 einen Aufnahmestopp für den kommunalen Schwerpunktversorger verhängte. Die Staatsanwaltschaft nahm Ermittlungen gegen leitende Ärzte auf. Mehr als 80 Patienten und mehr als 180 Mitarbeiter infizierten sich in den folgenden Tagen. Die verantwortungsvolle Aufgabe der stationären Gesundheitsversorgung der Potsdamer Bevölkerung ging damit zu großen Teilen auf den Verbund der Christlichen Kliniken über. Mit spürbaren Auswirkungen. Die Inanspruchnahme der Notaufnahme verdreifachte sich. Als relativ kleines Krankenhaus musste das St. Josefs die reguläre Notfallversorgung der Potsdamer Bevölkerung für sieben weitere Wochen am Laufen halten.

## ENORMER FINANZIELLER DRUCK

Zur Vorbereitung auf die Pandemiebekämpfung hatten die Christlichen Kliniken Potsdam – politischen Zusagen eines finanziellen Ausgleiches vertrauenswürdig – ein umfangreiches Maßnahmenpaket zur Bewältigung der Corona-Krise geplant, bewilligt und umgesetzt. Den Erlöseinbußen durch den Wegfall der Behandlung sowohl stationärer als auch ambulanter Patienten standen enorme finanzielle Aufwendungen wie Investitionen in die Isolierstationen, Laborkosten sowie ein unterstützender Personalaufwand von rund 450.000 Euro gegenüber. Außerdem wurden in den vergangenen drei Monaten rund 900.000 Euro in Ausrüstung investiert, von denen bisher lediglich rund 26.000 Euro erstattet wurden. Für leistungsstarke Krankenhäuser, die zudem noch in erheblichem Umfang die Behandlung von Covid-19-Patienten



Friederike Röder: „Die Monate März bis Mai 2020 fühlten sich für uns alle an, als wären wir zu Protagonisten in einem Katastrophenfilm geworden“

Foto: Heymach

übernommen haben, greift der Ausgleich des Covid-19-Krankenhauses mit 560 Euro pro Tag und freiem Bett zu kurz. Selbst ohne Corona beträgt der „Wert“ eines belegten Bettes im St. Josefs 628 Euro. Hier sind bereits die vollfinanzierten Pflegekosten sowie nicht genutzte Materialaufwände mildernd berücksichtigt. Fakt ist also: Krankenhäuser, die sich zudem in erheblichem Maße um Covid-19-Patienten kümmern, haben einen weiteren finanziellen Nachteil.

## NOCH KEIN LAND IN SICHT: FALLPAUSCHALEN WERDEN ZU FALLSTRICKEN

Auch wenn inzwischen die Vorhaltepfllicht von Corona-Bettenkapazitäten weggefallen ist, führt das zumindest im St. Josefs-Krankenhaus zu keiner Entspannung. Obwohl die Anzahl an Neuinfektionen vergleichsweise niedrig ist, gibt es weiterhin eine Vielzahl begründeter Covid-19-Verdachtsfälle,

die zur Sicherheit aller bis zum Vorliegen der Abstrichergebnisse in Einzelzimmern isoliert werden. Die dafür eingerichtete Isolierstation besteht also weiter und bindet so auch in Zukunft Bettenkapazitäten. Die Notfallversorgung beansprucht nahezu 100 Prozent der Kapazitäten. Die stadtweite Bettenreduktion führt dazu, dass man regelmäßig an physische Grenzen kam und zum Teil immer wieder kommt. Momentan ist kein Gedanke daran zu verlieren, wieder in ein „normales Fahrwasser“ mit geplanten Krankenhausbehandlungen zu kommen. Das Bergmann-Klinikum hat nach wie vor nur stark eingeschränkte Aufnahmekapazitäten. Das führt zwangsläufig zu Verlegungen von Patienten ins Umland. Da aufgrund eines Landesvertrages Verlegungen als einheitliche Fälle abgerechnet werden, erhält die aufnehmende Klinik die Fallpauschale. Die erstversorgende Klinik erhält damit kein Geld. Auch teure Untersuchungen wie Herzkatheter oder Angiografien werden nicht bezahlt. Ein völlig unzureichender Zustand, der auf Dauer nicht zu halten ist.

Die Alexianer in Potsdam haben sich entschieden, der Verantwortung für die Bürgerinnen und Bürger in Potsdam gerecht zu werden. Voraussetzung dafür sind allerdings zügige, pragmatische und nachhaltige Entscheidungen sowie neue, trägerübergreifende Versorgungskonzepte. Sowohl in Potsdam als auch darüber hinaus. ✓

Friederike Röder, Prokuristin  
Alexianer St. Josefs-Krankenhaus Potsdam

## VERANSTALTUNGEN FÜR PATIENTEN 2020 AUSGESETZT

Vor dem Hintergrund der weiterhin anhaltenden Pandemielage haben sich die Alexianer in Potsdam entschlossen, sämtliche öffentliche Veranstaltungen in Krankenhäusern für 2020 auszusetzen. Die Konzentration soll ganz auf der adäquaten Patientenversorgung und Notfallbetreuung liegen.

Alle Patientenveranstaltungen (Patienten-Cafés, Vorlesungen Reihenweise Gesundheit, Thementage) entfallen vorerst. Eine Wiederaufnahme ist für 2021 geplant. Eine Ausnahme bilden die Infoabende für werdende Eltern. Beginnend mit dem 10. September 2020 können sich maximal zehn bis 15 Elternpaare ausschließlich nach Terminvergabe und unter Einhaltung der



Infoabende für werdende Eltern finden ab September 2020 jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat statt

Foto: Heymach

Hygienevorschriften bei den Potsdamer Alexianern informieren. Die beliebte Kreißsaalführung wird ab September 2020 online angeboten. ✓

**Hinweis: Infoabende für werdende Eltern ab September 2020 jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat, ab 19.00 Uhr, im Hauptthaus St. Alexius, Zimmerstraße 6, Terminanfragen unter (0331) 9682-2000.**

## Corona-Bonus für alle Pflegekräfte

Grünen-Chefin Annalena Baerbock war Ende Juni 2020 zum Gespräch in den Christlichen Kliniken Potsdam (CKP) und will sich für eine angemessene Wertschätzung der geleisteten Arbeit in der Corona-Krise einsetzen.

Annalena Baerbock, Bundesvorsitzende der Grünen und Bundestagsabgeordnete, lebt in Potsdam und hat direkt vor Ort die Auswirkungen rund um den Corona-Ausbruch im städtischen Klinikum Ernst von Bergmann miterlebt. Auf die Vorgabe der Stadtverwaltung, die Patientenversorgung Potsdams zu übernehmen, nachdem die Patientenaufnahme im kommunalen Krankenhaus gestoppt werden musste, haben die Christlichen Kliniken Potsdam – das St. Josefs-Krankenhaus, das Evangelische Zentrum für Altersmedizin Potsdam und die Oberlinklinik – sofort reagiert. Mit großer Anpassungsfähigkeit und Professionalität und unter Inkaufnahme von persönlichen Nachteilen und Ri-



Grünen-Chefin Annalena Baerbock ist offen für Gespräche

Foto: Stengl

siken haben die Mitarbeitenden der CKP die Situation bereitwillig mitgetragen und für mehrere Wochen bewältigt. Nun aber fehlt die Anerkennung der geleisteten Arbeit sowohl auf bundesweiter als auch auf kommunaler Ebene.

### CKP-MITARBEITENDE GEHEN LEER AUS

So hatten Bundestag und Bundesrat Anfang Juni 2020 eine Sonderzahlung bis zu 1.500 Euro für Mitarbeitende in der Pflege beschlossen. Diese soll allerdings nur an Altenpfleger ausgezahlt

werden – für Ärztinnen und Krankenpfleger ist kein Bonus vorgesehen. Mit einer Prämienzahlung dankte auch die Stadt Potsdam den Kolleginnen und Kollegen des städtischen Klinikums für ihre besonderen Leistungen während der Corona-Krise. Die Prämien aus dem kommunalen Haushalt fließen bereits. Mitarbeitende der CKP aber gehen leer aus.

Annalena Baerbock will sich für einen bundesweiten Corona-Bonus für alle medizinischen Helfer einsetzen. Anfang Juli 2020 hat sie dazu in Berlin ein entsprechendes Grundsatzzprogramm vorgestellt. „Jetzt ist es an der Zeit, Danke zu sagen und zugleich genau zu sehen, was strukturell geändert werden muss. Es darf keine Schieflage zwischen Alten- und Krankenpflege geben“, sagte sie bei ihrem Besuch im St. Josefs-Krankenhaus. Inzwischen hat auch Oberbürgermeister Mike Schubert (SPD) angekündigt, sich für Mittel von Land und Bund stark zu machen, um den Mitarbeitenden doch noch eine angemessene Wertschätzung zukommen zu lassen. ✕ (ab)

## Kein Baustopp am Mutterhaus



Aufwendige Rekonstruktion des Dachstuhls am Mutterhaus St. Josef

Foto: Stengl

Nachgefragt bei Marco Gutzschebauch, Leiter Organisation, Projekte, Patientenmanagement am Alexianer St. Josefs-Krankenhaus Potsdam

### Ist die für Mitte 2021 avisierte Fertigstellung des historischen Josefshauses zu schaffen?

Ja, davon gehen wir nach wie vor aus. Obwohl bereits sämtliche Zeitpuffer aufgezehrt sind. 150 Jahre intensive Nutzung sowie durch den medizinischen Fortschritt bedingte stete Ver-

änderungen haben nun mal Spuren in Gebäudestruktur und -substanz hinterlassen.

### Gab es einen coronabedingten Baustopp?

Nein, nur kleinere Verzögerungen, die jedoch kompensiert werden konnten.

### Und die Baukosten?

Die mittlerweile lange Bauzeit wirkt sich natürlich auf das ursprünglich geplante Projektbudget aus. Die Mehrwertsteuersenkung hat uns aber etwas Luft verschafft, da einige Schlüsselgewerke wie Rohbau, Zimmermann und Dachdecker ihre Arbeiten in diesem Zeitraum abschließen. ✕ (bs)

## Ist der Mundschutz ein Problem?

Der Mund-Nasen-Schutz ist seit Beginn der Corona-Pandemie Alltag in der Pflege. Aber wie reagieren Bewohner darauf: ängstlich, irritiert oder gar amüsiert?

Kirsten Vogt, Altenpflegehelferin im Potsdamer St. Franziskus Seniorenpflegeheim, über ihre Erfahrungen: „Am Anfang war es sehr befremdlich, im Dienst permanent das Gesicht zu verdecken. Es kam uns allen sehr unwirklich vor, als Corona plötzlich in unseren

Alltag drängte. Die Bewohner waren alle verunsichert und hatten natürlich auch Angst. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die Kommunikation. Die größte Herausforderung ist, mit den Augen zu ‚sprechen‘. Denn die Maske versperrt die gesamte Mimik und schränkt die Akustik ein. Inzwischen habe ich mich daran gewöhnt und trage den Mundschutz wie ein modisches Accessoire, spreche lauter und gestikuliere viel mehr.“ ✕ (bs)



Kirsten Vogt ist Altenpflegehelferin im Potsdamer St. Franziskus Seniorenpflegeheim

Foto: Stengl

## Impressum

### HERAUSGEBER

Alexianer St. Josef Potsdam GmbH  
Oliver Pommerenke (V.i.S.d.P.)  
Allee nach Sanssouci 7, 14471 Potsdam  
Telefon: (0331) 9682-2000  
E-Mail: potsdam@alexianer.de  
8. Jahrgang, 2. und 3. Quartal 2020

### REDAKTION

Redaktionsleitung: Benjamin Stengl (bs)  
Redaktion: Ulrike Gerstmann (ug),  
Friederike Röder (fr)  
Telefon: (0331) 9682-2007  
E-Mail: b.stengl@alexianer.de

# Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

es ist Mitte Juli 2020 während ich Ihnen diese Zeilen schreibe. Der lange Produktionsvorlauf der Alexianer Zeitung bringt es mit sich, dass eine gehörige Zeitspanne zwischen Schreiben und Lesen des Textes vergeht. Darum wage ich eine Rückschau und einen Ausblick auf die Corona-Zeit.

Corona – das ist DAS Schlagwort des Jahres. Für uns alle hat dieses Virus eine immense Veränderung unseres Berufs- und Privatalltags mit sich gebracht. Seit März 2020 hatte uns das Thema Covid-19 besonders fest im Griff. Zum jetzigen Zeitpunkt sind die Infektionszahlen in Sachsen-Anhalt gering. Das Virus lässt uns eine Verschnaufpause. Dass Sie sich, liebe Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter, während der ersten besonders kritischen Monate so diszipliniert auf die Arbeit nach den strengen Hygiene- und Abstandsregelungen eingestellt haben, macht mich sehr stolz.

Wir hatten bisher keinen einzigen Beschäftigten, der positiv auf das Virus getestet wurde. Und das, obwohl einige Verdachtsfälle unter unseren Patienten waren und jeder von uns auch außerhalb des Jobs in seinem Privatleben Kontakte zu anderen Menschen pflegt. Alle von Ihnen haben sich gut auf die Regeln eingestellt, einige gaben dem Krisenstab wertvolle Anregungen für die Umsetzung auf den Stationen.

Zum jetzigen Zeitpunkt weiß niemand, wie sich unser Leben mit dem Virus weiterentwickelt. Damit wir Alexianer in Sachsen-Anhalt optimal für mögliche weitere Viruswellen gewappnet sind, hat der Krisenstab vorsorglich dafür Ablaufschemen erarbeitet. Zusammen mit unseren bisherigen Corona-Erfahrungen sind wir gut vorbereitet. Wenn es notwendig ist, können wir innerhalb von zwei bis drei Tagen vom Normal- auf den Corona-Betrieb umstellen. Wir sind ausreichend mit Schutzmaterial ausgerüstet. Ich bin sehr zuversichtlich, dass uns auch dieser eventuelle Fall gut gelingen wird.

Allen Mitarbeitenden und den Mitgliedern des Krisenstabes möchte ich

heute herzlich danke sagen für Ihr Engagement während der Corona-Akutphase. Mein besonderer Dank gilt Frederick Pottel, unserer Hygienefachkraft. Frederick Pottel hatte seit März 2020 äußerst eigenverantwortlich und fachlich versiert organisatorische Aufgaben übernommen, sich um die Bestellung von Schutzmaterial gekümmert und den Krisenstab in Sachen Corona-Hygiene beraten. Ruhig und besonnen hat er sich von der allgemein herrschenden Aufregung nicht beeinträchtigen lassen. ✕

Petra Stein,  
Regionalgeschäftsführerin,  
Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH

## ... Und dann kam Corona!

Schon Anfang März dieses Jahres beobachteten die Mitarbeiter der Alexianer Ambulanten Dienste sorgenvoll die Entwicklung der Ausbreitung des Corona-Virus.

Dann kam Mitte März der Lockdown: Die ambulanten Ergotherapiepraxen wurden geschlossen, die Leistungen des Alex Kompetent stillgelegt. In der Eingliederungshilfe, der psychiatrischen Hauskrankenpflege und der AUiA waren keine Hausbesuche und gemeinsamen Fahrten im Pkw mehr möglich.

Unter vollkommen neuen Rahmenbedingungen galt es nun, die ambulanten Angebote weiter zu erbringen, zumal der Hilfebedarf der

Klienten, Patienten und Teilnehmer weiterhin vorhanden war. Kreativität hieß das Gebot der Stunde. Das Problem: Wie überall waren Hygienemasken Mangelware.

Die Kollegen und Kolleginnen, deren Leistungsbereiche durch die gesetzlichen Regelungen geschlossen waren, blieben jedoch nicht untätig. Schnell wurden die privaten Nähmaschinen entstaubt und in Teamarbeit entstanden im Zeitraum von März bis Mai 2020 an allen Standorten der Alexianer Ambulanten Dienste in Summe circa 1.000 textile Gesichtsmasken. Die im Internet recherchierten Schnitte wurden ausprobiert und verfeinert. Privat gespendete Stoffe – von Tischdecken



Aus der heißen Nähphase ist bei mancher Kollegin die Begeisterung für das Nähen entstanden

Foto: Hammer

über Bettwäsche bis zu ausrangierter Kleidung – konnten vernäht werden. Beim Zusammentreffen mehrerer „Nähteams“ entstanden dann Gespräche wie: „Wie machst du denn die Faltenlegung?“ oder „Welche Alternative nehmt ihr für die Gummibänder?“

Die Masken wurden sowohl den Mitarbeitern als auch den Klienten beziehungsweise den Patienten zur Verfügung gestellt. Sie erleichterten die Einhaltung der Hygieneregeln. ✕

Claudia Valentin, Diplom-Sozialpädagogin  
PSZ Perlenfischer & PSZ Leuchtturm  
Alexianer Ambulante Dienste

Knapp vor dem coronabedingten Lockdown konnte Regionalgeschäftsführerin Petra Stein noch rechtzeitig die Spendenschecks zu den diesjährigen Empfängern der Aktion „Spende statt Schokolade“ bringen. In Dessau-Roßlau freuten sich der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst (500 Euro), die Dessauer Tafel (540 Euro) und die Kleine Arche (460 Euro) über die finanzielle Zuwendung der Alexianer-Beschäftigten. Der Fußballverein FC Victoria Wittenberg (530 Euro), die Selbsthilfegruppe für Eltern mit behinderten Kindern (540 Euro) und die Freiwillige Feuerwehr Mühlanger (440 Euro) nahmen die Spendenschecks im Landkreis Wittenberg ent-

## Mitarbeitende spenden für soziale Projekte



Die Dessauer Tafel verteilt Essen an bedürftige Menschen. Mit dem gespendeten Geld soll eines ihrer Fahrzeuge repariert werden

Foto: Widdel

gegen. Mit der Spende können sie gemeinnützige Projekte verwirklichen, für die sonst das Geld fehlt. So will die Freiwillige Feuerwehr das gespendete Geld in einen neuen Brandschutzanhänger investieren. Seit mehreren Jahren verzichten die Mitarbeitenden der Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH auf die Weihnachtssüßigkeiten, die sie früher von ihrem Arbeitgeber erhalten hatten. Der Gegenwert der Nascherei fließt in ausgewählte soziale Projekte. Eine Jury aus Betriebsleitung und Mitarbeitervertretung entscheidet über die Spendenempfänger. ✕ (fw)

# Clowns zaubern lächelnde Gesichter

Rosa und Minchen zu Besuch auf der Dessauer Station St. Hedwig

Eine Zither erklingt im Stationsflur, dazu Frauengesang. Die Clowns Rosa und Minchen – sie nennen sich Clownien – tänzeln Anfang März 2020 und damit noch vor dem Corona-Lockdown beschwingt durch den Flur von St. Hedwig, der Station für psychische Erkrankungen im fortgeschrittenen Alter.

Rosa mit den blonden Zöpfen und Minchen mit der Wollmütze bewegen sich geradewegs auf die Patienten zu. Sie nähern sich ihnen, sprechen sie an und machen ihnen Komplimente. „Ich möchte dir eine kleine Blume zum Kleben schenken. Damit du nicht vergisst, dass du genauso blühst wie der Frühling“, sagt Rosa, als sie vorsichtig die Hand einer Mitsiebzigerin in ihre legt. Sie setzt ein zartes Papierblümchen hinein. Die Dame freut sich über diesen Moment der höchstpersönlichen Zuwendung und das klitzekleine Geschenk.



Ein rot-samtenes Herz und warmherzige Worte schenkt Minchen der Patientin

Foto: Widdel

## INTENSIVE AUGENBLICKE DER NÄHE

„Unsere Patienten sind durch ihr Krankheitsbild oft sehr in sich und ihrer eigenen Welt versunken. Sie haben Wahrnehmungsschwierigkeiten und tragen viel Traurigkeit in sich“, weiß Stationsleiterin Wencke Schneider. Die Clownsamen mit ihrer Fröhlichkeit,

Gesang und Musik erreichen die erkrankten älteren Menschen auf der emotionalen Ebene und geben ihnen ein gutes Gefühl. „Sind diese Emotionen erst mal ausgelöst, wirken sie noch den gesamten Tag nach“, ergänzt Wencke Schneider. Die Patienten würden zufriedener und ruhiger wirken. Manche summten später noch die Lieder nach.

Es sind die an einer Demenz erkrankten Patienten, die am meisten vom Clownsbesuch profitieren. Sie sind frei von Schamgefühl und tragen viel Kindliches in sich.

## DAS HERZ TANZT WEITER

Die Clownien treffen auf eine Patientin, die früher für ihr Leben gern mit ihrem Gatten getanzt hatte. Rosa lädt sie kurzentschlossen zum Tanz aufs Stationsparkett. Minchen begleitet mit einem Lied auf ihrem Saiteninstrument. Die Patientin strahlt, als Minchen ihr mit auf den Weg gibt: „Und wenn du dann nicht mehr mit dem Körper tanzen kannst, dann tanzt dein Herz weiter.“ ✕ (fw)

Der Besuch der Clownien vom Verein Clownsamen e.V. Taucha bildete den Startschuss für insgesamt zehn Spieltermine. Da die Clownsbesuche keine Krankenkassenleistung sind, werden sie ausschließlich über Spendengelder des Vereins St. Joseph hilft finanziert.



Die Kugel stellt die Klinik dar. Die Hände symbolisieren die Patienten, die einerseits sehr nah mit der Klinik verbunden sind und sich andererseits von der Klinik entfernen

Foto: Höse

# Klinik als Kugel

Die projektbezogene Kreativgruppe der Ergotherapie der Psychiatrie in der Klinik Bosse Wittenberg hat über einen längeren Zeitraum ein gemeinsames Projekt mit gestalterisch-kreativen Mitteln erarbeitet.

„Diese Art der interaktiven Gruppentherapie ist keine feste Gruppe. Das Gute daran ist, dass immer neue Patienten daran teilnehmen und somit neuer Input und tolle kreative Ideen

zusammenkommen“, sagt Ergotherapeutin Katrin Minde. Sie begleitete die Gruppe seit Herbst vergangenen Jahres bei der Projektgestaltung. Unter anderem Patienten mit Depressionen, Kontaktschwierigkeiten oder mit Konfliktvermeidung nehmen an der Therapie teil.

Ziel dieser Gruppentherapie ist unter anderem der Auf- und Ausbau von sozialen Kontakten. Die Abstimmung

und Kommunikation der Patienten untereinander ist erforderlich. Der Therapeut hält sich dabei im Hintergrund. Motivierung, Aktivierung, aber auch Selbstwahrnehmung/Fremdwahrnehmung sind Ziele dieser Therapieform. Das Kunstwerk aus Beton schmückt seit März 2020 die Grünflächen vor dem Eingangsbereich der Klinik. ✕

Marika Höse, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Klinik Bosse Wittenberg

# Das grüne Seelsorgezimmer

Rosen, Sonnenblumen, Kornblumen, ein schattenspendender Baum in der Mitte, ein Stück grüne Wiese, darauf eine Bank – das ist das grüne „Seelsorgezimmer“ der Klinik Bosse Wittenberg.

Den ehemaligen Kräuter- und Blumengarten der Marienschwestern, gelegen zwischen Neurologie und Therapiehalle, haben die Schwestern den Seelsorgern vertrauensvoll zur Pflege übergeben. Schnell wurde jedoch klar: Die Seelsorger

wollen nicht nur Gartenpflege betreiben, sondern den Garten auch als Gesprächsraum nutzen.

Wann immer das Wetter es erlaubt und die Patienten einverstanden sind, gehen sie mit ihnen ins grüne „Seelsorgezimmer“. Während sie dort miteinander sprechen, erleben sie Gottes Schöpfung auf wunderbare Weise: Der Duft der Rosen, die Wärme der Sonne auf der Haut, der Blick in die Weite des Himmels, das Summen der Bienen, die Schmet-

terlinge am Sommerflieger – all das lässt die Patienten, lässt alle Menschen, zur Ruhe finden, auch wenn die Gesprächsthemen aufwühlend, belastend, bedrückend sind. Und doch können die Patienten in dieser Oase des Klinikalltags Kraft schöpfen, die Perspektive wechseln, Beistand von Seelsorgern und dem Schöpfer erfahren. So wird Seelsorge zur ganzheitlichen Erfahrung. ✕

Theresa Pabst-Clemens, Leitung Seelsorge  
Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH



Austausch im grünen Seelsorgezimmer

Foto: Höse

## Auf Dauer familienfreundlich

Die Klinik Bosse Wittenberg und das St. Joseph-Krankenhaus Dessau haben im Juni 2020 das dauerhafte Zertifikat nach dem Audit „berufundfamilie“ erhalten (siehe auch Interview mit Petra Stein im Verbundteil, Seite 7.)

Von diesen familienfreundlichen Regelungen profitieren die Alexianer-Beschäftigten in Sachsen-Anhalt bereits jetzt:

//// Sportangebote in Kooperation mit Vereinen und Vergünstigungen in

Fitnessstudios (betriebliches Gesundheitsmanagement)

//// Einführung der Kompetenzmatrix in der Pflege: fördert die zielgerichtete, individuelle und Lebensphasen berücksichtigende Mitarbeiterentwicklung

//// Einführung des Individualschichtmodells im Bereich Pflege

//// Erweiterung der Home-Office-Regelung in allen Bereichen

//// Arbeitseinsatzmöglichkeiten (Ort oder Aufgabenverlagerung) während der Schwangerschaft und Elternzeit

//// Ferienjobs für Mitarbeiterkinder

//// Zuschuss zum Ferienlager in Coswig für Mitarbeiterkinder

Diese Maßnahmen sind geplant:

//// Erweiterung der Sport- und physiotherapeutischen Angebote für

Mitarbeitende

//// Ausbau individueller Angebote für die Unterstützung von Mitarbeitenden mit pflegebedürftigen Angehörigen

//// Aufbau eines flexiblen Kinderbetreuungsangebotes für Mitarbeitende in Notsituationen

//// Ausbau der Informations- und Kommunikationsplattform über Vereinbarkeitsthemen ✕ (fw)

## Medizinische Geräte für Krankenhäuser in Bulgarien und Serbien

Die Alexianer Klinik Bosse Wittenberg gewährte dem Biker-Brummi-Hilfe e. V. im Februar dieses Jahres eine Sachspende.

Im Rahmen seiner Spendenfahrt erhielt der Verein medizinische Geräte – unter anderem Rollatoren, eine Pflegewanne, eine Transportliege und diverse Gehhilfen. Damit ausgestattet sollte in diesem Jahr der 19. Hilfstransport zu Krankenhäusern, Hilfseinrichtungen für Behinderte, Kinder und ältere Menschen in den Städten Veliko Tarnovo in Bulgarien sowie Nis und Backa Palanka in Serbien durchgeführt werden.

Angesichts der Corona-Pandemie und



Henry Hanisch belädt den Lkw mit ausrangierten medizinischen Geräten und Gehhilfen Foto: Höse

der damit verbundenen Einreisebestimmungen findet die für Sommer und Herbst 2020 geplante Tour der Biker-Brummi-Hilfe erst im kommenden Jahr statt. Pfingsten 2021 werden die insgesamt 16 Lastzüge in Richtung Bulgarien und Serbien aufbrechen, um die Hilfsmaterialien direkt vor Ort in die Einrichtungen zu bringen.

### ENGAGIERTE BIKER-BRUMMI-HILFE

Mit großem Engagement akquiriert das Team der Biker-Brummi-Hilfe immer wieder Spenden sowie neue ehrenamtliche Mitglieder und Förderer für den

gemeinnützigen Verein. „Unser Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, Gesundheitseinrichtungen der bulgarischen und serbischen Städte mit medizinischem Gerät und notwendigen Materialien zur Gesundheitsversorgung auszustatten. Auch für die dortigen Berufsschulen sind wir auf der Suche nach technischer Ausstattung wie zum Beispiel Werkzeuge, Bohrmaschinen oder Friseurhauben“, erklärt Henry Hanisch, ehrenamtlicher Mitarbeiter des Brummi-Biker-Hilfe e. V. Wer sich über die helfenden Biker informieren oder spenden möchte, erfährt mehr unter [www.bb-hilfe.eu](http://www.bb-hilfe.eu). ✕

Marika Höse, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Alexianer Klinik Bosse Wittenberg

## Offene Bühne mit Wohnzimmer-Chic

Beim Dessauer Mitarbeiterfest zeigten Künstler ihr Talent

Eine gelb leuchtende Stehlampe mit 1970er-Jahre-Charme, eine Sitzgruppe, wie so mancher sie von seinen Großeltern in Erinnerung hat, dazu ein trashiger Fernseher und ein grell-oranges Telefon.

Teile der Dessauer Therapiehalle hatten sich zum Mitarbeiterfest am 5. März 2020 in ein gemütliches Wohnzimmer verwandelt. In stimmungsvolles rotes Licht getaucht, bot sie die Kulisse für eine offene Bühne, auf der sich Sänger, Musiker und ein Poetry-Slammer sowie andere Talente das Mikro in die Hand gaben. Neben dem kulturellen Genuss konnten sich die Besucher an leckeren Speisen aus der Agamus-Küche und gutem Wein erfreuen. Ein wahrhaft besonderer Abend an einem sonst so arbeitsalltäglichen Ort.

Das St. Joseph-Krankenhaus Dessau dankt dem Anhaltischen Theater Dessau, das die Klinik mit den Wohnzimmer-Requisiten aus seinem Fundus unterstützte. ✕ (fw)



Moderator Stefan Schultz führt Regionalgeschäftsführerin Petra Stein auf den Zahn

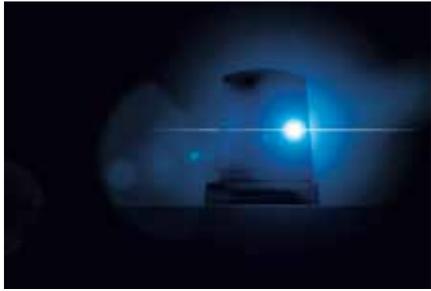


Die Leipziger Band „Ungefiltert“ ließ rockige Klänge ertönen



Der kulinarische Genuss kam nicht zu kurz Fotos: Steinbrück

# Ivena eHealth – Notfälle besser koordinieren



Im Notfall zählt jede Sekunde

Foto: geralt/pixabay.com

Im Notfall kann jede Sekunde lebensrettend sein. Vor diesem Hintergrund wurde die Software Ivena (Interdisziplinärer Versorgungsnachweis) entwickelt. Ziel ist es, dass Patienten schnell in das richtige Krankenhaus gebracht werden, um dort die beste Behandlung zu erhalten.

Hierbei soll die webbasierte Software als Koordinationshilfe dienen und bald flächendeckend in Sachsen-Anhalt zum Einsatz kommen. Das Computerpro-

gramm vernetzt Rettungsdienste, Leitstellen und Krankenhäuser miteinander. Zusätzlich wird die überregionale Kommunikation zwischen den Akteuren der (prä-)klinischen Patientenversorgung erleichtert und die aktuelle Versorgungssituation kann stets in Echtzeit über das Programm abgerufen werden. So werden mögliche Versorgungsengpässe schnell erkannt.

## WIE IST DIE SOFTWARE AUFGEBAUT?

Ivena wird über verschiedene Funktionsebenen gesteuert. Die Funktionsebene Regelversorgung beinhaltet die Rettungsleitstellen und die zugeordneten Krankenhäuser, die mit den Behandlungsmöglichkeiten sowie der Diagnose- und Geräteausstattung aufgeführt werden. Durch Angabe des Geschlechts, des Alters sowie des Zustands des Patienten wird die Be-

handlungspriorität festgelegt und eine automatisierte Abfrage der Krankenhäuser vorgenommen. Anschließend erscheint eine Übersichtsliste der zur Verfügung stehenden Krankenhäuser. In Echtzeit wird das jeweilige Krankenhaus über den Desktop oder externe Alarmierungssysteme über das Eintreffen und den Gesundheitszustand des Patienten in Kenntnis gesetzt. Diese Informationsvorsprünge retten in der Notaufnahme oft wichtige Sekunden, da sich das medizinische sowie pflegerische Personal vorbereiten kann. Über die Funktionsebene Übersicht KHS ruft das jeweilige Krankenhaus die Statusübersicht ab. Diese Funktion ermöglicht einen Gesamtüberblick aller Fachbereiche, den Status der Aufnahmebereitschaft sowie der angekündigten Patienten. Das Programm ist in seiner Anwendung speziell an die Organisationsstrukturen von

Krankenhäusern angepasst, um mit wenig Aufwand Stationen oder ganze Häuser abzumelden und zeitraubende Prozesse zu vermeiden.

## IVENA UND DIE CORONA-PANDEMIE

Das Programm besitzt eine gesonderte Koordinationsfunktion bei besonderen Gefahrensituationen wie Massenanfällen von Erkrankten in Folge von Pandemien. Für diesen Fall erfolgt eine dezentrale Datenerfassung der Krankenhäuser, um die überregionale Koordination einzusehen und zu strukturieren. Diese Daten sind universell zugänglich und unabhängig von Ort und Zeit einsehbar.

Auch die Kliniken der Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH werden Ivena Health künftig nutzen. ✗

Lisa Neumann, Trainee,  
Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH

# Einmal geloopt – nie wieder ohne

Die gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin Stefanie Amler programmierte eine App, mit der sie ihre Diabeteserkrankung besser im Griff hat

„Diabetes Typ 1 ist ein Fulltime-Job: 24 Stunden täglich, sieben Tage die Woche und 365 Tage im Jahr – ohne Pause“, weiß Stefanie Amler, Diabetesberaterin der Klinik Bosse Wittenberg. Seit ihrer Kindheit ist sie Diabetikerin.

Die richtige Insulindosis zu planen, zu berechnen und sich selbst zu verabreichen erfordert viel Disziplin. Trotzdem kann es zu Über- oder Unterzuckerungen kommen, die sich dann in akuter Müdigkeit, Bewusstlosigkeit, Zittern oder Herzrasen äußern können. Wie schön wäre es, wenn es eine Maschine gäbe, die den Blutzucker automatisch reguliert. Das dachten sich die US-Amerikaner Dana M. Lewis und Scott Leibrand im Jahr 2014. Gemeinsam mit anderen Open-Source-Entwicklern entwickelten sie die erste Closed-Loop-Plattform Open APS, die eine automatische Blutzuckerregulierung ermöglicht.

Closed-Loop-Systeme bestehen aus einer Insulinpumpe, einem Sensor zur kontinuierlichen Glukosemessung im Unterhautfettgewebe, einem Blutzuckermessgerät zur Kalibrierung des Sensors sowie einem Computerprogramm, das die automatische Steuerung der Insulinpumpe übernimmt.

Alle Geräte kommunizieren über Bluetooth miteinander und bilden einen Kreislauf, den Loop. Mittlerweile nutzen circa 3.000 Diabetiker, sogenannte „Looper“, weltweit die App. Sie nimmt ihnen in vielen Situationen die Entscheidung über die richtige Basalversorgung ab.

## HOBBY: PROGRAMMIERERIN

Stefanie Amler erfuhr über Soziale Netzwerke von den Closed-Loop-Systemen. Sie nahm Anfang 2018 Kontakt mit einer Looper-Community auf und machte den Selbsttest. Eine passende Insulinpumpe und einen darauf abgestimmten Sensor besorgte sie sich bei der Krankenkasse. Dann programmierte sie die Android-App auf ihrem Smartphone. Das Loop-System berechnet den Basalbedarf von selbst, egal ob Tag oder Nacht. Die Software berücksichtigt ne-



Stefanie Amler: „Smartphone und Smartwatch sind immer meine Begleiter“  
Foto: Höse

ben dem aktuellen Glukosewert auch Abweichungen zu vorherigen Werten sowie das aktuell im Körper wirkende Insulin, den eingestellten Blutzuckerzielwert und über Mahlzeiten aufgenommene Kohlenhydrate.

Da das System die Mahlzeiten und sportlichen Aktivitäten nicht vorhersehen kann, ist hier noch die Unterstützung vom Nutzer gefragt.

Stefanie Amler will ihre selbst pro-

grammierte Loop-App nicht mehr missen: „Mein Do-it-yourself-Loop ist nicht perfekt und kann nicht alles ausbügeln, aber mit Sicherheit 25 Prozent. Aus diesem Grund habe ich mich dafür entschieden.“

## NOCH NICHT ZUGELASSEN

Während in den USA Loop-Systeme bereits als Medizinprodukte zugelassen sind, fehlt die Zulassung in Deutschland bisher. Es steht jedem Betroffenen frei, sich eine solche App selbst zu programmieren und seinen eigenen Loop zu nutzen. Wegen der fehlenden Zulassung muss allerdings generell davon abgeraten werden, sich eine App selbst zu bauen oder ein selbstgebautes System zu nutzen. ✗

Marika Höse, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Klinik Bosse Wittenberg

Diabetes Typ 1 ist eine Autoimmunerkrankung, bei der das eigene Immunsystem die insulinproduzierenden Betazellen in der Bauchspeicheldrüse zerstört. Die Bauchspeicheldrüse produziert nicht mehr genügend oder gar kein Insulin. Mit dieser Krankheit leben in Deutschland 340.000 Menschen, die sich ihr Leben lang regelmäßig das Hormon Insulin spritzen müssen, um den Blutzucker zu regulieren. Dagegen leiden sogar 6,9 Millionen Deutsche an Diabetes Typ 2.

## Impressum

### HERAUSGEBER

Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH  
Regionalgeschäftsführerin:  
Petra Stein (V.i.S.d.P.)  
Hans-Luft-Straße 5,  
06886 Lutherstadt Wittenberg  
Telefon: (03491) 476-0  
E-Mail: klinik.bosse@alexianer.de  
8. Jahrgang, 2. und 3. Quartal 2020

### REDAKTION

Redaktionsleitung:  
Franziska Widdel (fw)  
Telefon: (0340) 5569-223  
E-Mail: f.widdel@alexianer.de